MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

392/393 (28.8.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362477

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.60 Mk. einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholestellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, N 6 Fischerstraße 1, F 6 Hauptstr. 63, W Cronauer Straße 8, S 6 Lutzenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeitmannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe **B** wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Dienstag, 28. August 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 392/393

13 deutsche Flugzeuge beim Europa-Rundflug

In 8 Tagen 9539 km

(Von unserem Berliner Büro)

☐ **Berlin, 28. August.**

Am Montag nachmittag trafen auf dem Zentralflugplatz in Tempelhof die Maschinen ein, die Deutschland zum Europaflug gemeldet hat. Bekanntlich beginnt der Flug am heutigen Dienstag auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow. Zur Begrüßung der Flieger hatte sich in Tempelhof eine große Anzahl von Vertretern der deutschen Luftfahrt eingefunden. Unter anderem sah man Staatssekretär Milch, den Präsidenten der deutschen Luftfahrt, den Kommandanten der „Do X", Ministerialrat Christiansen, und den Kunstflieger Udet.

Der deutsche Flieger Morzik, der bereits zweimal Sieger im Europa-Rundflug wurde.

Gegen 2 Uhr erschienen die Maschinen, von Neuruppin kommend, am Himmel. In Neuruppin war der Sammelpunkt der deutschen Mannschaft gewesen. Als erste landeten die Klemm-Maschinen und kurz darauf die Fieseler- und BFW-Maschinen. Im ganzen landeten zwölf Maschinen. Nur das Flugzeug des bekannten Hauptmanns Seidemann hatte wegen Motorschadens in Neuruppin zurückbleiben müssen. Höchstwahrscheinlich wird Seidemann aber bis heute noch in Warschau eintreffen.

In Tempelhof trafen die Flieger noch ihre letzten Vorbereitungen, die Pässe wurden kontrolliert, Anweisungen gegeben und dann Abschied von den Angehörigen genommen. Vorher hatte Staatssekretär Milch noch einmal in einer kurzen Ansprache die Flieger ermahnt, sich

immer der Verantwortung bewußt zu sein, die sie an diesem Wettbewerb für Deutschland trügen.

Mit Handschlag verabschiedeten Staatssekretär Milch und Präsident Lörzer sich von jedem einzelnen Piloten und Beobachter.

Die in der gleichen hellgrauen Farbe angestrichenen Maschinen erregten überall Aufsehen und Bewunderung. Wir haben kürzlich in einem längeren Artikel auf die technischen Neuerungen der Maschinen hingewiesen. Viel beachtet wurde vor allem die neue BFW.-Maschine der Bayerischen Flugzeugwerke mit ihrem einziehbaren Fahrgestell.

Gegen 5 Uhr erfolgte der Start nach Warschau.

Es war ein herrliches Bild, die schmucken Maschinen in kurzen Abständen starten und sich wie ein Vogelschwarm über dem Platze tummeln zu sehen. Nach einigen Platzrunden formierten sich die einzelnen Schwärme und in ausgezeichnetem Formationsflug verschwanden sie bald darauf am Horizont.

Im ganzen ist Deutschland in Warschau mit dreizehn Maschinen vertreten, von denen eine als Ersatzmaschine mitfliegt. Davon stellt der Klemm-Flugzeugbau vier Maschinen, die Bayerischen Motorenwerke ebenfalls vier und der Fieseler-Flugzeugbau fünf Maschinen.

Besondere Freude wurden den Europa-Fliegern dadurch zuteil, daß gegen halb 5 Uhr der Führer und Reichskanzler auf dem Flugplatz erschien, um mit seiner dreimotorigen Junkers zu starten, wobei ihm die Flieger begeisterte Huldigungen darbrachten.

Vom 29. August bis 7. September finden in Warschau die technischen Prüfungen statt. Am 7. September erfolgt der Start zu dem eigentlichen Rundflug, der von Deutschland, Polen, Italien und der Tschechoslowakei bestritten wird.

In acht Tagen ist eine Gesamtstrecke von 9539 Km. zurückzulegen, die in einer großen Schleife über ganz Europa bis nach Nordafrika führt.

Deutschland hat den Wettbewerb bisher zweimal durch Morzik gewonnen, der auch in diesem Jahr wieder dabei sein wird. Glückt der Sieg zum dritten Mal, dann fällt der 1929 vom Aero-Club von Frankreich gestiftete Pokal endgültig an Deutschland.

Neuester Bericht aus Warschau

Warschau, 28. Aug. (Funkmdg. d. NMZ.)

Zum heutigen Beginn des Europa-Rundfluges sind alle Vorkehrungen getroffen. Der Flugplatz Mokotow ist reich geschmückt. An den Masten hängen die Flaggen der teilnehmenden Nationen: Deutschlands, Polens, der Tschechoslowakei und Italiens. Nur Frankreich steht diesmal außerhalb des Wettbewerbs. Erst heute wird sich herausstellen, wie groß die Zahl der Maschinen ist, die zu den technischen Prüfungen zugelassen werden. Die Tschechoslowakei mußte von den vier gemeldeten Flugzeugen bereits eines zurückziehen, da es bei den letzten Uebungsflügen zu Schaden kam. Die deutschen Flieger werden heute früh in Warschau erwartet. Bis Montagabend waren zwölf Maschinen in Posen gelandet.

Der Präsident des Deutschen Aero-Klubs von Koehler, der deutsche Organisationsleiter des Rundflugs, Dipl.-Ing. Hübner und der Ozeanflieger von Gronau trafen am Montagabend auf dem Warschauer Flugplatz ein, wo sie vom deutschen Geschäftsträger, Dr. Schlitz, begrüßt wurden.

Die italienischen Manöver

Eine Abschlußbetrachtung — Beachtenswerte Neuerungen und Feststellungen

Drahtbericht unseres röm. Vertreters

☆ **Rom,** 27. August.

Die bisherigen italienischen Herbstmanöver boten einen imponierenden Eindruck von der sorgfältigen Pflege der italienischen Armee unter der Regierung des Faschismus. Die Manöver fanden wie im vorigen Jahr im Raum Florenz—Bologna statt. Die Manöverleitung hatte versucht, die Aufgabe möglichst der Wirklichkeit des Ernstfalles anzupassen. So hat man

den sechstägigen Uebungen die Annahme zugrunde gelegt, daß plötzlich zwei, durch eine Gebirgsgrenze getrennte Gegner die Feindseligkeiten gegeneinander eröffnen, noch bevor sie Zeit gehabt haben, größere Truppenmassen hinter den leichten Grenzstreitkräften zu versammeln.

Auf diese Weise sollte festgestellt werden, wie erstens die erste feindliche Verteidigungslinie durchstoßen werden könnte; wie im Erfolgsfalle durch stärksten Einsatz schnell beweglicher, motorisierter Formationen der Durchbruch strategisch ausgewertet und wie endlich ein erfolgreicher Angriff aufgefangen werden könnte. Das ausgewählte Gelände bereitete der Durchführung besondere Schwierigkeiten, denn der Apennin ist hier nur von wenigen Straßen durchzogen, wodurch der Aufmarsch sehr erschwert wurde. Außerdem sind die Hänge nur spärlich bewaldet, so daß größere Truppenansammlungen und Artilleriestellungen von der Fliegeraufklärung leicht eingesehen werden konnten.

An den Manövern nahmen zwei Armeeoberkommandos, fünf Korpskommandos und zahlreiche Divisionsstäbe teil. Jedoch wurden nicht effektiv fünf Armeekorps hinzugezogen, sondern die Formationen wurden teilweise markiert.

Die Luftstreitkräfte

wurden den Kommandos der beiden gegeneinander operierenden Armeen unterstellt; außerdem behielt sich die Manöverleitung einen Teil der Luftstreitkräfte zur beliebigen Verwendung vor.

Am ersten Manövertag durchstießen die von Norden vorgehenden Roten die Anfangsstellungen der Blauen durch umfassenden Einsatz „Fliegender Divisionen" — Kavallerie, motorisierte Infanterie, schnelle Kleinkampfwagen —. Bei dieser Gelegenheit bewährte sich die bei der italienischen Armee in diesem Jahr zum ersten Mal in größerem Umfang erprobte Unterstützung der kämpfenden Truppen durch

unmittelbares Eingreifen von Kampfflugzeugen. Die Staffeln der Roten überraschten, nur wenige Meter über dem Boden fliegend die Marschkolonnen ihrer Gegner und störten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer die Versammlung der blauen Truppen.

Bereits am zweiten Tage aber gewannen die überlegenen Blauen an Boden, und nach dem Ruhetag, der in der Annahme als eine ganze Woche mit der Möglichkeit zu umfassendem Nachschub gegolten hatte, machte sich die Ueberlegenheit der Blauen so sehr geltend, daß fortab die Roten in die Defensive gedrängt wurden.

Man erkennt aus dieser kurzen Skizzierung des Manöververlaufes, daß tatsächlich die Erfahrungen gesammelt werden konnten, die die Manöverleitung erstrebt hatte. Das Manöver wurde am Freitag mit einer Parade eines Teils der Truppen vor Mussolini beendet. Daß Italien bei seinen Herbstmanövern immer wieder Wert auf die Vorbereitung der Stäbe und Untereinheiten auf den

Bewegungskrieg im gebirgigen Gelände

legt, ergibt sich aus der Geographie seiner Grenzen, die alle im Gebirge verlaufen. Selbst bei einem Angriff italienischer Truppen auf Südslawien von Albanien aus, würden sich die Kämpfe im Gebirge abspielen.

Umfang und Bedeutung der Manöver zeigen auch die großen Luftübungen, die mit dem eigentlichen Manöver verbunden waren. Die roten Bombenflugzeuge griffen die Eisenbahnanlagen von Florenz an, während die blauen Luftstreitkräfte den Hauptstützpunkt der Roten, Bologna, bombardierten. Während des Angriffs in Bologna wurden hier alle Lichter gelöscht oder abgeblendet.

Auch einige taktische Neuerungen im italienischen Heereswesen wurden bei den Manövern erprobt.

Die Zuteilung von Spezialwaffen an die Infanterie ist erst ganz kürzlich vervollkommnet worden. Während bisher das Infanterie-Regiment über nur wenige Begleitgeschütze verfügte, die von eigens ausgebildeten Infanteristen bedient wurden, hat jetzt zunächst probeweise ein Infanterie-Regiment für jedes seiner Bataillone eine Begleitbatterie erhalten. In Zukunft werden die italienischen Bataillone aus drei Kompanien, von denen zwei Minenwerferzüge haben, einer Maschinengewehrkompanie und einer Batterie zu vier Geschützen zusammengesetzt sein. In Anwesenheit des Königs, des Duce und zahlreicher hoher Offiziere veranstaltete ein Bataillon in der neuen Zusammensetzung eine Gefechtsübung, die erfolgreich verlief.

Wie alljährlich, nahmen der König, dessen militärische Neigungen und Kenntnisse bekannt sind, und Mussolini an den Manövern teil. Die Ovationen, mit denen Offiziere und Mannschaften den König begrüßten, bezeugen von neuem das enge Verhältnis, das zwischen Königshaus und Armee, besonders seit dem Weltkrieg, herrscht. Seither wird König Viktor Emanuel wegen seines militärischen Verhaltens im Volksmund „Re Fante" — König Infanterist genannt.

Der Duce marschierte stundenlang an der Spitze eines Infanterie-Regiments in der glühenden Sonnenhitze und half an anderer Stelle den Kanonieren beim Instellungbringen ihrer Geschütze.

Wo er in seinem einfachen Jackett und der weißleinenen Schirmmütze auftauchte, brachten ihm die Soldaten begeisterte Huldigungen dar. Mitte der Woche erschien auch Kronprinz Umberto im Manövergebiet. Minister und Staatssekretäre nahmen am Manöver teil, und zwar in Stäben und an der Front in den ihnen als Reserveoffiziere zukommenden Kommandos.

Die auswärtigen Mächte

hatten ihr Interesse an den großen Manövern des italienischen Heeres nicht nur durch die Teilnahme aller in Rom beglaubigten Militärattachés, sondern durch die Entsendung besonderer Militärmissionen bezeugt. So vertraten der deutsche Militärattaché in Rom, Generalmajor Fischer und eine Mission unter der Führung des Dresdener Wehrkreiskommandeurs, Generalleutnant Litz, das Deutsche Reich. Neben zahlreichen kleineren Staaten hatten vornehmlich Frankreich und die Sowjetunion mehrere höhere Offiziere zu den italienischen Manövern entsandt.

Neuregelung des Binnenmarktes und der Handelspolitik

(Von unserem Berliner Büro)

☐ **Berlin,** 27. August.

Montag mittag sprach der Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers und stellvertretenden Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Georg Reichardt, über die handelspolitische Bedeutung der Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vor einem Kreis von Pressevertretern.

Den Beginn der Wirtschaftskrise könne man mit dem Jahre 1929 ansetzen. Denn seit diesem Zeitpunkt befindet sich der deutsche Außenhandel in rückläufiger Bewegung. Während im Jahre 1929 Deutschland noch eine Ausfuhr von 13,2 Milliarden Mark und eine Einfuhr von 13,4 Milliarden hatte, waren es 1933 nur noch 4,9 beziehungsweise 4,2 Milliarden Mark. Der Schwund des Außenhandels sei in der allgemeinen Weltwirtschaftsentwicklung begründet, denn es sei eine böswillige Behauptung, wenn aus durchsichtigen Gründen die nationalsozialistische Regierung hierfür verantwortlich gemacht würde.

In diesem Zusammenhang müsse darauf hingewiesen werden, daß seit Jahren sich innerhalb der einzelnen Nationalwirtschaften eine außerordentliche Umstellung bemerkbar mache.

Man könne fast von einer „Reagrarisierung der Industriestaaten" und von einer „Industrialisierung der Agrarstaaten" sprechen.

Es beweisen die Umstellungen einzelner größerer Volkswirtschaftskörper wie Japan, Rußland, die Vereinigten Staaten, das Italien Mussolinis und die Entwicklung, die jetzt gerade Deutschland durchmache. Nicht nur Deutschland habe zur Maßnahme der Marktregelung gegriffen, sondern zum Beispiel auch England und die Schweiz.

Die Neuordnung der landwirtschaftlichen Märkte geschah aus der grundlegenden Erkenntnis heraus, daß

1. nur die Nahrungsfreiheit hinsichtlich der notwendigsten Güter dem deutschen Volk Handelsfreiheit bietet;

2. daß nur eine geordnete Binnenwirtschaft die Möglichkeit eines geordneten Außenhandels bietet und

3. daß ein geordneter, den volkswirtschaftlichen Interessen entsprechender Außenhandel eine wichtige Voraussetzung für eine friedliche Weiterentwicklung ist.

Der Nationalsozialismus, so führte Reichardt weiter aus, sei weiter von der grundlegenden Erkenntnis ausgegangen, daß die Arbeit des deutschen Bauern für die Ernährung des deutschen Volkes, die Arbeit des deutschen Arbeiters für die Wohlfahrt des Volkes bestimmt sei.

Deshalb kann es nicht mehr möglich sein, Nahrungsmittel aus den billigsten Produktionsgebieten der Erde zu beziehen, sondern die Kaufkraft des heimischen Bauern müsse gestärkt werden, damit der Binnenmarkt belebt würde.

Es wäre für Deutschland unmöglich gewesen, ohne die innere Erzeugung und den deutschen Bedarf zu kennen, neue Handelsverträge abzuschließen. Erst durch die Markt- und Preisregelung und durch die Schaffung von Reichsstellen, durch die die Inlandserzeugung und Einfuhr zahlenmäßig hindurchgehen, haben wir für die Feststellung der Erzeugung und des Bedarfes eine neue Kontrolle für die Einfuhr, aber auch eine sichere Handhabe, daß die niedrigsten Preise des einführenden Landes unser Preisniveau nicht zerstören. Gleichzeitig könne durch diese Zentralstelle der Vertellerhandel im Inlande darauf hingewiesen werden, wo die ausländischen Agrarprodukte abzusetzen seien, um damit ein wahlloses Auf-den-Markt-werfen zu verhindern. Auf dieser Grundlage seien die neuen nationalsozialistischen Handelsverträge zustande gekommen und die Kompensationsverträge aufgebaut. Wenn auch den letzteren noch gewisse Unebenheiten anhaften, so würde das System aber dauernd verfeinert werden und damit eine neue Art der Handelspolitik ermöglicht.

„Diese kurzen Hinweise zeigen schon mit aller Deutlichkeit, daß die Marktordnung des Reichsnährstandes neue Wege für die deutsche Handelspolitik gewiesen hat. Reichardt schloß mit den

Worten des Reichsernährungsministers Darré:

„Die Neuordnung des Binnenmarktes hat eine Neuorientierung der deutschen Handelspolitik zur Folge. Im nationalsozialistischen Staat gehören Agrarpolitik und Außenhandel zusammen. Es ist daher unsere Pflicht, erst den Binnenmarkt neu zu gestalten, um durch Gesundung der Urerzeugung allmählich eine Gesundung der Exportindustrie und schließlich auch des Außenhandels herbeizuführen."

'Lediglich Spiegel der Wirklichkeit'

Drahtung unseres röm. Vertreters

☆ **Rom,** 27. August.

Die Ansprache, mit der Mussolini die Herbstmanöver der italienischen Armee abgeschlossen hat, und die erst am Montag von den italienischen Blät-

MARCHIVUM

tern veröffentlicht werden durfte, ist im nicht-italienischen Ausland sehr verschiedenartig kommentiert worden. Sie hat besonders in Frankreich nicht eindeutig beruhigend gewirkt, was zweifellos die Absicht des Duce war, sondern neben Zustimmung auch manche Besorgnis erweckt. Die italienische Presse bemüht sich nun, die Rede Mussolinis als zweifelsfreie Friedensmahnung darzustellen. So schreibt das „Giornale d'Italia" wörtlich: Die gewichtigen Worte Mussolinis haben nicht, wie viele glauben, polemische Zwecke oder sonst irgendwelche Hinterabsicht, sie sind lediglich der Spiegel der Wirklichkeit."

Ebenso äußert sich das Gewerkschaftsblatt „Lavoro Fascista". Die in Rom erscheinende und in letzter Zeit reichlich deutschfeindliche „Tribuna" schließt sich zwar im wesentlichen den Ausführungen der anderen Zeitungen an, bringt aber die bekannte italienische Truppenzusammenziehung in den nördlichen Grenzen mit der Rede Mussolinis in Zusammenhang und erklärt, beide Ereignisse hätten dem europäischen Frieden gedient. Man kann aus diesen Pressestimmen deutlich vernehmen, daß Rom jetzt nach allen Seiten hin das Echo der Ansprache abzuschwächen sucht.

Schweizer Polizisten für das Saargebiet?

Meldung des DNB.

— Genf, 27. August.

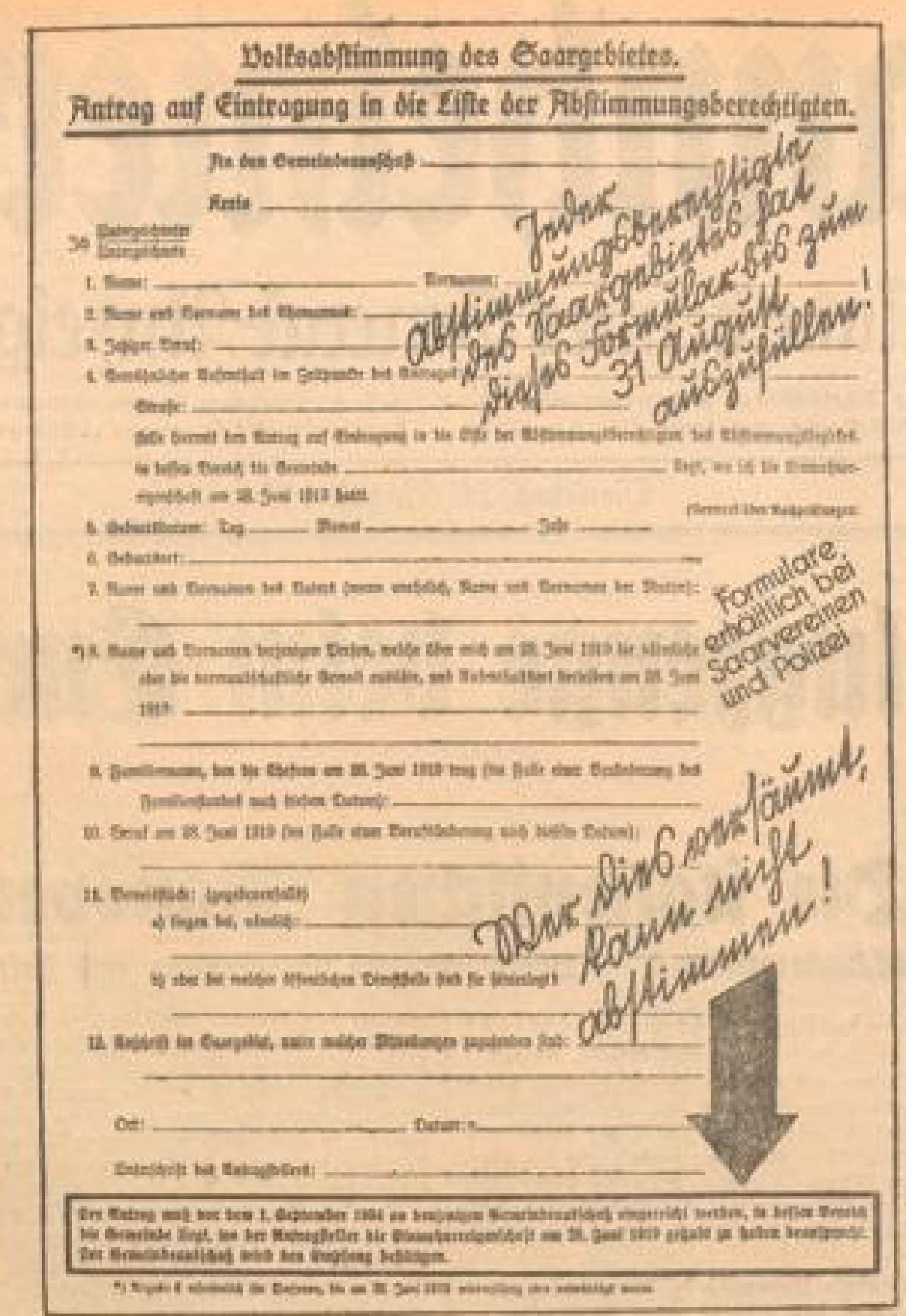
Daß es in der Schweiz genügend besonnene Leute gibt, die der Anregung eines französischen Blattes, eine Schweizer Polizeitruppe für das Saargebiet zu stellen, scharf ablehnend gegenüberstehen, zeigt ein Artikel in der „Neuen Basler Zeitung", die bürgerlich-vaterländische Kreise vertritt. Das Blatt bezweifelt zunächst, ob die Schweizer Wehrmänner für diesen Polizeidienst geeignet seien, da ihnen die richtige Ausbildung fehle. Der Kampf um die Saar sei eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich. Die anderen Staaten seien daran nur soweit interessiert, als sie wünschen müßten, daß dieser Zankapfel möglichst bald verschwinde. Unverständlich sei die Forderung, daß die Soldaten fließend deutsch und französisch sprechen müßten angesichts der Tatsache, daß die Bevölkerung des Saargebiets ausschließlich deutsch spreche. Für die Bevölkerung des Saargebiets würde die Entsendung einer fremden Polizeitruppe schon an und für sich einen gewaltigen Schlag ins Gesicht bedeuten. Man müsse unter diesen Umständen bedenken, wie stark und einseitig sich die Schweiz mit einer solchen Polizeitruppe engagieren würde.

Vor 600 Jahren hätten die alten Eidgenossen die fremden Vögte vertrieben, heute aber solle die Schweiz einer Regierung, die von der Bevölkerung als Fremdherrschaft nur mit Widerwillen ertragen werde, noch die Schergen stellen. Das dürfe nie und nimmer geschehen. Diejenigen Mächte, die 1919 das unheilvolle Saarproblem geschaffen hätten, sollten heute auch allein die Suppe ausessen.

Wenn die Schweiz wie bisher neutral sein wolle, so dürfe kein einziger Schweizer Polizist ins Saargebiet. Deshalb werde der Völkerbund gut daran tun, das Begehren des Herrn Knox strikte abzuweisen, wenn er sein stark beschädigtes Ansehen im Saargebiet, wo die Regierungskommission einseitig die Interessen Frankreichs vertrete, nicht noch mehr aufs Spiel setzen wolle.

Kraftwagen ins Meer gestürzt — Sechs Todesopfer

— Rom, 27. August. In Livorno geriet am Sonntag nach Einbruch der Dunkelheit ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen ins Schleudern und stürzte in einen der zum Meer führenden Kanäle. Der Wagen wurde sofort unter großen Schwierigkeiten mit Seilen aus dem Wasser gezogen, jedoch waren sämtliche Insassen, zwei Männer, drei Frauen und ein fünfjähriges Kind, bereits erstickt.



Dies ist das Meldeformular zur Saarabstimmung. Da nach den Feststellungen ein Teil der Saar-Abstimmungsberechtigten diese Formulare noch nicht ausgefüllt hat, sei hiermit nochmals darauf hingewiesen.

Das Urteil im Detmolder Fälscherprozeß

$3^1/_2$ Jahre Zuchthaus für Meier, Lorenz freigesprochen

Die Strafanträge

Meldung des DNB.

— Detmold, 27. August.

Im Prozeß gegen Meier zu Jerxen und Alfred Lorenz stellte Oberstaatsanwalt Dr. Tornau am Schluß seines beinahe zweistündigen Plaidoyers am Montag folgende Strafanträge: Gegen den Angeklagten Meier wegen Betrugs, wissentlich falscher Anschuldigung, Beleidigung und Urkundenfälschung unter Versagung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren, sowie gegen Lorenz wegen Beihilfe zum Betrug unter Zubilligung mildernder Umstände ein Jahr Gefängnis und Ehrenrechtsverlust für die Dauer von drei Jahren.

In seinem Plaidoyer führte der Oberstaatsanwalt aus, daß die Schuld des Angeklagten Meier in allen Punkten einwandfrei erwiesen sei. Aus seiner Handlungsweise spreche ein durch und durch schlechter Charakter.

Der erste Verteidiger des Angeklagten Meier betonte demgegenüber, daß ein schlüssiger Beweis für die Schuld Meiers nicht erbracht sei, wenn auch manches gegen ihn spreche. Die Indizien reichten nicht aus, um zu einem „schuldig" zu gelangen. In der Position, in der sich Hugenberg in diesem Prozeß und durch den von Meier gegen ihn angestrengten Zivilprozeß befinde, könne man Hugenberg nicht als unbefangenen Zeugen ansehen. Meier müsse freigesprochen werden.

Auch der Verteidiger des Angeklagten Lorenz plaidierte für seinen Mandanten auf Freispruch, da man ihm nirgends eine strafbare Handlung nachweisen könne.

Das Urteil

Nach vierstündiger Beratung wurde Montag abend in dem Urkundenfälscherprozeß Meier-Lorenz folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Meier wird wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen, und zwar im ersten Falle mit Betrugsversuch und im zweiten Falle in Tateinheit mit vollendetem Betrug sowie wegen wissentlich falscher Anschuldigung in zwei Fällen und wegen Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von $3^1/_2$ Jahren Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet. Das Verfahren gegen den Angeklagten Lorenz wird auf Grund des Gesetzes betreffend Straffreiheit eingestellt. Dem Nebenkläger Hugenberg wird die Publikationsbefugnis des Urteils in den drei Detmolder Zeitungen zuerkannt. Außerdem wird der Angeklagte Meier zur Uebernahme der Kosten einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt.

In der Begründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ostmann, aus, das Gericht habe keinen Zweifel, daß der Angeklagte Meier die Urkunde bezüglich der 200 000 Mark gefälscht habe. Ebenso habe er später auf der anderen Urkunde den Zusatz bezüglich der sechsjährigen Garantie der ihm versprochenen 1000 Mk. eingefügt. — Bei dem Angeklagten Lorenz besteht ebenfalls ein starker Verdacht der Beihilfe, der aber nicht ausreiche, um gegen ihn eine höhere Strafe als allenfalls sechs Monate Gefängnis zu verhängen. Daher habe bei ihm das Gesetz über Straffreiheit in Anwendung gebracht werden müssen. Mildernde Umstände seien dem Angeklagten Meier versagt worden, da er bis zuletzt hartnäckig geleugnet habe.

Beschleunigter Ausbau des französischen Festungsgürtels

— London, 28. August. (Funkmeldung der NMZ.) „Daily Herald" berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, den Ausbau der Befestigungen an der Ostgrenze zu beschleunigen. Dies bedeute Ausdehnung des Stahlgürtels der Festungsanlagen längs der belgischen Grenze. Der Bau von Militärflugzeugen neuester Konstruktion sei während der letzten sechs Wochen ebenfalls beschleunigt worden

Der Tierpark von Chikago in Flammen

— **Chikago,** 28. August. In dem berühmten Tierpark von Chikago brach am Montag ein Riesenbrand aus. Die ganze Umgebung des Parks war in dichte Rauchwolken gehüllt. Eine riesige Anzahl von Feuerlöschzügen begab sich in aller Eile zur Brandstelle, um das Feuer zu bekämpfen und die wertvollen Tiere nach Möglichkeit zu retten. Die Ausdehnung des Brandes wird durch einen starken Ostwind begünstigt. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Wie ergänzend gedrahtet wird, konnte der große Brand am späten Nachmittag des Montag gelöscht werden. Der angerichtete Schaden wird auf 75 000 Dollar geschätzt.

Japanische Touristen von chinesischen Banditen überfallen

— Mukden, 27. August. Eine japanische Touristentruppe, die mittels Kraftwagen von Kirin nach Keichau reiste, wurde von chinesischen Banditen überfallen. 13 Personen wurden getötet, 40 verletzt.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: i. V. R. Schönfelder – Feuilleton: i. V. Hans Alfred Meißner – Lokaler Teil: Richard Schönfelder – Sport: i. V. C. M. Fennel – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilh. Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Silling, W 35, [illegible]
Mittags-Ausgabe A 13 534, Ausgabe B 7 881,
Gesamt-D.-A. Juli 1934: 21 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Vom Aufmanndln / Von Julius Kreis

Wer in München aufgewachsen, dem ist dieses Wort vertrauter Klang aus Bubenjahren: Tua di fei net aufmanndln!

Das war so etwas wie ein Hornruf vor dem Kampf. Es konnte eine Fanfare sein, aber bisweilen — für ganz feine Ohren — auch ein Rückzugssignal. Wie immer macht auch hier der Ton die Musik. Beim Bubenkrieg ist's nicht anders wie in der großen Politik mit Wort und Waffe. Die Kontrahenten haben — sofern sie einigermaßen gleich „gestellt" sind — eigentlich ein bißchen Angst vor ihrer Courage und warnen deshalb den Gegenüber, nicht allzu couragiert zu sein.

Zu unserer Schulbubenzeit war zwischen einzelnen Straßenzügen ein steter offener und heimlicher Krieg. Stießen die Gegner truppweise aufeinander, so begann in der Regel die tätliche Auseinandersetzung sehr bald nach dem konventionellen Austausch einiger ätzender und ehrenkränkender Aussprachen. Trafen sich aber einzelne aus den feindlichen Lagern, dann beschränkte sich die Gegnerschaft gewissermaßen auf den diplomatischen Notenaustausch, wenn nicht gewichtige persönliche Differenzen im Feld standen.

Dann maßen sich der Hansl und der Maxl im Vorbeigehen mit drohenden Blicken und jeder blieb — Herrschein ist alles — stehen. Was schaugst denn, du Depp!? — Weil i Aug'n hab, wann i Hörner hätt', taat i stöß'n! Dann trat der eine einen halben Schritt näher und lupfte die Schulter ein wenig gegen die des andern: Tua fei net koppen (oder „köppeln"). Darauf der andere: Tua di fei net aufmanndln! Und darin lag nicht selten ein gewisser honoriger Abbruch, ein grollendes Verklingen der Begegnung, ein Aufschub des offenen Krieges auf eine günstigere Gelegenheit.

Beide hatten sozusagen ihrer Kriegerehre genug getan. Sie hatten sich gegenseitig vor ihrer Stärke und vor ihrer Schneid gewarnt.

Aufmanndln! Das ist eines jener herrlichen bildhaften lebendigen Worte, an denen Dialekte, insbesondere die altbayerischen, so reich sind.

Da ist ein kleines Nichts, ein Knäblein, das reckt sich auf, tut so, stellt sich auf die Zehenspitzen, bläht die Brust und gockelt den andern an. Er reckt sich auf zum Pseudo-Mann. „Er tut sich aufmanndln."

Immer wenn das Wort unter Großen, Erwachsenen fällt, ist die Bubenluft wieder da.

Wenn irgendein G'schaftelhuber sich wichtiger macht, als es seiner Person zu- oder ansteht — nichts dämpft seine Betriebsamkeit so, als wenn die Stimme des Volkes über ihn kommt: Sie, tean S' Sahna do net so aufmanndln! Gleich wird er vor dem Publikum klein, auf sein Maß zurückgeführt, die Umstehenden sehen ihn gleichsam körperlich und geistig schwinden, einschnurren.

Männer manndeln sich alle bisweilen ein bißchen auf. Der eine mehr, der andere weniger, der eine feiner, der andere grober. „In jedem echten Manne steckt ein Kind …", sagt der Weise mit der bräunenden Augenbraue. In jedem Manne steckt der Bub von einst.

Sie haben ihre Straßenkriege aus der Jugendzeit nicht vergessen. Nur hat die Straße und die Straßenehre, derentwegen man sich „aufmanndeln" muß, die mannigfachsten Wandlungen und Formen erlebt, vom kleinen „Zwischenfall" im Gasthaus mit Augenblitzen, Brustton und „Hinausbitten" bis zu den schwierigsten weltpolitischen „Aufmanndeleien".

Besonders gern manndelt sich das 'Manndl auf, wenn eine „Sie" im Umkreis ist. Der radschlagende Pfau, der kollernde Truthahn, der Kikeriki — alles alte Aufmanndler aus des Herrgotts Tiergarten. Ihr Radschlagen, Kullern und Krähen äußert sich beim menschlichen Mann im leichtesten Fall durch ein straffes Anziehen des Jacketts, durch die Wölbung der Mannesbrust, durch einen energischen Ruck und Zug am Schlips. Darüber hinaus: Vor Gegenübern, die als feindlich empfunden werden, manndelt man sich je nach Veranlagung, durch überlegene Geistigkeit oder seelischen Feingehalt auf, durch alle die mannigfaltigen Pfauenräder nach dem Grundsatz: Wer kann, der kann. Wem geistige oder seelische Effekte mangeln, der gleicht nicht selten das Manko sehr überzeugend durch einen Kinnhaken aus.

Vielleicht könnte das Leben in unserer kleinen und großen Welt ruhiger, reizvoller und genußreicher sein ohne diese Geräusche des Wertbewußtseins. — Aber es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Denn von Mal zu Mal ertönt für den einen wie für alle [illegible] der Welt: Nicht aufmanndeln!

Malerei des deutschen Barock und Rokoko

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg hat in den letzten Jahren ein besonderes Augenmerk dem deutschen Barock zugewendet. So konnte vor Jahresfrist bereits eine eindrucksvolle Zusammenstellung deutscher Barockplastik der Oeffentlichkeit übergeben werden, der sich nun in diesem Monat die Eröffnung der jüngsten Abteilung des Museums, einer Gemäldegalerie des Barock und Rokoko, anreiht.

Barockgalerien, so schreibt Dr. Luthe, gehen in der Regel auf kultivierte fürstliche Sammler zurück. Nach dem unvergleichlichen Wiener Barockmuseum versucht jetzt die Galerie des Germanischen Museums in Nürnberg dem Barock gerecht zu werden. Der heutige Bestand des Germanischen Museums ist durch planvolle Sammeltätigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit zusammengetragen worden. Es ist der Versuch gemacht, eine entwicklungsgeschichtlich richtige, dabei künstlerisch einwandfreie Schau zu zeigen: die Bilder sind nach zeitlichen und sachlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. Das 17. Jahrhundert ist wie in der Politik und Literatur auch in der bildenden Kunst ein Jahrhundert der Notwehr und des Kampfes um deutsches Wesen. Es ist das Jahrhundert der Akademien. J. v. Sandrarts Name, eng mit Nürnberg verknüpft, steht an erster Stelle. Die Leistungen der beiden Preisler vertreten weiterhin den akademischen Stil der zweiten Jahrhunderthälfte in Nürnberg. Wir sehen im weiteren zahlreiche antike und mythologische Darstellungen, die sich noch an niederländische und italienische Vorbilder anlehnen, ferner Tierstücke, Stilleben und Landschaften, letztere tragen meist den Charakter der Staffage. Einen Höhepunkt der „reinen" Landschaftskunst des 18. Jahrhunderts überhaupt stellt dagegen die „Landschaft mit der Sandgrube" von J. Chr. Brand dar.

Der Bewegungsstil des deutschen Spätbarock und Rokoko erlebt seine schönste Blüte in den religiösen Schöpfungen. Es gibt kein zweites Beispiel in der deutschen Kunst, und es ist ohne Vergleiche, wie sich im Verlaufe des 18. Jahrhunderts Malerei und Plastik untrennbar mit der Baukunst als der Patronin der darstellenden Künste vereinigt haben. Die in Oesterreich wirkenden Meister — Maulbertsch, Kremserschmidt, Sigrist — stellen an Farbenseligkeit und rhythmischer Beschwingtheit alle anderen deutschen Landschaften in den Schatten. Neben den obengenannten drei finden wir in der Ausstellung vertreten: J. J. Zeiller, J. E. Holzer, Th. Chr. Wink, M. Unterberger, Jan Zick u. a. An letzterem vollzieht sich der Wandel vom kirchlichen Rokokomaler zum klassizistischen Historienmaler. Der Umformung des Lebens- und Kunststils im Laufe des 18. Jahrhunderts liegt eine Wandlung des Menschen zugrunde; seine Seele spricht am verständlichsten aus dem Bildnis der Zeit. Im 18. Jahrhundert steht das Bildnis des Fürsten und Edelmanns im Mittelpunkt (Werke von J. V. Tischbein, Mytens d. J., Desmarées, Pesne, Ziesenis, Mengs), in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mehren sich die bürgerlichen Bildnisaufträge, deren schönste Beispiele J. Dr. A. Tischbeins und J. N. Falbes Damenbilder sind, um in Wiener Biedermeier mit den Porträts Abels und Amerlings glanzvoll abzuschließen.

⊙ **Ehrendoktor in Frankfurt.** Professor Henry Fairfield Osborn, Präsident des American Museum of Natural History in Neuyork, des größten naturwissenschaftlichen Museums der Welt, wurde von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. zum Ehrendoktor ernannt. Mit 77 Jahren noch unermüdlich als kritischer Forscher tätig, ist er zum anerkannten Führer in der Wissenschaft vom „Ursprung und der Entwicklung des Lebens" geworden, welchen Titel auch eines seiner ins Deutsche übersetzten Bücher führt. Professor Henry Fairfield Osborn unternimmt gegenwärtig eine Reise durch Deutschland.

⊙ **Thüringens Saurier im Schloß Bedheim.** Im malerisch gelegenen Schloß Bedheim bei Hildburghausen (Thüringen) wurde ein paläontologisches Heimatmuseum eröffnet, das in seiner Art einzig in ganz Thüringen dasteht. Es birgt die von dem bekannten Heimatforscher, Stadtarzt Dr. Kühne von Lilienstern, unter großen Schwierigkeiten auf dem Großen Gleichberg bei Römhild (der bekannten Keltensiedlung) ausgegrabenen Saurierfunde, die einzigen, die in Thüringen gemacht wurden. Der größte der ausgestellten Saurier ist 5,30 Meter lang und 2,20 Meter hoch. Ferner enthält dieses Museum wertvolle Versteinerungen und eine gute Uebersicht über das Pflanzen- und Tierleben der Triasformation Südthüringens.

Dr. Schacht über unsere wirtschaftliche Zwangslage

Maßnahmen der Selbsthilfe

Meldung des DNB.

Leipzig, 27. August.

Dr. Schacht sprach am Sonntag auf dem Pressebend der Leipziger Herbstmesse über die Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft. Er führte u. a. aus:

Unsere derzeitigen Schwierigkeiten haben, wie so vieles andere, ihre Wurzel in dem unglückseligen System des Versailler Vertrages.

Man kann nicht dem drittgrößten Außenhandelsland der Welt seine Lebensnotwendigkeiten systematisch nehmen, ohne den gesamten Welthandel auf das empfindlichste zu treffen.

Nichts anderes aber hat man in Versailles getan. Obwohl die heutigen deutschen Auslandsschulden ihrem Wesen nach nichts anderes sind als kriegsbedingte Reparationen, hat Deutschland nie seine Unterschrift unter diese privaten Schuldkontrakte gelegt. Als ehrlicher Schuldner machte es im Gegenteil verzweifelte Anstrengungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Angesichts unserer notwendig gewordenen Selbsthilfemaßnahmen fanden die ausländischen Gläubigermächte aber keinen anderen Weg, als Deutschland immer aufs neue mit Drohungen zu überschütten. Unter solchen Drohungen nötigte man Deutschland in jüngster Zeit Transferabkommen auf. Diese Transferabkommen haben eine Entwicklung auf dem Gebiete des internationalen Zahlungs- und Verrechnungsverkehrs im Gefolge gehabt, die automatisch zu einem absoluten Clearing führen muß.

Diese Verrechnungs- und Clearingmaßnahmen haben die unverkennbare Tendenz, den Rest des bestehenden Welthandels vollends zu ruinieren.

Unter diesen Umständen ist es unverständlich, wenn man der heutigen deutschen Regierung den Vorwurf macht, sie habe durch ihre Arbeitsbeschaffungspolitik die Transferunfähigkeit Deutschlands verschuldet. Gewiß hat die nationalsozialistische Regierung das Steuer energisch herumgerissen. Diese Politik hat der Welt genützt. Die steigende Kaufkraft eines 66-Millionen-Volkes könnte einen entscheidenden Beitrag liefern, um den internationalen Deflationsprozeß zu überwinden. Das Ausland war jedoch weder gewillt, die zur Bezahlung der erhöhten Einfuhr notwendige Mehrausfuhr an industriellen Fertigwaren abzunehmen, noch hat es in der Schuldenfrage Entgegenkommen gezeigt. Als sich im März dieses Jahres die Entwicklung der Dinge übersehen ließ, sind wir dazu übergegangen, unsere Rohstoffeinfuhr systematisch zu beschränken. Diese Maßnahmen haben noch keinen ausreichenden Erfolg gebracht. Dies liegt zum Teil daran, daß bereits in früheren Monaten Einkaufskontrakte abgeschlossen waren, aus denen noch Waren abgenommen werden mußten. Zu einem erheblichen Teil liegt es aber daran,

daß die unter dem Zahlungsabkommen, den sogen. Schwebenklausel-Abkommen, bei der Reichsbahn geführten Sonderkonten ausländischer Notenbanken diese Maßnahmen weitgehend illusorisch gemacht haben.

Die in den Abkommen enthaltene Bestimmung, daß die Ware von dem betreffenden Lande stammen bzw. in dem betreffenden Land eine Verarbeitung erfahren haben muß, ist häufig umgangen worden. Die Einzahlungen auf diese Sonderkonten haben nicht nur dazu geführt, daß unsere gezwungenermaßen auf Einfuhrbeschränkung gerichtete Politik durchkreuzt wurde, sondern sie haben auch insofern schädliche Wirkungen gezeitigt, als beispielsweise Rohstoffe, die unter der Rohstoffbewirtschaftung nicht eingeführt werden konnten, in halb- oder viertelverarbeitetem Zustande über diese Konten nach Deutschland gelangten.

Eine solche Entwicklung ist weder mit dem Sinn der Abkommen noch mit ihrem Wortlaut zu vereinbaren, weil das vorgesehene Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr auf diese Weise stark zu ungunsten Deutschlands geändert wird. Nun werden uns, um aus unseren augenblicklichen Devisenschwierigkeiten herauszukommen, vom Ausland insbesondere zwei Rezepte vorgeschlagen: Deflation oder Devaluation. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß man im Wege der Deflation zwar den Welthandel vermindern, aber nicht erhöhen kann. Wenn man daher dieses Trauerspiel nicht wiederholen will, daß man auf der einen Seite Getreide ins Meer wirft und Kaffee verbrennt, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern und frieren, so sollte man davon ablehen, neue Deflationsmaßnahmen zu propagieren. Was die Devaluation betrifft, so haben wir nie einen Zweifel darüber gelassen,

daß wir nicht bereit sind, den Wettlauf der Währungsabwertung mitzumachen. Eine Devaluation wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung unserer Auslandsschuldenlast, weil diese ganz auf fremde Währung lautet.

Da es schon jetzt nicht möglich ist, den heutigen Schuldendienst zu transferieren, würde durch eine Devaluation das Schuldenproblem nur noch erschwert werden. Dazu kommt, daß der deutsche Export zu einem erheblichen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe beruht, die durch eine Abwertung unserer Währung sofort verteuert würden. Wir werden daher die uns empfohlenen Rezepte ebensowenig in Anwendung bringen wie die auch in Deutschland häufig propagierten Vorschläge einer Belastung der Einfuhr zugunsten der Ausfuhr, die nur zu einer Verteuerung, und damit zu einer Verminderung des Landeskonsums führen müßten.

Das gegenwärtige Devisen-Rationierungssystem kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Es war von vornherein nur als eine Uebergangsmaßnahme gedacht, an deren Stelle nunmehr eine dauerhafte Regelung treten muß. Ein gleiches gilt für das System der Zahlungsabkommen durch die Notenbanken.

Es bleibt uns nur der einzige gerade Weg, daß wir unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten bringen. Nur derjenige Importeur, der im Besitze einer entsprechenden Devisenbescheinigung ist, kann künftighin darauf rechnen, die zur Bezahlung notwendigen Devisen zu erhalten. Wer ohne eine solche Bescheinigung importiert, tut es auf eigenes Risiko. Wir sind dabei, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Uebereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen, und Sie dürfen mit ihrer baldigen Bekanntgabe rechnen. Ich warne daher alle leichtfertigen Importeure schon jetzt, sich über das Maß der möglichen Auslandszahlung hinaus zu engagieren. Ich möchte hier auch alle mehr oder weniger durchsichtigen Tendenzgerüchte dementieren, die uns die Absicht von Kreditverhandlungen im Ausland unterstellen.

Wir sind uns völlig klar darüber, daß das neue Verfahren zu einer empfindlichen Einschränkung unserer Einfuhr führen muß, denn denn wir können Devisenbescheinigungen nur insoweit ausstellen, als Devisen verfügbar werden.

Die neue Methode wird aber jede Möglichkeit von Vorwürfen des Auslandes gegen uns aus dem Wege räumen. Soweit zweiseitige Abkommen sich mit den uns aufgenötigten Maßnahmen nicht vertragen sollten, müßten sie im Verhandlungswege der neuen Lage angepaßt oder gekündigt werden. Ich denke dabei an die zum größten Teil bereits gekündigten Zahlungsabkommen. Was die zweiseitigen Verrechnungsabkommen betrifft, so haben diejenigen, die wir mit den ost- und südosteuropäischen Staaten abgeschlossen haben, nicht zu solchen Unzuträglichkeiten geführt, wie wir sie mit den Zahlungsabkommen leider erleben mußten. Die mit Frankreich und der Schweiz abgeschlossenen Verrechnungsabkommen haben erst zu arbeiten begonnen.

Wenn Sie mich fragen, wie wir angesichts der zu erwartenden Einschränkung unserer Einfuhr unsere innere Konjunktur aufrechterhalten wollen, so darf ich Ihnen antworten, daß wir die Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln fördern werden. Ob wir unsere Arbeitslosen aus Mitteln der Allgemeinheit unterstützen oder ob wir die Arbeitslosen beschäftigen, um mehr Inlandsstoffe zu produzieren, läuft, finanzwirtschaftlich gesehen, auf das gleiche hinaus.

Müssen wir notgedrungen diese Maßnahmen im Innern treffen, so werden wir auf der anderen Seite im Interesse unserer Gläubiger und unserer Warenlieferer nichts unterlassen, um unseren Export zu fördern. Wir hoffen dabei, daß es möglich sein wird, mit den rohstofflieferenden Ländern zu Austausch- und Kompensationsgeschäften zu kommen, von denen wir gerade für die Entwicklung der Rohstoffländer entscheidende Vorteile erwarten, die wechselseitig auch uns zugute kommen werden. Ich hoffe, daß sich gerade hierfür die Initiative und die Geschicklichkeit der deutschen Außenhandelskreise ein neues und fruchtbares Feld der Tätigkeit ergeben wird.

Die internationale Politik hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Nüchternheit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war, gegenübertreten. Wo man uns Einschränkungen auferlegt, werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen.

Das Ausland über Koblenz

Der übliche Widerhall aus Paris

Meldung des DNB.

— Paris, 27. August.

Bei Wiedergabe der Berichte über die deutsche Saarkundgebung auf der Feste Ehrenbreitstein versäumt die französische Presse nicht, auf dem Versuch einer Gegenkundgebung in Sulzbach hinzuweisen, als ob es sich dabei um miteinander vergleichbare volkstümliche Willensäußerungen gehandelt habe.

Der „Petit Parisien" geht sogar soweit, dem Bericht über die Sulzbacher Kundgebung der Kommunisten und Marxisten einen besseren Platz einzuräumen als dem über das gewaltige deutsche Saarbekenntnis auf dem Ehrenbreitstein.

Das „Echo de Paris" will den Bericht eines von ihm nach dem Ehrenbreitstein entsandten Berichterstatters veröffentlichen können. Sein Gewährsmann ist von der Veranstaltung so beeindruckt, daß er keinen besseren Vergleich zu wählen vermag als den mit einer „richtigen Mobilmachung". In dieser Hinsicht, so schreibt er reichlich sauer, sei der Tag vollkommen geglückt. Der Ausbau der Bahnsteige auf dem Bahnhof in Koblenz, der wegen der Kundgebung vorgenommen worden sei, werde auch im Falle einer Mobilmachung von Nutzen sein können (!).

Besonders unangenehm ist es ihm aufgefallen, daß die Lautsprecher das gesungene Lied „Freiheit, die ich meine" verbreitet haben. „Sklaven feiern die Freiheit", ruft er aus — er meint vielleicht die Sklaven des Versailler Diktates.

Im politischen Artikel kommt das „Echo de Paris" ebenfalls auf die Saarkundgebung zu sprechen und will die Gleichstellung „Saar und Frieden" nicht gelten lassen, sondern bezeichnet sie als Erpressung. Im übrigen stellt der Leitartikel fest, daß die Rede des Führers nach der Vorstellung, die man im Saargebiet vom Nationalsozialismus habe, nicht dazu angetan sei, etwa der deutschen Sache zu schaden.

Die wichtigen Stellen der Hitler-Rede, die sich auf Frankreich beziehen, werden von einigen Blättern, so vom „Matin", im Druck hervorgehoben, aber noch nicht besonders eingehend besprochen. Das „Journal" bemerkt, die Rede des Reichskanzlers sei von einer besonderen Mäßigung gewesen. „Le Jour" schreibt, wenn Hitler betone, daß die Saarfrage die einzige Hauptfrage sei, die Deutschland und Frankreich in Gegensatz bringe, so werde man zwar gern von dieser Erklärung Kenntnis nehmen, falls sie für die Zukunft bindend sein. Aber welchen Wert hätten Worte, nachdem bereits unterzeichnete Verträge nur Papierfetzen seien? (!) Der „Excelsior" schreibt, die Koblenzer Rede des Führers sei von einer ziemlich unerwarteten (?) Mäßigung getragen gewesen. Frankreich sei nicht der Gegner Deutschlands. Die gesamte französische Politik der Zugeständnisse habe in den letzten Jahren die Entspannung zum Ziele gehabt. Der teuerste Wunsch des französischen Volkes sei jene Zusammenarbeit, von der der Führer gesprochen habe. Aber Frankreich könne doch keine Verfügung über das Saargebiet treffen. Nur die Saarländer könnten über ihr Land verfügen.

Das Echo in London

Meldung des DNB.

— London, 27. Aug.

Aus Koblenz veröffentlichen fast alle Blätter lange und anschauliche Berichte ihrer an Ort und Stelle entsandten Sonderberichterstatter. Die Rede des Führers wird in guten Auszügen wiedergegeben. Der Sondervertreter der „Times" sagt: Das Hauptmerkmal der Rede sei der an Frankreich gerichtete Vorschlag zugunsten einer friedlichen Regelung der Saarfrage. In den Berichten der „Morningpost" und des „Daily Telegraph" wird einiges Wesen aus einigen bei solchen Massenkundgebungen selbstverständlich immer einmal vorkommenden Ohnmachtsanfällen gemacht, aber trotz solcher und ähnlicher Bemerkungen bestätigen die Berichte die allgemeine, nicht zu dämpfende Begeisterung.

Im Leitaufsatz der „Daily Mail" wird wieder Protest dagegen erhoben, daß ein Engländer Vorsitzender der Saarkommission ist. Sein Vorschlag, 2000 Hilfspolizisten ins Gebiet zu bringen, wird als Wahnsinn bezeichnet.

Der Leitaufsatz der „Morningpost" macht sich zum Sprachrohr der Emigranten- und Separatistenpresse des Saargebietes.

Die „Gegenkundgebung" der Separatisten in Sulzbach

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 27. August.

Die in der separatistischen Presse groß angekündigte „Antifa-Kundgebung" in Sulzbach, von der es vorher hieß, daß 50 000 Anmeldungen vorlägen, hat ein wenig rühmliches Ende gefunden. Die Zahl der Beteiligten blieb nach den vorliegenden Berichten um ein Vielfaches hinter den angekündigten Anmeldungen zurück. Die „Saarbrücker Zeitung" meldet etwa 12 000 Teilnehmer, Frauen und Kinder eingerechnet. Wie bei derartigen Veranstaltungen üblich, waren wieder viele Elsaß-Lothringer über die nahe Grenze gekommen. Von den zunächst in Saarbrücken bestellten vier Sonderzügen mußten noch am Samstag zwei wieder abbestellt werden. Die kommunistische „Arbeiterzeitung" sucht das traurige Ergebnis mit einem scharfen Angriff auf die Saarregierung zu rechtfertigen, die der „Antifaschistischen Jugend des Saargebietes" verboten habe, in Sulzbach ihre Stimme „gegen das mörderische Hitlerregiment zu erheben". Es war den Separatisten gelungen, sogar einen katholischen Geistlichen, dessen Name nicht genannt wird, auf ihrer Kundgebung sprechen zu lassen. Seiner Predigt legte er, der „Saarbrücker Zeitung" zufolge, das Apostelwort zugrunde: „Halte, was Du hast!" Er setzte sich weiter für die separatistische „Neue Saarpost" ein. Den Ordnungsdienst versah der Emigrantenkommissar Machts. An mehreren Stellen soll es zu Schlägereien gekommen sein; angeblich infolge eines Zwischenfalles, der durch den Wurf einer Tränengasbombe verursacht worden sei. Der angebliche Werfer, ein Sulzbacher Einwohner, wurde auf dem Friedhof verhaftet. In der Versammlung, zu der Zutritt zu gewinnen unmöglich war, sprach als Hauptredner der Marxistenführer Max Braun, der sich in den üblichen Hetzereien gegen Adolf Hitler und gegen das neue Deutschland erging.

An die Saarländer im Reich

Ein Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung

Meldung des DNB.

— Berlin, 21. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirkes gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SW 11, Stresemannstr. 42 — zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zur Beratung in Anspruch zu nehmen.

Der Detmolder Urkundenfälscherprozeß

Widersprechende Urteile der Sachverständigen über Hugenbergs Unterschrift

Meldung des DNB.

— Detmold, 26. August.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme im Urkundenfälscherprozeß Meier-Lorenz wurde am Samstag zunächst Fregattenkapitän Mann (Berlin) als Zeuge vernommen, der seit 1919 einer der ersten Mitarbeiter Hugenbergs ist. Er bekundet, daß Hugenberg die monatlichen Zahlungen von 1000 Mark an Meier immer als sehr unangenehm empfunden habe. Nach Auflösung der Deutschnationalen Volkspartei habe Hugenberg Herrn Meier den Vorschlag gemacht, er wolle ihm noch vier Monatsraten zahlen, also insgesamt 4000 Mark. Wegen des Restes könne er sich ja an Treviranus halten. Der Zeuge hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß Hugenberg damals eine Urkunde unterschrieben habe, durch die dem Angeklagten 200 000 Mark zugestanden worden seien. Hugenberg sei in allen geschäftlichen Dingen außerordentlich vorsichtig.

Zeuge Rechtsanwalt Donner (Berlin) berichtet über mehrere Besprechungen, die er in dieser Angelegenheit im vorigen Jahre mit dem ehemaligen Reichsminister Treviranus hatte. Dieser habe im übrigen sowohl mündlich wie schriftlich bestätigt, er halte es für ausgeschlossen, daß Hugenberg jemals eine solche Urkunde unterschrieben hätte.

Der Verteidiger des Angeklagten Lorenz stellt nunmehr den Beweisantrag, Treviranus, der sich zur Zeit in England aufhält, als Zeugen zu laden.

Oberstaatsanwalt Dr. Tornau erklärt, er wolle hierzu eine Erklärung abgeben, was aber nur in nichtöffentlicher Sitzung geschehen könne. Aus Gründen der Staatssicherheit wird hierauf die Oeffentlichkeit einschließlich der Presse ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündet der Vorsitzende den Beschluß, daß der Antrag auf Ladung von Treviranus abgelehnt werde, weil nach der Erklärung des Oberstaatsanwalts

nicht daran zu denken sei, daß Treviranus in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückkehren werde.

Hierauf nahm der erste Sachverständige, Stadtamtmann a. D. Laube (Bielefeld), das Wort zu einem Gutachten über die verschiedenen Urkunden. Der Sachverständige hält die Unterschrift Hugenbergs unter der 20 000-Mark-Urkunde für echt, glaubt aber, daß es sich um eine Blankounterschrift handele, die dann mißbraucht worden sei.

In der Nachmittagsverhandlung erstattete der zweite Schriftsachverständige, Professor Dr. Popp (Frankfurt a. Main), ein sehr ausführliches Gutachten, das im Gegensatz zu der Ansicht des Sachverständigen Laube zu dem Schluß kommt, daß die Unterschrift Hugenbergs unter dem 20 000-Mark-Vertrag gefälscht sei und daß gewisse Merkmale dieser Unterschrift mit der Schriftechnik des Angeklagten Meier übereinstimmen.

Die Verteidigung wies auf den Gegensatz zwischen beiden Gutachten hin. Der Oberstaatsanwalt beantragte, Hugenberg nunmehr zu vereidigen. Diesem Antrag gab das Gericht statt, worauf Hugenberg den Zeugeneid leistete.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 28. August.

Kirchweih-Nachklänge

Was wäre doch eine Kirchweihe ohne den üblichen Ausklang am Montag! So taten auch gestern wieder die Sandhöfer und die Neckarauer alles, um dem Volksfest einen würdigen Abgang zu sichern. Am Nachmittag war es vorwiegend die Jugend, die auf Karussells, an Zuckerständen und in Eisbuden ihr Meßgeld verputzte. Als es dunkel wurde, ließen die Großen gar manchen Zehner rollen. Es ist schließlich auch nur einmal Kerwe im Jahr! An dem zu einem solchen Fest unbedingt notwendigen Gedränge fehlte es weder in Sandhofen noch in Neckarau. Wenn auch an einigen Buden mehr „Guck" wie „Kauf" waren, so herrschte wieder anderwärts ein solcher Andrang, daß die Wünsche kaum ordnungsmäßig befriedigt werden konnten. An der Schiffsschaukel in Neckarau mußte man gestern abend richtig „Schlange stehen", um überhaupt „dranzukommen". Die Meßleute sind im allgemeinen mit dem Ergebnis zufrieden, wenn auch vielfach nicht die Einnahmen des Vorjahres erzielt wurden. In den meisten Fällen hing das damit zusammen, daß man billiger verkaufen mußte oder daß man gezwungen war, für den Groschen etwas mehr zu bieten.

Der Betrieb in den Straßen beider Vororte war in den Abendstunden ganz außergewöhnlich stark. Radfahrer und Kraftwagenlenker mußten schon viel Rücksicht nehmen und taten gut, wenn sie die Hauptstraßen mieden und einen Umweg wählten. Die Gehwege reichten nämlich für die Kerwebummler nicht aus und so nahm man kurzerhand unter Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln die Straßen in Anspruch. Aerger gab es aber nicht, denn schließlich ist Kerwe ein einmaliger außergewöhnlicher Zustand. In den Lokalen herrschte derselbe Hochbetrieb, der schon dem Kirchweih-Sonntag sein Gepräge gegeben hatte. Man verschmähte durchaus nicht einen guten Trunk, und die Wirte bestätigten gerne, daß auch der Verzehr zufriedenstellend gewesen war. Nur wer Tanzmusik oder Konzert hatte, stellte mit Betrübnis fest, daß die verhältnismäßig hohen steuerlichen Belastungen nicht in Einklang mit den Einnahmen zu bringen waren, da die Musiker ja auch nicht umsonst spielen.

Als Schlußergebnis stellen wir fest: Die Kirchweihen in Neckarau und in Sandhofen waren ein Erfolg, ungleich größer als im vergangenen Jahre. Die bodenständigen Volksfeste haben ihren alten Platz wieder zurückerobert und darüber wollen wir uns freuen.

Pilzwanderung

Es wird nochmals an die Pilzwanderung am Mittwochnachmittag in den Wald von Maxdorf erinnert. Treffpunkt am Bahnhof Maxdorf der Rheinhaardtbahn um 14.45 Uhr. Mannheim ab Friedrichsbrücke 14.08 Uhr, Ludwigshafen Ludwigsplatz ab 14.18. Am Samstagnachmittag ist eine Pilzwanderung in den Wald von Friedrichsfeld. Treffpunkt am Bahnhof Friedrichsfeld-Süd um 14.15 Uhr. Mannheim Hauptbahnhof ab 14.02 Uhr, Friedrichsfeld-Süd an 14.12 Uhr. Am Sonntagvormittag endlich ist eine Pilzwanderung in den Odenwald bei Weinheim. Treffpunkt am Oberen Tor in Weinheim um 8.30 Uhr. Mannheim ab mit der OEG um 7 Uhr, Weinheim an 7.56. Sonntagsfahrkarten! Körbchen und Messer nicht vergessen. Fahrräder werden eingestellt.

Es wird nochmals auf die Pilzberatung auf dem Wochenmarkt am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9 bis 10 Uhr hingewiesen.

Scharfe Ueberwachung der Erzeugung und des Handels mit Lebensmitteln

Vorbehaltlich einer späteren umfassenden Neuorganisation der mit der Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs betrauten Behörden und Anstalten hat der Reichsminister des Innern eingehende „Vorschriften für die einheitliche Durchführung des Lebensmittelgesetzes vom 7. Juli 1927" aufgestellt, nach denen sich die Behörden zunächst zu richten haben. Danach ist die Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen zunächst Aufgabe der Polizeibehörden, zu deren Unterstützung chemische, tierärztliche und ärztliche Sachverständige sowie chemische, veterinäre und medizinale Untersuchungsanstalten zu bestellen sind. Hervorzuheben ist u. a., daß die Amtsärzte im Falle dringender Gefahr für die menschliche Gesundheit unaufschiebbare Anordnungen vorläufig treffen und Proben verdächtiger Lebensmittel und Bedarfsgegenstände entnehmen können. Gewerbliche Sachverständige, insbesondere auch aus den Kreisen der von den Berufsvertretungen zur Ueberwachung der Betriebe bestellten technischen Berater, können berufen werden, wenn es sich um die Beurteilung von technischen oder wirtschaftlichen Fragen handelt. Polizeiliche Befugnisse sind diesen Sachverständigen nicht zu erteilen. Betriebskontrollen dürfen sie nicht selbständig vornehmen. Bei den Besichtigungen soll besonders darauf geachtet werden, ob Wohn- oder Schlafräume oder sonst ungeeignete Räume für den Gewerbebetrieb mitbenutzt werden. Begründet erscheinende Anzeigen sowie auffallend billige Angebote in Zeitungen oder anderen öffentlichen Ankündigungen ist durch Besichtigung und Untersuchungen nachzugehen. Die Besichtigungen und Probeentnahmen sind unauffällig und tunlichst in Zivilkleidung vorzunehmen. Die Ueberwachung erstreckt sich übrigens auch auf Kornböden, Scheunen, Mieten und ähnliche Einrichtungen landwirtschaftlicher und gärtnerischer Betriebe zur Lagerung von gedroschenem und ungedroschenem Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Obst, bevor diese in den Verkehr gebracht werden.

** **Seinen 80. Geburtstag** feiert morgen der in weiten Kreisen bekannte Viehhändler J. Bodenheimer in Waldstadt.

Arbeit im Verkehrsverein

Schalterbetrieb — Sonderwünsche — Allerhand Anfragen

Der Schalterraum im Verkehrsverein könnte jetzt in der Reisezeit ruhig etwas größer sein. In den Hauptverkehrsstunden von 12 und 18 Uhr bilden sich schon regelrechte Schlangen. Es regnet Abfahrtzeiten, Ankunftzeiten, Kilometerzahlen, Zimmerpreise und Wetteraussichten für alle Gegenden Deutschlands. Die wackeren Leute hinter dem Schalter haben eine unerschütterliche Ruhe. Sie blättern und suchen, sprechen fern und nah, holen Prospekte und Karten, wissen, ob die Lufthansa-Maschine schon besetzt ist, und ob vielleicht eine zweite bereit steht. Sie wissen Bescheid über Rennen in Baden-Baden, über Silbergeld, das man über die Grenze nehmen kann. Das härteste Wort, das je über ihre Lippen kommt, wenn die Leute zu viel auf einmal wissen und haben wollen, ist: „Ja recht gern, da müssen Sie sich nur noch einen Augenblick gedulden."

Es ist wirklich nicht so einfach, was da selbst im gewöhnlichen Dienst alles verlangt wird.

Besonders wenn die Leute kommen, die in irgend einen schwäbischen Winkel sich verkriechen möchten, aber trotzdem guten Anschluß mit dem Großkraftwagen, überall einen netten Schaffner für das Gepäck und möglichst auch alle Fahrkarten im Voraus gelöst haben wollen. Bittende Blicke wirft die junge Dame. Sie hat volles Vertrauen. Der tüchtige Mann hinterm Schalter wird seinen Einfluß geltend machen und noch einen Zug fahren lassen. Der aber sucht und sucht und hat wahrhaftig keine Zeit für schöne Augen. Aha, da ist noch eine Möglichkeit. Man kann auch über Basel fahren. Doch damit ist kein Fortschritt erzielt; sie kann sich nicht entschließen, die Blauäugige. „Könnten Sie nicht mal meinen Mann anklingeln, der ist jetzt beim Friseur. Ich weiß nicht, ob er das erlaubt, denn er wollte eigentlich doch über Freudenstadt oder war es Triberg?" Und das Fernsprechbuch wird hergeholt und der Friseur ausfindig gemacht.

Erschöpft setzen wir uns in die Ecke. Gut, daß man hier nicht angestellt ist und ausruhen darf. Eigentlich ein interessanter Raum. Plakate aus allen Ländern, zwei Schränke voll Stadtkarten und Führern. Da ist die Aida-Bühne von Löffler aufgebaut. Drüben hängt die Weinlagenkarte aus der Pfalz; sie wirkt doch sehr anregend mit ihren Namen. Daneben ist im Fenster das neueste Wetter mit Tief und Hoch und Bewölkung in ganz Europa zu sehen, wie es sich für jeden guten Verkehrsverein gehört. Und in der Ecke ein ganzes Regal voll Adreßbüchern von Berlin bis Frankfurt, von Frankenthal bis Basel, nicht alle ganz neu, aber doch noch sehr brauchbar.

Scheinen viel in Anspruch genommen zu werden; denn stets steht da einer an der Theke darüber gebeugt, offenbar Handelsreisende und Agenten.

Ja überhaupt, die rundliche Dame in Grün da drüben am Schreibtisch, was mag die wohl da so stark beschäftigen? Natürlich, auch sie schreibt Anschriften aus den dicken Adreßbüchern heraus.

Nicht alle sind so selbstsicher im Gebrauche der Einrichtungen, die dem Publikum zur Benutzung offen stehen. Es gibt Damen, die recht schüchtern an der Tür stehen und sich nur langsam näher wagen, auch wohl plötzlich wieder verschwinden. Denen sei einladend gesagt, daß im Verkehrsverein jedermann gleiches Recht hat. Aber natürlich sind die beliebt, die sich überlegt haben, was sie eigentlich fragen wollten und dies auch einigermaßen klar und deutlich vorbringen. Sie sind leider in der Minderheit, obwohl die richtigen Mannheimer durchaus als geweckte und helle Frager zu bezeichnen sind. Aber aus der Umgegend sind viele, die trauen sich mit ihrer Mundart nicht recht und verhaspeln sich im Hochdeutschen, dann stecken sie ganz fest. Und dann gibt es noch die Leisefrager, die nach rechts und links äugen und jeden Grenzübertritt für eine Haupt- und Staatsaktion halten.

Da liegen ja die Kur-Zeitschriften aus der Schweiz.

Kann man gleich mal nach Mannheimer Namen fahnden.

Wer Geduld hat, findet schon welche, meist versteckt an stillen Orten des Hochgebirges. Lustig, was die alles treiben. Sauber verzeichnet es der Chronist: Radiologenkongreß, Tontaubenschießen, Tennis-, Tanz- und Bridgeturnier, alles durcheinander. An so einem internationalen Kurort passiert was, das ist wahr und gewiß. Aber für teures Geld mitmachen? Es genügt, am Zeitschriftentische des Verkehrsvereins Mannheim davon Kenntnis zu erhalten.

Der Frager- und Fahrkartenkäuferstrom hat etwas nachgelassen. Die auskunftgebenden Herren und Damen können sich etwas gehen lassen. Wir drängeln uns mal in die hinteren Räume, wo auch schwer geschafft wird. Anfragen? Ja, die zu erledigen ist auch fernmündlich und schriftlich eine Hauptarbeit. Es fragt einer nach Sälen für Vorträge. Ein Kriegerverein will einen guten Humoristen empfohlen haben. Einer will mit Frau und zwei Kindern am Rande der Stadt sich erholen.

Jawohl, es gibt Leute, die wollen sich in Mannheim erholen!

Da ist eine Karte von einer Schülerin aus einem westfälischen Städtchen. Die schreibt so: „In der Schule möchten wir gerne wissen, wie es in Mannheim und Umgegend aussieht und was dort betrieben wird. Würden Sie mir bitte einige Werbeschriften . . ." Das ist normaler Betrieb, hat seinen guten Sinn und wird erledigt. Auch kann man nach der Matthäuspassion fragen, ob sie diesen Winter aufgeführt wird und wenn ja, wann. Schließlich mag der gelernte Meister auch angehen, der gehört hatte, daß eine Schwefelsäurefabrik errichtet werden sollte, und er hätte so ausgezeichnete Zeugnisse. Man hat gefragt, es war aber nichts bekannt von Schwefelsäure.

Nun gut, aber es wird auch eine Menge Zeug gefragt, daß man aus dem Staunen nicht mehr herauskommt.

Der Verkehrsverein hat sich offenbar im Bewußtsein der umliegenden Landbewohner zu einem lebendigen Lexikon, einem Detektivbüro und Mädchen für alles ausgebildet.

Menschlich verständlich ist es, wenn einer in einem Schaufenster was besonders Schönes oder Praktisches gesehen hat und nunmehr fragt, was es wohl für eine Geschäft gewesen sein könnte. Es hätte zwischen Wasserturm und den Engen Planken gelegen, es wäre noch eine Uhr in der Nähe gewesen und ein Autogeschäft ein paar Schritte weiter. Daß einer für die Ferien eine Entbindungsanstalt in Vorarlberg braucht, mag seine guten Gründe haben. Während der Mann, der nach einem guten empfehlenswerten Ehevermittlungsbüro fragte, auch ebenso gut die Zeitung hätte benutzen können.

Aber was soll man für solche ausgefallenen Anfrager geben, die den Preis für den Zentner Kartoffeln in Mannheim wissen wollen und was für Strom, Wechsel- oder Gleichstrom, Stärke und Spannung im Mannheimer Elektrizitätswerk gebräuchlich ist. Die zu erfahren wünschen, wann das Heidelberger Schloß abbrannte und was der Wotan für ein Gott war. Alles soll der Verkehrsverein wissen.

Ganz schlicht und eilig obendrein wird fernmündlich angefragt: „Wiss' Sie wo's brennt? Mir hawwe grad die Feierwehr vorbeifahre sehe'."

Die Leute meinten wohl, Feuerwehr und Brand ist für Besucher eine Sehenswürdigkeit und wären sicher nicht erstaunt gewesen, wenn der Verkehrsverein Beförderungs- und Eintrittskarten für einen erstklassigen prima Großbrand im Hafen angeboten hätte. Es soll schon vorgekommen sein, daß man beim Verkehrsverein einer Nachbarstadt Pyramiden verlangte, weil doch alle Apotheken geschlossen hätten. Es ist schon allerhand. Die Angestellten, die das erledigen, lachen schon garnicht mehr, sie sind's gewohnt.

Und im Grunde genommen hat es ja auch etwas Gläubig-Treuherziges an sich, daß die Leute so unbesehen und geradeheraus vom Verkehrsverein Hilfe in allen Wissensnöten erhoffen. Ein Mann, der gefragt wird, fühlt sich immer etwas geschmeichelt ob des Vertrauens zu seiner Allwissenheit. Und sollten wir uns sehr irren, wenn wir annehmen, daß der Briefkastenonkel vor Neid zerplatzt, wenn er hört, was da alles für Fragen an die falsche Adresse gingen.

Dr. Hr.

Vollziehe Deinen Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt

Du bekennst Dich damit zur deutschen Volksgemeinschaft.

** **Die feierliche Vereidigung der Berufsfeuerwehr** auf den Führer fand gestern im Hofe der Hauptfeuerwache statt. Die Mannschaft war in voller Ausrüstung mit Helm und umgeschnallt angetreten. Die zwei aufgefahrenen Löschzüge, sechs Fackelträger mit brennenden Fackeln und die beiden Fahnen des Reiches bildeten den Rahmen der Feierlichkeit. Die Vereidigung selbst nahm Branddirektor Mikus vor, der zuerst mit eindrucksvollen Worten auf die Bedeutung des Eides aufmerksam machte und dann die Eidesformel vorsprach, die von der unter Führung von Brandingenieur Kargl angetretenen Mannschaft nachgesprochen wurde, wobei man die linke Hand zum Schwur erhob und die rechte Hand auf das Herz legte. Nach Beendigung der Eidesleistung rückten die Züge geschlossen ab.

** **Zwölf Mannheimer Hitlerjungen** hat der Hamburger Senat zum Dank für die Einladung von zwölf Hamburger Jungens, die im vorigen Jahr in Mannheim weilten, für fünf Tage nach Hamburg eingeladen. Der Hamburger Senat hat also die Einladung der Stadt Mannheim durch eine Gegeneinladung erwidert. Die zwölf Teilnehmer für den Besuch nach Hamburg werden zur Zeit ausgewählt und sollen am 17. September die herrliche Reise nach Hamburg antreten.

** **An der großen Kreuzung am Meßplatz** war es, an der die Mittelstraße, die Max-Joseph-Straße, die Lange Rötterstraße, die Käfertaler Straße und die Brückenstraße zusammenlaufen. Man sollte annehmen, daß gerade an einer solchen gefährlichen Straßenkreuzung jeder Straßenbenützer die größte Vorsicht walten läßt und die Verkehrsvorschriften beobachtet. Aber weit gefehlt! Gestern war es ein Kraftfahrer, der unbekümmert darauf losfuhr und dadurch beinahe einen Zusammenstoß verursacht hätte. Ein richtig fahrender Kraftwagen kam aus der Langen Rötterstraße heraus und wollte in die Brückenstraße einbiegen, was der Führer durch Stellen des Richtungsanzeigers angezeigt hatte. In dem Augenblick, in dem der Wagen einschwenkte, wurde er von einem in der gleichen Richtung fahrenden Kraftwagen überholt, dessen Lenker in die Mittelstraße wollte. Zum Glück konnte der schon in der Biegung befindliche Wagen zurückgerissen werden, da er sonst von der Seite gerammt worden wäre. Durch das falsche und unzulässige Ueberholen auf der Kreuzung konnte der unvorschriftsmäßig fahrende Wagenlenker auch nicht den Kraftwagen bemerken, der aus der Max-Joseph-Straße kam. Der folgenschwere Zusammenstoß wäre unvermeidlich gewesen, wenn es nicht gelungen wäre, dieses Fahrzeug rasch zum Halten zu bringen. Statt nun froh zu sein, daß durch die Aufmerksamkeit der beiden anderer Fahrer ein Zusammenstoß verhütet worden war, schimpfte der wilde Fahrer und brummte dann mit erhöhter Geschwindigkeit ab. Wo blieb hier die gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr?

** **Noch gut abgelaufen** ist ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Mannheimer Radfahrer und einem Mannheimer Kraftradfahrer, der sich am Spätabend des Sonntags in Oggersheim in der Dürkheimer Straße bei der Pfuhlgrube ereignete. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon, jedoch wurde die Ehefrau des Kraftradfahrers im Gesicht und am Knie so erheblich verletzt, daß ihre Aufnahme in das Mannheimer Krankenhaus notwendig wurde.

Tag des Weines im Pfalzbau

Vom „Feuerquell des Weins" sollen wir trinken, um der Winzernot steuern zu helfen. So will es der Reichsinnenminister; darum hat er den 25. und 26. August zum Tag des Weins erkoren. Versteht sich, daß es im rheinischen Vorort des größten deutschen Rebgaues nicht wenige waren, die am Samstag und Sonntag abend den räumigen und schönen Pfalzbau als „Trinkersaal" erwählten. Nur blieben die älteren Semester in der Minderzahl: die Kenner, deren Zunge Blume und Ruch und Glut der Pfälzer Edelmarken am besten zu würdigen weiß. Weitere Jugend ließ sich zum Tanz beschwingen durch Kallstadter, Hambacher u. wie die Gottesgaben der 16 Millionen Pfälzer Rebstöcke alle heißen, die ein fleißiger Statistiker (hoffentlich nicht einzeln!) zusammengezählt hat ...

Im Kaffeeraum gab das Salonorchester Gustav König, im Festsaal die Kapelle Balbach den Zwo-, Drei- und Viervierteltakt an. Die heimelige Eisstube war fürsorglich denen geöffnet, die in die Hitze gerieten, was durch den Tanz, nicht durch die Temperatur geschah; denn von Hundstagswärme wurde man keineswegs geplagt. Um der Stimmung noch mehr auf die Beine zu helfen, war eine bunte angenehme Unterhaltungsfolge eingestreut. Der Mannheimer Eugen Schleich gefiel mit seinen Rhein- und Weinliedern. Seinen weichen Tenor stützte Frl. Trude Lenz auf dem Flügel schmiegsam. Den Kunsttanz vertrat Heddy Sabarra in rosenfarbenem Biedermeierkleid, den gesellschaftlichen Stiltanz gepflegt und spannkräftig Tanzmeister Beiner mit seiner ranken Partnerin. Die vielbestaunten Hand- und Kopfstand-Kunststücke der beiden Edisons fügten sich sehr wohl in den vornehmen Rahmen.

r.

Gedenkfeier der Mannheimer Landstürmer

Am 28. August 1914, einem heißen Sonntag, versammelten sich auf dem Exerzierplatz hinter den Kasernen die Jahrgänge 1872, 1873, 1874 und 1875 des Mannheimer Landsturms zur Bildung des Landsturmbataillons Mannheim II, das, wie erinnerlich, an Weihnachten 1914 im Oberelsaß die Feuertaufe erhielt. Die Landsturm-Kameradschaft Mannheim II, die sich aus ehem. Bataillonsangehörigen zusammensetzt, wollte den Erinnerungstag nicht ohne ein geselliges Beisammensein vorübergehen lassen, das am Samstag eine stattliche Anzahl Mitglieder mit ihren Angehörigen im Gartensaal des Ballhauses vereinigte. Vereinsführer Heinrich Schäfer begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter des Landesverbandes Kurpfalz des Kyffhäuserbundes, Rittmeister Dippe-Detmar aus Heidelberg, den letzten Bataillonsführer, Hofrat Dr. Blum aus Baden-Baden, und den Adjutanten des Herrn Dr. Hieke, Herrn Voigt, auf das herzlichste.

Schulrat a. D. Beck, der die Gedächtnisrede hielt, wies einleitend darauf hin, daß man den 28. August nicht vorübergehen lassen durfte, weil er der Geburtstag der Landsturm-Kameradschaft war. Das Lebensbild, das der Redner alsdann von dem verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg entwarf, wurde mit größter Anteilnahme entgegengenommen, weil es selbst denjenigen, denen die einzelnen Taten nicht unbekannt waren, manches neue zu sagen wußte. Ergriffen erhoben sich die Versammelten unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden von den Sitzen und weihten dem unvergeßlichen Toten eine Minute stillen Gedenkens. Bei dem feierlichen Treuebekenntnis zum Führer und Reichskanzler betonte der Redner, daß den alten Soldaten besondere Pflichten auferlegt sind: Pflege der Kameradschaft und Sicherung der Heimat, Pflichten, die gewissenhaft erfüllt würden. An das Gelöbnis, dem neuen Kriegsherrn ebenso treue Gefolgschaft zu leisten, wie dem alten, schloß der Redner ein begeistert aufgenommenes Sieg Heil! auf den Führer, dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten.

Nach den Musikstücken der Kapelle Schüler, die unermüdlich spielte und später auch die allgemeinen Gesänge begleitete, ergriff Schulrat Beck nochmals das Wort, um der Landsturmkameraden zu gedenken, die im Weltkriege ihr Leben für das Vaterland dahingegeben haben und in der Nachkriegszeit zur großen Armee abberufen wurden. Auch ihnen wurde unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden eine Minute stillen Gedenkens gewidmet. Herr Beck ließ alsdann die Tage und Wochen an dem geistigen Auge vorüberziehen, die dem 28. August 1914 bis zum Ausrücken an die Front im Oberelsaß folgten. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß auch Hofrat Dr. Blum, der das Bataillon bis zum Kriegsende führte, das Wort ergriff, um einige Erinnerungen aufzufrischen. Mit großer Genugtuung stellte er fest, daß der Kern des Bataillons, der aus den in Mannheim zusammengestellten Kompanien bestand und in Antwerpen zurückblieb, als die Kp.-Leute nach und nach herausgezogen wurden, nicht nur bis zum Kriegsende erhalten blieb, sondern auch den Kern für die Landsturm-Kameradschaft abgegeben hat. Aus den Ausführungen des allverehrten Bataillonsführers klang deutlich heraus, wie gern er in dem Kreise der Kameraden weilt, weil sich Gleichgesinnte zusammengefunden haben, die auch für die arbeitslosen Kameraden ein Scherflein beisteuern, wenn, wie es auch diesmal wieder geschah, der Vereinsführer zu einer Sammlung auffordert, um die Bewirtung bestreiten zu können. Noch mehrere Kameraden trugen Ernstes und Heiteres aus dem Schatze ihrer Erinnerungen vor, Erinnerungen, die hoffentlich dereinst in der Bataillonsgeschichte verewigt werden können.

Kamerad Schmidt erwies sich als ein ausgezeichneter Humorist, der vor allem als Rekrut die Lacher auf seiner Seite hatte. Vereinsführer-Stellvertreter Hornig, der ein Hoch auf die Landsturm-Kameradschaft ausbrachte, erheiterte mit vortrefflichen Mundartvorträgen. Mitternacht war längst vorüber, als sich der harmonische Kreis mit dem Gelöbnis lichtete, wieder zur Stelle zu sein, wenn der Vereinsführer Einladung zu einer weiteren Zusammenkunft anläßlich des Gedenktages des Ausrückens des Bataillons ins Feld im November ergehen läßt.

Sch.

NS-Volkswohlfahrt und Dank

Die NS-Volkswohlfahrt arbeitet nicht des Dankes wegen, sondern aus Liebe zum Volk. Freude bereitet es aber doch allen Mitarbeitern, wenn sie sehen, daß ihre Arbeit nicht umsonst ist, sondern daß sie im Herzen bedrückter Volksgenossen Widerhall findet und edle Regungen weckt, wie es z. B. im Nachstehenden zum Ausdruck kommt. Die Anerkennung ihrer Arbeit ist ihnen Beweis und Ansporn zugleich. Beweis dafür, daß man sich auf dem richtigen Weg zum Herzen des Volkes befindet, und Ansporn, auf diesem Wege rüstig vorwärts zu schreiten. Die beiden Schreiben, die einliefen, lauten:

Dankbare Mütter aus der Röchling-Burg.
(Müttererholungsheim)

Mannheim, Werderstraße 52.

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah! Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Dank auszusprechen für all das Schöne, Liebe und Gute, das uns hier in der Röchling-Burg geboten wird. Das Heim liegt einzig schön und romantisch. Wir haben einen wunderschönen Park, wo wir unsere Erholungszeit zubringen. Es gibt hier so viel Interessantes aus alter und neuer Zeit. Bei uns gibt es auch Kraft durch Freude, indem wir uns gegenseitig ablösen von unseren Alltagssorgen. Freudig und dankbaren Herzens nehmen wir an allem Teil, was uns in Liebe geboten wird. Die Tage in der Röchlingburg werden uns unvergeßlich bleiben. Besonderer Dank gebührt unserer lieben Leiterin, Frau Heinisch, welche uns mit wahrer, echter deutscher Mutterliebe betreut. Auch den Helferinnen, der jonnigen Jugend, in der Röchlingburg herzinnigen Dank.

Mit deutschem Gruß
Heil Hitler!
gez. Die Mütter.

Villa Röchling.

Liebe Frau A.!

Geben Sie bitte die Karte an Ihre Stelle, damit sie gelesen wird. Ich schreibe nächstens einen Brief. Also wir sind in unserer Villa gut gelandet und von einer lieben, sehr netten Dame empfangen worden. Das Essen ist sehr gut und reichlich. Sehr schöne große Zimmer mit weißen Betten, auch Bad ist da. Brauchen nur unsere Betten machen. Wir sind 30 Frauen, jede Frau hat ihren Liegestuhl mit Kissen und Teppich im Garten. Die Frauen vertragen sich alle sehr gut und haben alle große Gelüste, sie haben es alle nötig. Hier kann man eigentlich erst schätzen, was unser lieber Führer ins Leben gerufen hat, und alle anderen, die aus dem Volke ihr Scherflein beitragen, können sich hier überzeugen, was hier Gutes getan wird. Es sind alles abgespannte und abgeschaffte Frauen, die hier ganz mit Liebe betreut werden. Fleißig wollen wir zu Gott beten, daß er uns unseren Führer noch recht, recht lange erhalten und ihm seinen Segen geben möge, daß es ihm gelingt, sein geliebtes deutsches Volk, für das er sein ganzes Leben einsetzt, wieder in die Höhe zu bringen. Also Ihnen allen meinen herzlichen Dank und Grüße

Ihre Frau M.

Heil Hitler!

Bist Du ein guter Deutscher? —
Dann beweise es durch Dein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft.
Dieses Bekenntnis legst Du ab durch Deine Mitgliedschaft in der NS-Volkswohlfahrt.

Polizeibericht vom 27. August

Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß, der sich gestern abend auf der Emil-Heckel-Straße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad ereignete, stürzte der Kraftradfahrer. Der Verunglückte wurde in das Heinrich-Lanz-Krankenhaus gebracht.

Diebstahl beim Pferdeln. Festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert wurde gestern vormittag ein junger Mann, der in mehreren Häusern in Neuostheim betitelte und hierbei aus einer Wohnung einen Geldbeutel mit Inhalt entwendete.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in den letzten beiden Tagen 35 Personen angezeigt.

Tag des Weins im Friedrichspark

Auch im Friedrichspark nützte man den Tag des deutschen Weines zu einem Gesellschaftsabend, der sich eines außerordentlich guten Zuspruchs erfreute. Mit dem großen und kleinen Saal mußten die Gartensäle in Anspruch genommen werden, um die Menge aufzunehmen. Die Ausschmückung des großen Saales hatte man einfach gehalten, denn man wollte einige Ueberraschungen für das voraussichtlich bereits Mitte September stattfindende Winzerfest aufsparen. Den Bühnenvorhang schmückte eine Riesentraube, umgeben von zahlreichen blinkenden Sternen. Ein Bild vom Rolandsbogen und eine Rheinlandschaft schmückten die Wände rechts und links vom Eingang. Zum Tanz spielte die Kapelle Mayn in gewohnter Güte. Kein Wunder, daß die Tanzpaare von dem Parkett überhaupt nicht mehr herunterwollten. Eine willkommene Bereicherung der Unterhaltung bildeten die Rhein- und Weinlieder, die Eugen Schleich mit seiner herrlichen Tenorstimme sang. Die begeisterten Zuhörer gaben sich erst zufrieden, als der Sänger bei seinem zweimaligen Auftreten jeweils eine Zugabe gespendet hatte.

Die älteste Frau Deutschlands gestorben

* **Lenzkirch**, 27. Aug. Am Samstag verschied an Altersschwäche im Alter von 106 Jahren Frau Maria Schoepperle, die älteste Frau Deutschlands. Sie war am 6. Juni 1828 geboren. Von ihren Kindern leben noch drei. Sie stehen im Alter von 77, 74 und 72 Jahren.

DER DÄMON EUROPAS

Die Schuld des Alexander Petrowitsch Iswolsky am Weltkriege / Von Michael Ewald Doch

Iswolsky ist tonangebend in Paris

Konradin von Reussen steht mit Baron Hofer in vertrautem Zwiegespräch.

„Sie sind jetzt ganz in die Diplomatie hinübergewechselt und haben die militärische Karriere an den Nagel gehängt?"

Reussen bejaht. „Zum großen Teil verdanke ich das Ihnen, lieber Baron. Ich konnte damals, als Iswolsky hierher kam, einige Informationen liefern, die in Berlin Aufmerksamkeit fanden."

„Und wie behagt Ihnen die hohe Politik als Beruf?"

Der junge Mann zuckt die Achseln. „Man muß seinem Vaterlande in jeder Weise dienen. Im übrigen denke ich nicht daran, das Reiten, Schießen und Fechten zu vernachlässigen. Man weiß nicht, wann man es noch brauchen kann."

„Sehr wahr! Ich staune immer wieder, wie sich die Dinge geändert haben. Im ersten Jahr hatte Iswolsky hier überhaupt keine Rolle spielen können. Heute ist er geradezu tonangebend. Er hat es sehr geschickt verstanden, mit allen Kreisen in Berührung zu kommen. Sein Kunstverständnis hat ihm dabei geholfen. Unter uns gesagt, ich halte ihn für einen Snob. Er paradiert etwas stark mit seinen künstlerischen Interessen."

„Zum mindesten ist er ein guter Architekt und Dekorateur. Ich habe die Botschaft am ersten Tage seines Eintreffens gesehen und kann Sie versichern, die Bezeichnung Saustall war noch schmeichelhaft für diesen Kasten. Jetzt schauen Sie sich einmal um: alles tadellos, geschmackvoll und doch nicht übertrieben. Und der Garten ist ein wahres Schmuckkästchen geworden."

„Wie kommen Sie als junger Attaché zu der Auszeichnung der heutigen Einladung? Sie verzeihen doch meine Neugier?"

„In der Tat, die Ehre ist unerwartet groß. Ich verdanke sie Herrn von Ungern-Sternberg, dem zweiten Legationssekretär. Er ist Balte und ein absolut netter Mensch. Wir trafen uns gelegentlich beim Fechtmeister und haben einige Gänge Degen gegeneinander gefochten."

Balkan-Dynastien

„Da schauen Sie die beiden reizenden Damen, Helene Iswolsky und die Komtesse de Valande. Sie scheinen gute Freundinnen zu sein."

Reussen läßt keinen Blick von Yvonne. Sie hat ihn noch nicht bemerkt. Für ihn dreht sich der ganze Abend um sie. Baron Hofer plaudert weiter.

„Die blonde Valande ist eine absolut kosmopolitische Erscheinung. Der Vater ist Südfranzose, aber sicher ursprünglich von normannischem Geblüt. Die Mutter ist Engländerin und deren Vater wiederum war ein Deutscher, der mit den Hannoveranern nach England kam."

„Erstaunlich", bemerkt Reussen, „was die Engländer alles assimilieren können. Sogar einen deutschen König haben sie verdaut, der zeitlebens die Landessprache nur unvollkommen beherrschte."

„Es ist merkwürdig, daß kaum eine Dynastie in Europa existiert, in deren Adern nicht deutsches Blut fließt. Der Balkan ist eine ganze Kollektion von deutschen Fürstenhäusern."

„Ich fürchte fast, daß diese Verwandtschaft bald vergessen sein wird. Rumänien steht auf dem Sprunge, von Bulgarien seinen Anteil an der Beute zu fordern."

Es ist gerade um das Ende des ersten Balkankrieges. Die Türkei, durch den italienischen Angriff auf Tripolis geschwächt, hat die Vorherrschaft über die halbsouveränen Balkanländer nicht aufrecht erhalten können. Die große Jagd auf den türkischen Besitz ist losgebrochen. Montenegro, Serbien, Bulgarien und Griechenland haben die europäische Türkei überschwemmt. Andrianopel ist belagert, die Türken sind auf die Tschataldscha-Linie, nur wenige Meilen von Konstantinopel entfernt, zurückgeworfen. Teilnehmer und Nachbarn des Kriegsschauplatzes knurren vernehmlich ob der endgültigen Teilung des Raubes. Die politische Atmosphäre ist mit Hochspannung geladen.

Was hat Herr Lenoir hier zu suchen?

„Schauen Sie dort", sagt Hofer zu Reussen, „dieses Individuum paßt in unsere illustre Gesellschaft wahrhaftig nicht hinein."

Er weiß mit dem Blick auf einen Mann, der zwar den korrekten Abendanzug trägt, dessen geierartige Physiognomie aber eher auf einen Börsianer minderen Grades hinweist.

„Ich kenne den Mann", fährt er dann fort. „Es ist ein gewisser Lenoir, der allerlei dunkle Finanzgeschäfte macht. Ich vermute stark, daß seine Wiege in Ungarn stand, und daß er ursprünglich Schwarz geheißen hat. Wenn ich mich nicht täusche, ist er der Vertrauensmann des russischen Finanzagenten Rafalowitsch für bestimmte anrüchige Geschäfte mit der Presse."

Reussen staunt. „Sie meinen reguläre Bestechung?"

„Nichts anderes als das. Die Russen haben schon vor ein paar Jahren, als sie Schwierigkeiten mit ihrer Anleihe bekamen, den Rubel rollen lassen. Auch damals hatte Lenoir seine Hände im Spiel. Aber da handelte es sich um einige Reptile aus der Finanzpresse. Jetzt scheint man auch an die großen Zeitungen herangegangen zu sein."

„Unglaublich!"

„Aber doch wahr! Sehen Sie, wie dieser Lenoir Herrn Tardieu begrüßt. Es ist der Außenpolitiker des „Temps" und sehr einflußreich. Ich glaube, daß er persönlich unbestechlich ist, aber er hat eine sehr genaue Kenntnis von den Finanzsünden gewisser Kollegen. Und zudem ist er Poincarés Vertrauensmann."

„Sie sagen diese Dinge so leicht hin, lieber Baron, als ob es sich um etwas Alltägliches handelte. Aber das ist doch das Ungeheuerlichste, was ich je gehört habe. Russisches Geld, um die französischen Blätter zu kaufen? Worauf gründen Sie Ihre Vermutungen?"

„Es sind nahezu Gewißheiten und ich hoffe Ihnen noch Genaueres darüber sagen zu können. Aber ist Ihnen nicht schon aufgefallen, wie sich der Ton der französischen Presse gegen Rußland gewandelt hat? Früher war man in den maßgebenden Zeitungsquartieren absolut österreichfreundlich. Jetzt ziehen die großen Blätter auf das schärfste gegen Oesterreich los und behaupten, daß es dem kleinen Serbien den wohlverdienten Siegespreis streitig machen wolle."

„Ich bin auf das höchste überrascht über Ihre Andeutungen. Wollen Sie mich auf dem laufenden halten, lieber Baron, wenn Sie Näheres erfahren? Ich sehe dort Muzaffer Bey von der türkischen Botschaft und möchte mit ihm einige Worte wechseln."

Muzaffer Bey sieht schwarz

Konradin von Reussen begrüßt den jungen Legationssekretär, den die europäische Eleganz ausgezeichnet kleidet. Es ist ein sympathischer Mann mit melancholischem Gesicht, aber schneller Sprechweise. Sie unterhalten sich in deutscher Sprache, die Muzaffer Bey geläufig spricht.

„Lieber Freund", beginnt er elegisch, „was für eine Welt! Kann man sich vorstellen, daß mein Vaterland so von seiner einstigen Höhe herabgesunken ist. Nichts, aber auch gar nichts bleibt von unserer einstigen Größe übrig. Wenn der Krieg vorbei und der Friede geschlossen ist, dann sind wir ein asiatisches Bauernvolk, aus Europa verdrängt und verjagt. Und auf der weiten Welt ist nicht ein einziger Freund, der uns hilft. Selbst Ihr Deutschen habt uns im Stich gelassen."

„Sagen Sie das nicht, lieber Bey", erwidert Reussen lebhaft. „Wir haben das Unternehmen Italiens gegen Tripolis nicht gebilligt und waren nahe daran, uns mit unseren Bundesgenossen gründlich darüber zu verzanken. Aber Sie wissen selbst, daß wir uns das nicht leisten können. Die Spannung zwischen den beiden Lagern, Dreibund und Tripple-Entente, wird immer schärfer, und in dem Augenblick, wo Italien sich auf die andere Seite schlägt, gehen die Gewehre los."

„Ihre Kombination war eben nicht weitreichend genug. Der natürliche Bundesgenosse gegen die russische Drohung waren wir. Unsere Position zu stärken, so lange es noch an der Zeit war, hätte Ihre Aufgabe sein müssen. Rußland liegt auf dem Sprunge, Konstantinopel wegzunehmen. Bulgarien und Rumänien sind schon dadurch geködert, daß auch ihnen freie Durchfahrt durch die Meerengen versprochen worden ist."

„Das wird England niemals zugeben! Das Mittelmeer ist englische See, von Gibraltar bis zum Suez-Kanal. Die russische Einfallspforte würde den Weg nach Indien bedrohen, das auch von der Landseite her nicht unangreifbar ist."

„Sie denken in zu großen Räumen. Die Schnittpunkte der Weltpolitik liegen viel näher. Passen Sie auf, was geschehen wird, wenn Serbien aus diesem Kriege auf das Doppelte vergrößert hervorgehen wird."

„Wie sollte das möglich sein?"

„Glauben Sie ja nicht, daß der Balkankrieg schon zu Ende ist! Bisher sind drei Mächte Großgewinner. Aber wenn Rumänien sein Teil fordert, geht der Tanz wieder los und dann wird Bulgarien der Leidtragende sein. Von drei Seiten eingekeilt, wird es nicht nur seine Eroberungen verlieren, sondern auch noch einen Teil seines Gebietes hergeben müssen."

„Nette Aussichten."

„Ja, und noch keineswegs das Ende. Der serbische Großmachtsdünkel übersteigt alle Vorstellungen. Dieses unersättliche Volk ist noch lange nicht saturiert. Auf seiner Speisekarte stehen zum mindesten noch Albanien, Bosnien und die Herzegowina."

„Das bedeutet den Krieg mit Oesterreich."

„Ja, und das bedeutet den Krieg aller gegen alle. Sie werden noch an meine Worte denken! Merken Sie nicht, wie schon die französische Presse im Sinne der russischen Ziele wühlt? Hier gehen in der Unterwelt der Politik merkwürdige Dinge vor. Halten Sie die Augen offen."

Fortsetzung folgt.

Hie Sandhofen – Hie Neckarau

Kirchweihfreuden in Nord und Süd

Die Sandhöfer, die sich oft als Stiefkinder der Großstadt fühlen, haben zur Kirchweih nicht umsonst ihre Hoffnungen auf die Mannheimer gesetzt: Mannheim war am gestrigen Kirchweihsonntag sehr stark in Sandhofen vertreten! Die Straßenbahn beförderte ganze „Wagenladungen" Mannheimer und Waldhöfer nach Sandhofen hinauf. Viele Waldhöfer kamen zu Fuß, um an den Kirchweihfreuden teilzunehmen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die „Jswertheimer" ihre treue Anhänglichkeit an die Sandhöfer Kerwe wieder bewiesen haben

und mit Kochen bei dem Frankenthaler Kanal sich über den Rhein setzen ließen. Selbstverständlich beteiligten sich auch die Sandhöfer selbst restlos an der Kerwe, so daß der richtige Rahmen für das traditionelle Volksfest gegeben war.

Diejenigen, die zu beobachten hatten, was die lieben Nachbarn taten, konnten feststellen, daß ganz außergewöhnlich große Mengen von Kuchen gebacken wurden. Den Rekord dürften aber zweifellos die „Quetschekuche" und die „Streuselkuche" gehalten haben. So vorbereitet, durfte man den stärksten Besuch erwarten! Schon am Samstag begann man hier und da eine kleine Kerwevorfeier, nachdem die Kerwekränze aufgehängt waren. In einzelnen Lokalen ging es sogar fast so lebhaft zu wie am Kirchweihsonntag selbst. Der Kerwebetrieb setzte am Sonntag zunächst nur zaghaft ein, da man das Bedürfnis hatte, die vom Rundfunk verbreitete Saarland-Treuekundgebung abzuhören. Erst als der Führer gesprochen hatte, waren die bis dahin aufgerichteten unsichtbaren Schranken gefallen. Man gab sich restlos den Kerwefreuden hin und bevölkerte in solchem Maße den Kirchweihplatz rund um das alte Kriegerdenkmal, daß es fast kein Durchkommen mehr gab. Das Karussell drehte sich ununterbrochen und auf der Schiffschaukel schwangen ständig die Gondeln in die Luft. Daß auch den übrigen Geschäften die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, verstand sich von selbst.

In den Wirtschaften entwickelte sich schon am späten Nachmittag ein Hochbetrieb, wie man ihn kaum zu erwarten gewagt hatte.

Man beschränkte sich aber durchaus nicht darauf, den Tag dem deutschen Weine entsprechend zu würdigen, sondern brachte auch einen gesunden Appetit mit. Die Folge war, daß sehr viel verzehrt wurde. Während die älteren Semester sich mehr zu gemütlicher Runde versammelten, strömte die Jugend auf die Tanzböden. Die Stimmung hätte gar nicht glänzender sein können. Als dann der Rummel auf dem Kerweplatz sein Ende gefunden hatte, bekamen die Wirtschaften neuen Zustrom, denn man legte das Bestreben an den Tag, die Kirchweih bis zur Neige auszukosten. Ganz ungewöhnlich stark war der Betrieb in den Hauptstraßen, denn zu einem richtigen Kerwebetrieb gehörte doch auch ein Kerwerummel.

Nach Neckarau setzte am Sonntag nachmittag eine wahre Völkerwanderung ein,

die sich besonders in der Neckarauer Straße bemerkbar machte. Zeitweise war es eine ununterbrochene Menschenschlange, die sich vom Neckarauer Uebergang bis nach Neckarau hinein erstreckte. Etliche Wagenzüge der Straßenbahn waren so überfüllt, daß niemand mehr mitgenommen werden konnte. Das Hauptinteresse wurde zunächst auf den Kerweplatz jenseits der Bahn gelenkt, auf dem eine ganze Reihe von Geschäften Aufstellung gefunden hatten. Neben der Autobahn und der Tunnelbahn gab es dort allerlei Spiele, bei denen man sich verweilen konnte. Den größten Andrang dürfte aber das neue Marinespiel gefunden haben, bei dem zwei Flotten gegeneinander kämpfen und die zehn Mitspieler Gelegenheit haben, die Schiffe zu torpedieren. Aber auch auf dem Turnvereinsplatz auf der anderen Seite der Casterfeldstraße hatte man eine „Filiale" des Kerweplatzes errichtet. Trotz Schiffschaukel, Blumenangeln, Juckerbude und Entfesselungskünstler entwickelte sich erst gegen Abend auf dem Platz der richtige Betrieb. In den Neckarauer Wirtschaften bot sich fast das gleiche Bild wie in den Sandhöfer Lokalen. Ueberall Musik und Feststimmung, Freude auf der ganzen Linie! Nur die Fahnen vermißte man, die sonst am Kirchweihfest in Mengen flatterten. -h-

---

** **Im August vor 25 Jahren** wurde Dekan und Kirchenrat Maier aus seinem früheren Wirkungskreise im Markgräflerlande hierher an die Konkordienkirche versetzt. Der beliebte Geistliche feierte dieses Erlebnis in aller Stille während seines Erholungsurlaubes im Schwarzwald, wo er die Glückwünsche der Kirchenbehörde und all derer entgegennehmen konnte, denen das silberne Dienstjubiläum bekanntgeworden war. Nach Wiederaufnahme des Dienstes gedachte der Herr Dekan in seiner gestrigen Predigt der wechselvollen Ereignisse im Verlauf der 25 Jahre. Wir schließen uns den Glückwünschen für sein ferneres segensreiches Wirken an.

* **Ein Doppeljubiläum** begeht morgen ein angesehener Mitbürger unserer Stadt, Fabrikant August Weiland, Rohnfelderstr. 8: seinen 50. Geburtstag und gleichzeitig sein 20jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Weiland übernahm im August 1914 die damalige Jahnsche Eisengießerei in Neckarau, welche er im Verlaufe der vergangenen 20 Jahre zu einem weit über die Grenzen Mannheims bekannten Unternehmen ausgestaltete, in welchem heute nahezu 40 Volksgenossen Arbeit und Brot finden. In den vielen Gratulanten aus Berufs- und Freundeskreisen gesellt sich die NMZ, welche gerne vermerkt, daß Herr Weiland zu den ältesten und treuesten Beziehern zählt.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht morgen Herr Hermann Stiefel, Milch- und Kolonialwarenhandlung, Waldparkstraße 16, mit seiner Gattin geb. Blank.

** **Der Wortlaut der Ehrenkreuzurkunde**, die mit dem Ehrenkreuz verliehen wird, wird im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Die Urkunde trägt als Kopf die Worte: „Im Namen des Führers und Reichskanzlers." Dann folgt das Wort „dem". Hierauf wird der Name eingesetzt und der Text geht weiter „ist auf Grund der Verordnung vom 12. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914—18 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden".

MARCHIVUM

Wir sahen den Führer

6000 Baden- und Pfalzfahrer bei der Saar-Treuekundgebung

Zur großen Saar-Treuekundgebung auf dem Oberehrenbreitstein stellten Baden und die Pfalz drei starküberfüllte Sonderzüge, die 4500 Badener und Pfälzer nach Koblenz brachten. Rechnet man dazu die Fahrgäste, die mit den fahrplanmäßigen Zügen befördert wurden, und die schon vor dem Haupttag der 14. Tagung des Bundes der Saarvereine eingetroffen waren, so ist die Gesamtzahl mit 6000 Badenern und Pfälzern äußerst niedrig geschätzt.

Allein der immer sehr rührige Saarverein Mannheim-Ludwigshafen hatte für seinen Sonderzug so starkes Interesse erweckt, daß dieser Zug 24 Wagen umfaßte,

überaus stark besetzt war und trotzdem nicht alle Reiselustigen mitnehmen konnte. Festlich geschmückt mit Blumen und Tannengrün, hatte man schon am Samstag Lokomotive und Wagen, aber auch die badischen und pfälzischen Saarmädel erschienen in frohem Blumenschmuck vor dem Führer. Das Mitglied Becker hatte ganze Waschkörbe voll Blumen bei den Vereinsbrüdern und -Schwestern gesammelt, und sie gewissenhaft und gerecht über den ganzen Zug verteilt. In Ehrenbreitstein bei der Begrüßung erhielt auch der Vereinsführer Arthur Bauer seinen Strauß. Die Vereinsleitung hatte sich schon am Samstag zur Arbeitstagung in Koblenz eingefunden. In Vertretung des Vereinsführers hatte sein Beauftragter Schmidt, Mannheim, K 2, 18, die Transportleitung. Er hatte die 24 Wagen des langen Zuges auf seine 12 Ordner verteilt, so daß jeder zwei Wagen zu betreuen hatte. Der stellvertretende Vereinsführer wandte sich an die Reiseteilnehmer mit folgenden grundsätzlichen Ausführungen: „Unser Sonderzug zur Saar-Treue-Kundgebung nach Koblenz-Ehrenbreitstein ist ein kleiner Teil bei diesem weltpolitisch großen und bedeutungsvollen Aufmarsch. Die ganze Welt schaut nach uns. Darum ist es Pflicht eines jeden Teilnehmers, größte Disziplin, Ruhe und Ordnung zu bewahren, um eine saubere Abwicklung des ganzen Programms durchführen zu können. Wir haben das große Vergnügen und die Ehre, unseren heißgeliebten Führer und Volkskanzler Adolf Hitler selbst sehen und hören zu können. Ich bitte euch alle, liebe deutsche Volksgenossen, euch streng den Anordnungen der Führung und den Ordnern zu fügen zum Wohle aller." Dann gab er eine Reihe kurzer, aber strenger Anordnungen, deren dringende Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit sich im weiteren Verlauf des Tages immer wieder erwies. Nur so gelang der Aufmarsch der 400 000 reibungslos und vorbildlich.

Aufschriften längs verschiedener Wagen unseres Sonderzuges

besagen u. a.: „Du, Franzmann, weine nicht, das Saarland kriegst du nicht!" und „Führer, befiehl; wir folgen!" Ferner: „Einer nur schafft's: Adolf Hitler!"

Unser Sonderzug beginnt seine Fahrt in Mannheim. In Ludwigshafen steigen die vorderpfälzischen Mitglieder und Freunde der Saarvereine zu. In allen Bahnhöfen, die wir durcheilten, gibt man uns den deutschen Gruß an den Führer mit auf die Reise. Und so verläuft die Fahrt im herrlichsten Spätsommer-Sonnenschein überaus fröhlich. In vielen Augen spiegelt sich die innere Vorfreude, den Führer — vielleicht zum ersten Male überhaupt — sehen zu dürfen. Manch altes Mütterlein bringt mit dem anstrengenden Aufmarsch ein großes persönliches Opfer. Am Kaffeetisch um den heimischen Lautsprecher könnte sie es bequemer haben, aber das persönliche Erleben ist auch den Alten und Gebrechlichen tausend Mühen wert. Keiner der Reiseteilnehmer schließt sich aus von dem Erwerb der Plakette, die zur Teilnahme auf bevorzugtem Platz der großen Saarkundgebung berechtigt.

Unser Sonderzug überholt die anderen aus der Pfalz.

Nirgends gibt es längeren Aufenthalt. Je mehr wir uns der Stadt der 14. Saar-Tagung nähern, um so deutlicher werden ihre Vorzeichen erkennbar: geschmückte Bahnhöfe mit herzlichen Mahnsprüchen, überlastete Landstraßen mit Kraftfahrzeugen, die auch alle nur zu unserem Ziel hinstreben. Offenbar sind sie Teilnehmer der Saar-Treuefahrt, die der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, vom NSKK und DDAC aufrief. In Koblenz winkt den Kraftfahrern neben dem größten Erlebnis der Führerrede die Erinnerungs-Plakette an die Saar-Treuefahrt 1934.

Bei der Ankunft in Ehrenbreitstein, also auf der rechten Rheinseite, unmittelbar gegenüber dem Deutschen Eck von Koblenz, ist der Bahnhof so überlastet, daß wir ganz draußen auf Sondergleis „E 1" ausgeladen werden. Dann fährt unser Zug leer nach Neuwied, um dort für zwölf Stunden abgestellt zu werden. Die Straßen in Ehrenbreitstein und den anschließenden Orten sind alle festlich geschmückt mit Fahnen, Blumen und Teppichen. Ueberall sind Erfrischungs- und Verkaufsstände errichtet. Gäste sitzen in Gärten, Höfen, auf der Straße, im Hausflur usw. Lautsprecher längs aller Straßen geben teils fröhliche Marschmusik, teils Ansprachen und Verkehrs-Befehle wieder. Es ist alles glänzend organisiert und vorbedacht. SA, Arbeitsdienst u. Landhelfer umsäumen rechts und links den kilometerweiten Weg, den wir hinauf zum großen Aufmarsch-Gelände durchschreiten. Auch auf dem R.-Weg, dem Rheinhöhen-Weg, der von Beuel rechtsrheinisch bis Wiesbaden führt, begleiten uns ihre freundlichen Zurufe.

Erst das unermeßliche Gewühl der 400 000 auf dem gewaltigen Oberehrenbreitstein reißt unsere Gruppe auseinander. Wer Glück hat, findet irgendwo noch die Möglichkeit, sich auf ein lächerlich kleines Stück Boden niederzulassen.

Die meisten warten fünf Stunden lang stehend im ärgsten Sonnenbrand.

Endloser Jubel schwingt in den Herzen vom ersten Augenblicke des Erscheinens des Führers bis zum letzten Wort. Dann leert sich in vorbildlicher Ordnung der ungeheure Festplatz. Die Hunderttausende überfluten die engen Gassen der anheimelnden Vorstadt von Koblenz. Der Abend senkt sich auf den Rhein und die Mosel. Ein Lichtermeer entzückt das Auge.

Müde von dem Geschauten, aber glücklich von dem tiefen Erlebnis des langen Tages, lehnen wir uns zur Heimfahrt in die Ecken der Abteile unserer Sonderzugwagen. Tief in der Nacht kommen wir in Ludwigshafen und Mannheim an. Straßenbahnwagen verkehren in so vorgerückter Nachtstunde sonst nicht mehr; für uns aber hat eine weitschauende Reiseleitung Sonderwagen bereitstellen lassen. Solche Vorsorge weiß namentlich der zu schätzen, der bis in seinen Vorort eine, wenn gar zwei Stunden zu laufen haben würde. Dank dieser vorzüglichen Organisation wird allen die Saartagung 1934 und die Begegnung mit dem Führer ein unvergeßliches Erlebnis bleiben. Im nächsten Jahr ist der Führer mit uns in unserer alten trauten Saarheimat zu Gast. Heute schon hat er es fest versprochen.

Dr. Fritz Haubold.

Die Schüsse auf die Gendarme

Ein gefährlicher Schwerverbrecher vor dem Badischen Sondergericht

Der fernab von großen Geschehnissen liegende Industrieort Friesenheim bei Lahr war am 22. Juli d. J. der Schauplatz des Mordanschlags eines Schwerverbrechers, der am 11. Juli, in der Nacht vor dem Verhandlungstage gegen ihn wegen eines Dutzends Einbrüche, durch ein in die Zellentüre geschnittenes Loch aus dem Gefängnis in Oppeln ausgebrochen war.

Elegant, wie zur Promenade hat sich der 27 Jahre alte Raymond Kupny aus Domb (an der tschechoslowakischen Grenze) für seinen schweren Tag vor dem Sondergericht in Mannheim angezogen. Mit seiner Brille auf der Nase könnte man ihn für einen Studierenden halten, der es aber zu keiner festen Berufsstellung brachte.

Nach seinem Ausbruch, den er durch Ausbaldowern der Schlüssel wohlvorbereitet hatte, mit denen er über die Gefängnismauern die Freiheit erlangte, hatte er sich zunächst mit einer geladenen Mehrladepistole versehen und sich dann in ein unbeaufsichtigtes Auto gesetzt. Mit diesem unternahm er die Flucht, diese zugleich mit einer neuen Diebstahlsreise verbindend. Als das Benzin alle war, ließ er das Auto stehen, nahm sich ein anderes, oder fuhr mit gestohlenen Fahrrädern.

Ein ganz anständiges Stück hatte er in Deutschland zurückgelegt, als man ihn in Friesenheim faßte.

U. a. hatte er in Leutkirch mehrere Räder gestohlen, in Gengenbach einem Arzt eine Tasche und sogar Mannheim mit seinem Besuche beehrt, in Neckarau ein Verkaufshäuschen und einen Automatenkasten erbrochen. In Sigmaringen fand er einen leerstehenden feinen Mercedes, mit dem er abends in Friesenheim angefahren kam. Die Verbrecher machen immer eine Dummheit, die ihnen zum Verhängnis wird. Das letztere bestand in einem gestohlenen Fahrrad, das er zur Vorsicht an das Auto gebunden, um wenn „Not an Mann" war, damit ausreißen zu können. Abgebrannt, bot er in Friesenheim das Rad zum Kaufe an und erweckte dadurch Verdacht. Anläuten der Gendarmerie, der Oberwachtmeister Serrer taucht in seinem Zivilanzuge auf, fragt, woher des Wegs und der Herr Autobesitzer bemerkt, als er nach seinen Personalien gefragt wird, er sei Vertreter einer Staubsaugerfirma in Sigmaringen, sein Chef komme gleich nach.

Dem Gendarmeriebeamten machte er sich durch sein ganzes Benehmen verdächtig.

Er ließ das Auto durch den Mechaniker Erb in dessen Garage sicherstellen, während der Verdächtige das Rad nachschob und es vorsichtig vor den Garageneingang stellte. Nochmalige Frage des Gendarmerieoberwachtmeisters, zu dem sich inzwischen sein Kamerad, Hauptwachtmeister Welker, gesellt hatte, nach seinen Personalien. Er nennt den Namen des Inhabers der aus dem ersten gestohlenen Auto mitgenommenen Papiere. Keine Antwort, als der Gendarm ihn fragt: „Wo sind Sie her?" Eine zweite Frage —

da schreit der Angeklagte plötzlich: „Hände hoch!" und schon knallt ein Schuß. Dann ein zweiter. Die drei Gefährdeten, wovon nur der Hauptwachtmeister bewaffnet, springen in Deckung.

Welker zur Tür, um dem Angeklagten den Rückweg abzuschneiden und ihn am Davonfahren mit dem Rade zu hindern. Schlägt dem Attentäter die Waffe aus der Hand und versetzt ihm damit einen Hieb, daß er zu Boden stürzt. Der Verletzte wurde, nachdem durch einen Arzt seine Kopfverletzung verbunden, in das Gefängnislazarett gebracht. Der ganze Vorgang in der Garage war ein Werk weniger Minuten. Die Frau des Garagenbesitzers hatte einen Schuß gehört und um Hilfe gerufen — da war der Vorgang schon vorüber. Nur eine Frau sah die Geschehnisse in der Werkstatt. Die Untersuchung der in dem Wagen liegenden Papiere ergab, daß der Gauner eine ganze Reihe gestohlener Ausweise mit sich führte.

Wie in den Vorerhebungen, so suchte sich der Angeklagte auch heute mit erlogenen Angaben herauszureden. Zunächst sollte ihm nur ein Schuß ganz versehentlich losgegangen sein, heute behauptete er, er habe nur einen Schreckschuß beim Fuchteln mit der Pistole in die Luft abgegeben. Er wollte in der Verteidigung gewesen sein. Mit dem Wagen habe er nach Frankreich entfliehen wollen. Die drei Hauptzeugen bekunden jedoch — der ganze Situationsplan liegt in Bildern vor und wurde auch in der Verhandlung durch die Beteiligten gestellt —, daß der Attentäter sich Ziele wählte: dem Garagenbesitzer flog die Kugel am Ohre vorbei und die zweite Kugel war für den Oberwachtmeister bestimmt. Die Sache sei so schnell gegangen, daß der Revolver unbedingt habe entsichert sein müssen, während der Angeklagte das Gegenteil behauptet.

Festgestellt wurde, daß die Pistole mit 6 Patronen geladen gewesen ist.

Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich, läßt dahingestellt, ob es zwei oder drei Schüsse waren, die die Zeugen hörten, sicher seien aber zwei Schüsse des Angeklagten bestimmt gewesen, die Gegner unschädlich zu machen, um entfliehen zu können. Er hätte alles zu gewinnen, nichts zu verlieren gehabt, da er sich nach der 10tägigen Diebesfahrt vor einer zweiten noch zu erwartenden Strafe sah. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht unter Vorsitz von Landgerichtsdir. Mickel ging über den Antrag hinaus und

verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Fünf Jahre wurden wegen des Schusses auf den Garagenbesitzer als versuchter Totschlag angesetzt, 6 Jahre wegen des Schusses auf den Oberwachtmeister, was ein Vergehen gegen den § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens darstellt, angesetzt und beide Strafen zu 10 Jahren Zuchthaus vereinigt.

Eberbacher Kuckucksmarkt eröffnet

Reichsstatthalter Wagner war anwesend — Große Bauernkundgebung

* Eberbach, 27. August.

Der sechste Eberbacher Kuckucksmarkt, der durch die mit ihm verbundenen Ausstellungen und landwirtschaftlichen Veranstaltungen neben der Erhaltung auch der Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Land dient, erhielt durch den Besuch des Reichsstatthalters von Baden und eine große Bauernkundgebung mit der Weihe von 86 Bauernschaftsfahnen eine besondere Note. Den Ausstellungen liegt in erster Linie das Problem der beiden Bauernsiedlungen im Neckartal, am Zollerbuckel und Handwiesenschlag zugrunde. Der weitere Rahmen gibt einen Einblick in die Arbeit des Verkehrsvereins Eberbach und Verkehrs- und Fremdenwerbung. Im Zusammenhang mit dem Siedlungsgedanken wurde noch eine Sonderausstellung „Die Kleintierhaltung der Siedlern und Bauern" aufgenommen.

Samstag nachmittag gegen vier Uhr traf Reichsstatthalter Robert Wagner auf dem Marktplatz ein, von zahlreichen geladenen Gästen empfangen. Anschließend fand vor dem großen Ausstellungszelt die feierliche Eröffnung des Marktes statt. In seiner Begrüßungsansprache behandelte Bürgermeister Engelhardt die Entstehung und Entwicklung des Marktes, dessen Wertigkeit sich in den wenigen Jahren seines Bestehens gezeigt habe, und der ein Bindeglied zwischen Eberbach und seinem Landbezirk darstellen solle. Mit der Begrüßung des Reichsstatthalters verband der Bürgermeister den Dank an die uneigennützige Arbeit zum Gelingen des Marktes.

Der Reichsstatthalter sprach dann über die Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Staates. Oberstes Ziel sei die Verstärkung und Belebung des Binnenmarktes auf die Gefahr hin, daß die Exportförderung eingeschränkt werde. Daß aber dieser Weg der allein richtige sei, hätten die Erfolge besonders auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung gezeigt. Wenn uns das Ausland in diesem Punkt verstehen wolle, werde man auch dort bald einsehen, daß man Deutschland nicht ausschalten könne, wenn nur das deutsche Volk einig und stark bleibe. Gelängen Deutschland weitere wirtschaftliche Erfolge, dann könnten auch die politischen nicht ausbleiben. Mit dem Wunsch, daß die Tage des Kuckucksmarktes zu einem wirtschaftlichen Erfolg im Neckartal beitragen möchten, eröffnete der Reichsstatthalter den Markt.

Dann erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, die durch ihre Mannigfaltigkeit den Besuchern reiche Belehrungen und Anregungen gibt. Auch die Reichsbahn und die Reichspost haben ausgestellt. Das heimische Gastwirtsgewerbe zeigt, daß die Eberbacher Küche auch dem verwöhntesten Gaumen etwas zu bieten vermag. Auch die heimische Kultur und Kunst kommt zu ihrem Recht.

Im Anschluß an die Besichtigung fand zwischen dem Reichsstatthalter, Landrat Naumann und Bürgermeister Engelhardt eine interne Besprechung über Wirtschaftsfragen der Stadt statt.

Am Sonntag war auf dem Festplatz ein Riesenbetrieb. Vormittags fand eine Versammlung der Ortsbauernführer der Kreise Heidelberg und Mosbach statt, wobei der Landesobmann der Landesbauernschaft Baden Engler-Füßlin und Hauptamtsleiter Dr. Trumpf über die Richtlinien der landwirtschaftlichen Organisation, Preisgestaltung und weltanschauliche Schulung des Bauern sprachen. Dann marschierten die 86 Bauernschaftsfahnen auf; im Festzelt, wo etwa 2000 Landwirte versammelt waren, nahm der Landesobmann die Weihe vor. Der Montag sieht mit einer Zuchttierschau und Prämiierung sowie Zucht- und Schlachtviehmarkt und einer zweiten großen Bauernkundgebung wieder im Zeichen des Bauern.

Hans Stuck wieder vorne!

Ueberlegener Sieg auf Auto-Union im Großen Autopreis der Schweiz

Der in diesem Jahre zum ersten Male ausgetragene „Große Automobil-Preis der Schweiz" wurde wieder zu einem ganz großen Erfolg der deutschen Automobil-Industrie. Während es im Rennen um den Acerbo-Pokal Mercedes-Benz war, das den Sieg errang, war es diesmal die Auto-Union, der der erste Platz zufiel. Hans Stuck ließ diesmal die ganze internationale Fahrer-Elite hinter sich und um den Erfolg noch größer zu machen, holte sich die Auto-Union durch den Frankfurter Momberger auch den zweiten Platz. Erst auf dem dritten Rang kam ein ausländischer Fahrer auf einer ausländischen Maschine ein. Der Franzose Dreyfus, der im Training die schnellste Runde gefahren war, belegte mit seinem Bugattiwagen den dritten Platz vor den Fahrern der berühmten „Scuderia Ferrari" Varzi und Chiron. Mercedes-Benz hatte diesmal Pech. Wohl kam der Italiener Fagioli auf dem sechsten Platz ein, aber Manfred von Brauchitsch und Caracciola hatten unterwegs verschiedentlich Defekte und mußten schließlich aufgeben.

Das Rennen hatte stark unter dem schlechten Wetter zu leiden. Die „Kleinen" mußten die ganze Strecke — sie hatten 14 Runden = 101,920 Km. zurückzulegen — bei strömendem Regen durchfahren. Trotz der Mißgunst der Witterung hatten sich aber doch über 50 000 Zuschauer eingefunden, die die Strecke im Berner Bremgartenwald umsäumten.

Bei den Wagen bis 1500 ccm. führte zunächst der Italiener Malaguti (Maserati) vor Veyron-Frankreich, Sonka-Tschechoslowakei und Burggaller-Berlin. Der Italiener konnte die Spitze bis zur 10. Runde halten, dann übernahm der Engländer Seaman auf MG. das Kommando. Er hielt allen Angriffen des Franzosen Veyron (Bugatti) stand und siegte schließlich in 50:48,4 Stunden, was einem Stundenmittel von 120,550 Km. gleichkommt. Veyron wurde Zweiter und der Berliner Ernst Burggaller (Bugatti) Dritter.

In der großen Rennwagenklasse ging Hans Stuck, der in der vordersten Reihe startete, sofort in Führung, die er dann während des ganzen Rennens nicht mehr abgab. Er holte schließlich gegen seinen Stallgefährten Momberger eine ganze Runde Vorsprung heraus. Momberger hielt sich wieder ganz bravourös, sein zweiter Platz vor Dreyfus, Chiron und Varzi verdient höchste Anerkennung. Stuck siegte in einer Zeit von 3:37,51,6 Std. (140,350 Std.-Km.) für die 70 Runden (509 Km.), während Momberger für 69 Runden 3:37:54,4 Stunden benötigte.

Leider ging die Veranstaltung nicht ohne einen schweren Unfall ab. Wieder mußte ein bekannter und erfolgreicher Rennfahrer sein Leben lassen. Der Amerikaner Hamilton kam in der 65. Runde ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Er konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Die Ergebnisse:

Rennen bis 1500 ccm (14 Runden = 101,920 Km.): 1. Seaman-England (MG-Magnette) 50:48,4 Minuten (120,550 Stdkm.); 2. Veyron-Frankreich (Bugatti) 51:00; 3. Günther Burggaller (Bugatti) 51:11,4 Min.; 4. Sonka-Tschechoslowakei (Bugatti) 51:41 Minuten; 5. Earl Howe, England (Delage) 51:59,8; 6. Graf Castelbarco-Italien (Maserati) 52:18,4 Min.; 7. Girod-Frankreich (Salmson)

Stuck, der Sieger

52:39,8 Min.; 8. Cholmondeley-England (Bugatti) 53:26,4; 9. Frau Itier-Frankreich (Bugatti) 54:00,4 Min.; 10. Frau Koszutska-Polen (Bugatti) 54:20 Min.

Rennen über 1500 ccm (70 Runden = 509,6 Km.): 1. Hans Stuck-Deutschland (Auto-Union) 3:37:51,6 Stunden (140,350); 2. Momberger-Deutschland (Auto-Union) 3:37:54,4 (69 Runden); 3. Dreyfus-Frankreich (Bugatti) 3:38:10,2 (69 Runden); 4. Varzi-Italien (Alfa Romeo) 3:39:53,4 Std. (69 Runden); 5. Chiron-Frankreich (Alfa Romeo) 3:40:31,6 (69 Runden); 6. Fagioli-Italien (Mercedes-Benz) 3:38:34,4 (68 Runden); 7. Ghersi-Italien (Alfa Romeo) 3:38:52 (66 Runden); 8. Biondetti-Italien (Maserati) 3:38:59 (66 Runden).

Interessante Kämpfe beim Phönix-Radrennen

Am gestrigen Sonntag fanden die Vereinsmeisterschaften der Radsportabteilung des VfR Phönix statt, die gute Besetzung aufwiesen und spannende Kämpfe brachten.

Die 1-Km.-Meisterschaft wies in den vier Vorläufen Köhler, Münd, Ernst und Boussier als Sieger auf. Im Entscheidungslauf gewann Münd mit einer Vorderradlänge gegen Ernst die Meisterschaft.

Die Meisterschaft der Jugend über 1 Km. errang Zeller vor Palmer. Er gewann beide Entscheidungsläufe. Die Meisterschaft über 10 Kilometer sicherte sich Ernst, der lediglich in der letzten Wertung von Münd geschlagen wurde.

Das 60-Runden-Mannschaftsfahren, in dem 5 Mannschaften am Start standen, gewann im Endspurt das Paar Boussier-Specina.

1-Km.-Meisterschaft: 1. Vorentscheidung: 1. Münd; 2. Köhler. 2. Vorentscheidung: 1. Ernst; 2. Boussier. Entscheidung: 1. Münd; 2. Ernst; 3. Boussier, 4. Köhler.

1-Km.-Jugend-Meisterschaft: 1. Lauf: 1. Zeller; 2. Palmer. 2. Lauf: 1. Zeller; 2. Palmer.

10-Km.-Meisterschaft: 1. Ernst 19 P.; 2. Boussier 13 P.; 3. Münd 13 P.; 4. Köhler 5 Punkte.

Prämienfahren (8 Runden): 1. Rendezioske; 2. Specina; 3. Ruppert; 4. Maier.

10-Runden-Jugend-Fahren (2 Wertungen): 1. Ried-MB Waldhof 8 P.; 2. Zeitler-Phönix 6 P.; 3. Palmer-Phönix 5 P.; 4. Winkler-Phönix 5 Punkte.

60-Runden-Mannschafts-Fahren (4 Wertungen): 1. Boussier-Specina 16 P.; 2. Münd-Ernst 10 P.; 3. Hammer-Gaffert 11 P.; 4. Köhler-Grapp 7 P.; 5. Rendezioske-Fischer 0 Punkte.

Fußball bei der Saarkundgebung

Saarelf schlägt Mittelrhein

Im Rahmen der Saarland-Treuekundgebung kam am Samstag im Koblenzer Stadion vor 6000 Zuschauern ein Repräsentativ-Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften der Saar und des Gaues Mittelrhein zum Austrag. Der Kampf, der von dem Frankfurter Fink ausgezeichnet geleitet wurde, brachte eine kleine Enttäuschung, da die Saarelf nicht mit ihrer stärksten Besetzung antreten konnte und daher auch nicht in ihrer besten Form auflief. Da auch die Gau-Mittelrhein nur sehr mittelmäßige Leistungen zeigte, hatte das Treffen keine besonderes Niveau. Die Saarmannschaft siegte verdient mit 4:3 (2:0) Toren.

Südwestdeutsche Umschau

Treue dem Führer!

Feierliche Verpflichtung von Beamten und Landespolizei in Karlsruhe

* **Karlsruhe,** 28. August.

Hier wurden sämtliche Reichs-, Staats-, städtische Beamte und die Landespolizei auf den Führer verpflichtet. Im Innenministerium nahm die Verpflichtung Minister Pflaumer, im Unterrichts- und Kultusministerium Dr. Wacker, im Finanzministerium in Vertretung des Ministerpräsidenten Ministerialrat Mühe vor. Das gleiche geschah im Land- und Amtsgericht und in der Staatsanwaltschaft für die richterlichen Beamten. Ferner wurden am Samstag vormittag die Beamten der Technischen Hochschule vereidigt, während der Lehrkörper erst im Oktober zu Beginn des Studienjahres den Eid ablegen wird. Im Gebäude der Reichsbahndirektion waren am Vormittag die sämtlichen Amtsvorstände aus dem ganzen Lande versammelt. Der stellvertretende Präsident, Prof. Heimm, vereidigte die Amtsvorstände auf den Führer. Diese werden dann in den nächsten Tagen in ihren Bezirken die ihnen unterstellten Beamten vereidigen. Die städtischen Beamten hatten sich mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, deren Vereidigung am Montag nachgeholt wird, im großen Festhallesaal versammelt, wo der Oberbürgermeister die Eidesablegung vornahm.

Im Hof der Polizeiunterkunft wurde durch Minister Pflaumer die gesamte Landespolizei auf den Führer vereidigt. Minister Pflaumer sprach die bereits veröffentlichte Eidesformel vor, die von sämtlichen Offizieren und Mannschaften unter Erheben des rechten Armes (wie überall) wiederholt wurde. Auch die Revier-, Kriminal- und Verwaltungspolizei wurde in Gegenwart des Polizeipräsidenten Heim vereidigt. Bei der Reichspost und einigen anderen Behörden, so auch beim Finanzamt, wird die Vereidigung erst am Montag vorgenommen.

Vom Stiefvater erstochen

* **Pforzheim,** 28. Aug. Eine schwere Bluttat ereignete sich am Sonntag abend im benachbarten Grunbach. Der etwa 50 Jahre alte ledige Pächter Ernst Schwitzgäbele wurde im Verlaufe einer Auseinandersetzung von seinem 72 Jahre alten Stiefvater Gottlieb Rentschler erstochen.

Schwitzgäbele war Pächter des Sägewerks. Weil er dem Trunk ergeben war, hatte ihm der Stiefvater das Haus verboten. Am Sonntag abend wollte er nun gewaltsam ins Haus eindringen, wobei die Tat geschah. Der Stich traf ihn in die Halsschlagader, so daß Schwitzgäbele verblutete. Der Stiefvater wurde verhaftet.

---

* **Karlsruhe,** 28. Aug. Die kürzlich vollzogene Verschmelzung des früheren Badischen Kriegerbundes mit dem Württembergischen Kriegerbund in den Landesverband Südwest hat die Bestellung einer gemeinsamen Landesführung zur Folge. Als Führer des nunmehrigen Landesverbandes Südwest, welcher Württemberg, Hohenzollern und den größten Teil von Baden umschließt, wurde Generalleutnant a. D. Dr. von Maur von der Kyffhäuserbundesführung bestimmt. Landesverbandsführer Dr. von Maur begann 1881 beim Feldartillerieregiment 29 seine militärische Laufbahn, mit dem er auch in den Krieg zog. In den folgenden Kriegsjahren war es in verschiedenen leitenden Stellungen im Felde und wurde dabei u. a. mit dem Pour le mérite ausgezeichnet. Als er im November 1919 mit dem Charakter als Generalleutnant in den Ruhestand trat, gab er sich nicht der Muße hin, sondern entschloß sich zum Studium und promovierte zum Doktor der Staatswissenschaften. Seit November 1924 stand General von Maur an der Spitze des Württembergischen Kriegerbundes.

* **Pforzheim,** 28. Aug. Am Sonntag abend stießen auf der Landstraße bei Würm zwei Krafträder zusammen, die mit je zwei Personen besetzt waren. Alle vier Personen erlitten Knochenbrüche, der Friseurmeister Seifang aus Hohenfeld außerdem einen Schädelbruch. Er starb Montag früh im Krankenhaus.

* **Freiburg i. Br.,** 28. Aug. Vor einigen Tagen wurde der Geschäftsführer eines größeren Freiburger Geschäfts in Berlin kurz nach seiner standesamtlichen Trauung verhaftet. Er hat zum Nachteil seines Arbeitgebers etwa 5000 bis 6000 Mk. unterschlagen. Der Verhaftete wurde inzwischen in das Freiburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Wieder Weinbau im Taubertal?

* **Tauberbischofsheim,** 28. Aug. Die Stadtverwaltung hat beschlossen, eine städtische Musterrebenanlage zu erstellen, die der Anfang zu einem neuen Aufschwung des Weinbaues im Taubertal werden soll. Durch Ausnutzung brachliegenden Oedlandes soll neuer Ertragsboden gewonnen werden. An einer Besichtigungsfahrt bis nach Laudenbach im oberen Taubertal nahmen zahlreiche Bürgermeister und Vertreter des Reichsnährstandes aus Württemberg und Baden teil.

---

* **Walldorf,** 28. August. Auf der Wieslocher Straße wurde ein Fußgänger, Georg Bruckner von hier, von einem die falsche Straßenseite einhaltenden Motorradfahrer erfaßt und erheblich verletzt. Bruckner wurde in die Klinik nach Heidelberg übergeführt.

* **Buchenberg** (Amt Villingen), 28. Aug. Bei dem Gewitter, das in den Abendstunden über unsere Gemeinde zog, schlug der Blitz in das Oekonomiegebäude des Landwirts Andreas Jäckle. Sofort entstand im Dachstuhl ein Brand, der jedoch alsbald bemerkt wurde, so daß er im Entstehen von den Hausbewohnern und Nachbarn gelöscht werden konnte. Die Motorspritze von Königsfeld brauchte nicht mehr einzugreifen.

Weinheims erste braune Messe

Ministerpräsident Köhler nahm die Eröffnung vor

* **Weinheim,** 28. August.

Die Weinheimer Woche wurde am Samstag nachmittag mit der Eröffnung der Braunen Ausstellung durch Ministerpräsident Walter Köhler eingeleitet. Pg. Pfliegensdörfer, der Kreisleiter der NS-Hago, begrüßte zunächst die Ehrengäste und die Aussteller. Pg. Theilig-Berlin überbrachte die Grüße des Führers des deutschen Mittelstandes, Dr. v. Rintelen.

Oberbürgermeister Huegel erinnerte in seiner Ansprache an die Weinheimer Woche vor acht Jahren, die der Erwägung entsprang, daß dem einheimischen Geschäftsleben ein neuer Auftrieb gegeben werden müsse. Dieser Gedanke gelte auch für die diesjährige Ausstellung. Die Ausstellung unterscheide sich von der im Jahre 1926 darin, daß sie mit aller Eindringlichkeit jeden Deutschen an seine Pflicht mahnt, nur deutsche Ware von deutschen Erzeugern zu kaufen. Nach Dankesworten des Oberbürgermeisters an alle, die am Aufbau der Ausstellung beteiligt waren, nahm Ministerpräsident Köhler die Eröffnung der Ersten Braunen Weinheimer Woche vor. Wenn sich eine Wirtschaft emporarbeiten wolle, so betonte der Ministerpräsident, brauche sie zweierlei: Politische Stabilität und Unternehmer-Initiative. Beide Voraussetzungen seien heute gegeben. In das dreifache Sieg-Heil auf das Vaterland und seinen Führer stimmte die Festversammlung freudig ein. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten den Eröffnungsakt. Ein Rundgang durch die Ausstellung, die in den Räumlichkeiten des Gymnasiums untergebracht ist, hinterließ die besten Eindrücke. — Der Sonntag lockte zahlreiche Besucher in die Ausstellung; vor allem war die Umgebung Weinheims gut vertreten. Eine Burgenbeleuchtung mit Feuerwerk beschloß den 2. Messetag, in dessen Rahmen am Nachmittag auch ein großes Reit-, Spring- und Fahrturnier veranstaltet wurde.

Brief aus Lampertheim

Lampertheim, 28. Aug. Herrn Pfarrer Siegfried Werner zu Erzhausen wurde die zweite Pfarrstelle zu Lampertheim mit dem Wohnsitz in Viernheim, Dekanat Zwingenberg, gegeben. Zu dem Dienstbereich des Pfarrers Werner gehört auch die Filialgemeinde Hüttenfeld, die während der Vakanz durch das evang. Pfarramt Lampertheim im Dienst versehen wurde. — In diesen Tagen gehen die im Monat Mai d. J. begonnenen Kanalisationsarbeiten der hiesigen Straßen ihrem Ende zu. Innerhalb von 4 Monaten wurden in drei Losen 10 Kilometer Kanal gelegt. Hierdurch waren etwa 120 Männer längere Zeit in Brot u. Arbeit. Das ganze Projekt elief sich auf etwa 250 000 Mk., welcher Betrag der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde. Damit dürfte einschließlich der bereits früher durchgeführten Kanalisation etwa zwei Drittel der Gemeinde mit Kanal versorgt sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nun auch das restliche Drittel bald in Angriff genommen wird. — Zu wünschen wäre, daß nun auch die Straßen recht bald eine Renovierung erfahren würden, um der ungesunden Staubbildung innerhalb des Ortes ein Ende zu bereiten. — Seitens der Landesbauernschaft wurden Erhebungen wegen der Trockenschäden für 1934 angestellt. In unserer Gemeinde sind hinsichtlich des Obstes keinerlei Nachteile gegenüber einer Normalernte zu verzeichnen gewesen. Der Obstanfall ist ein sehr guter. Die Gemüsesorten dagegen ergaben einen Mindererirag quantitativ wie auch in finanzieller Hinsicht. Hauptsächlich entstand der Gemüseausfall durch die Trockenheit, wodurch sämtliche Gemüsearten von Mehltau befallen wurden. — Die amtlichen Ermittlungen über die vorhandenen tragfähigen Kirschbäume ergaben in 1934 258 Bäume Süßkirschen und 220 Bäume an Sauerkirschen; insgesamt 478 Kirschbäume. Die diesjährige Ernte erbrachte 74 Zentner Süß- und 88 Zentner Sauerkirschen.

Der Tod auf den Schienen

* **Ludwigshafen,** 28. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Gestern vormittag 11.34 Uhr ließ sich eine 32jährige Frau aus Frankenthal zwischen Bobenheim und Frankenthal bei Km 120,93 in der Nähe des fernbedienten Uebergangs Posten 182 von einem Personenzug in selbstmörderischer Absicht überfahren und wurde getötet.

Familiendrama in Kaiserslautern

* **Kaiserslautern,** 28. Aug. Zu der schweren Bluttat, die sich in der Mannheimer Straße ereignete, erfahren wir noch: Der etwa 34 Jahre alte Reinhard Schlöske tötete durch einen Herzschuß die Frau des im gleichen Hause wohnenden Karl Merle, der abwesend war. Schlöske brachte sich selbst hierauf einen tödlichen Schläfenschuß bei. Der Grund zur Tat ist noch nicht völlig geklärt. Die Ehe Merles soll durch das Dazwischentreten Schlöskes schon seit längerer Zeit getrübt gewesen sein.

Gefährliches Abenteuer einer Heidelberger Bergsteigerin

In letzter Minute vor dem Absturz gerettet

* **Rießlern** (Allgäu), 28. August. An einem der letzten Abende wurden auf dem Gebiete des mittleren Schafalpkopfes in Mittelberg im Kleinen Walsertal alpine Notsignale beobachtet. Eine Rettungsmannschaft erreichte gegen Mitternacht den mittleren Schafalpkopf und gelangte so nahe an die Verunglückten heran, daß sie sich durch Rufe mit ihnen verständigen konnten. Infolge der Dunkelheit war aber eine Bergung nicht mehr möglich, und man mußte damit bis zum Morgen warten. Die Bergsteigerin, Frau Dr. Hanna Schweikert aus Heidelberg, war die ganze Nacht bewußtlos und mußte von ihrem Begleiter, Helmut Bung aus St. Georgen im Schwarzwald, an den Felsen gebunden werden, um einen Absturz zu verhüten.

Während der Gratwanderung mußte Frau Dr. Schweikert eine kurze Strecke in die Wand absteigen, um einen Grat zu umgehen, als sie plötzlich infolge Schwindelanfalls den Halt verlor und abstürzte. Zum Glück hielt das Seil, das ihr Begleiter im Augenblick der Gefahr rasch um einen Felsen geschlungen und gesichert hatte, so daß Frau Dr. Schweikert hängen blieb. Bung seilte sich nun selbst zur Verunglückten ab, bettete sie auf ein Rasenband und gab ihr zu trinken. Sodann band er sie an und stieg zum Gipfel auf, da er gesehen hatte, daß er allein die Verunglückte, seine Tante, nicht bergen könne.

Die verunglückte Frau konnte später durch einen Hilfstrupp geborgen werden. Sie ist mit dem Schrecken davongekommen.

Kerwe in der Pfalz . . .

Ein Abstecher ins Rebenland — Kirchweih' in allen Dörfern

Pfälzer Kerwe — ein Lockruf ist es für alle, die schon einmal eine richtige Pfälzer Kerwe mitgemacht haben. Immer wieder zieht es einen in die weinfrohen Dörfer zwischen Rhein und Haardt. Die Mannheimer Vorortkirchweihen können einen an dem sonnenhellen Augusttag nicht halten: man muß hinüber in die Pfalz.

Ein strahlender Tag geht zur Neige, als es durch die blitzsauberen Nester geht. Scharen von Radfahrer strömen heimwärts, frohe Lieder auf den Lippen. Mitten durch das Obstparadies führt die Straße und dann ist man plötzlich in Freinsheim, das heute seine Kerwe feiert. Ein Sperrschild vermehrt die Weiterfahrt und zwingt zur Umkehr, denn gleich hinter dem alten Festungsbogen neben der schönen Rathaustreppe sind die Kirchweihbuden aufgebaut. Die Freinsheimer Jugend gibt sich hier ein Stelldichein, knallt in der Schießbude die Rosen von den Wänden, zeigt im Ballwerfen die Treffsicherheit oder vergnügt sich auf andere Weise an den Ständen. In den Wirtschaften herrscht Feststimmung und man ist eifrig bestrebt, mitzuhelfen die Fässer zu leeren, um Platz für den neuen Wein zu schaffen, um dessen Güte und Menge sich an allen Tischen das Gespräch dreht.

Weiter geht es gen Dürkheim. Auf Lastwagen fahren ganze Gesellschaften zur Kirchweih — zu Fuß kommen die Leute aus den umliegenden Dörfern . . . Auf dem Dürkheimer Wurstmarktplatz parken in langen Reihen die Kraftwagen und lockender Lichtschimmer fällt aus dem neuerstellten Riesenfaß. Der Wirtschaftsbetrieb in dem originellen Gasthaus, das erst zum Wurstmarkt hätte eröffnet werden sollen, ist schon in vollem Gange. Wieder surrt der Motor und es fordert alle Aufmerksamkeit den Wagen durch die engen Dürkheimer Gassen und durch die endlosen Wagenkolonnen hindurchzusteuern, die einem entgegenkommen oder die einen in schneller Fahrt überholen.

Dunkelheit hat sich schon über das Land gesenkt, als Wachenheim erreicht ist. Schwer fällt es einem Abstellplatz für den Wagen zu finden, aber noch schwerer ist es, einen Sitzplatz in einem Lokal zu bekommen. Hier wird überall fest gebechert und die Stimmung hat Siedegrade erreicht. In Wachenheim feiert man zwar keine Kerwe aber dafür das Wachtenburgfest mit Festwagen und Gruppen, mit Standmusik und Burgfest mit allem Drum und Dran. Nun wartet man auf die Burgbeleuchtung, die vieltausend „Ahs" und „Ohs" erwecken soll. Aber man will ja weiter und versucht nur rasch den Wachenheimer Tropfen, ehe es weiter geht.

In dem sonst so lebhaften Deidesheim ist es auffallend ruhig. Es scheint, daß der ganze Strom der Fremden und der Einheimischen auf die Kirchweihdörfer gelenkt worden ist.

Ab nach Ruppertsberg! Lustig geht es dort her! Kerwegedudel, Hochstimmung, Musik und Tanz. Der Ruppertsberger Mühlweg hat es einem angetan und macht man sich dort seßhaft, zumal ja der Abstecher durch die Pfälzer Kerwe beendet ist. Auf der Rückfahrt in der sternenhellen Nacht stellt man rasch noch fest, daß auch in Mutterstadt Kerwe ist und daß dort kein geringerer Umtrieb herrscht, als in den anderen Kirchweih-Ortschaften. Kirchweih also auf der ganzen Linie. Stimmung allüberall, wie es sich für ein solches Volksfest gehört! j.

Was hören wir?

Mittwoch, 29. August

Reichssender Stuttgart

5.35: Bauernfunk. — 5.45: Choral. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frühmusik (Schallpl.). — 6.35: Frühkonzert auf Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 8.15: Gymnastik. — 10.10: Liederstunde. — 10.35: Frauenstunde. — 11.00: Klaviermusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.20: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.00: Auslandsdeutscher Sang. — Schwäbischer Klang. — 16.00: Reichswehr-Konzert. — 17.30: Namensrecht und Namensschutz. — 17.45: Koloratursopran (Schallpl.). — 18.00: HJ-Funk. — 18.25: Tanzmusik (Schallplatten). — 18.45: Internationale Sechstagefahrt. — 19.00: Gang durch eine Baumschule. — 19.20: Rheinlieder. — 19.45: Bauernfunk. — 20.00: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. — 20.10: Reichssendung: Unsere Saar. — Den Weg frei zur Verständigung. — 21.00: Mensch ohne Heimat. — 22.00: Ergebnis des Rundfunksprecher-Wettbewerbs. — 23.00: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 11.50: Sozialdienst. — 14.00: Mittagskonzert (Schallpl.). — 14.30: Drei Mal 15 Minuten aus dem Sendebezirk. — 15.35: Wirtschaftsbericht. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die 6 Bücher deutscher Dichtung. — 17.45: Stunde der Jugend. — 18.20: Mutter, erzähl wieder unsern Kindern Märchen! — 18.35: Hans Schwarz, ein neuer Dichter. — 19.00: Abendkonzert. — 19.45: Tagesrückerzählung. — 21.00: Klaviermusik. — 23.00: Volksmusik.

Reichssender München

6.30: Morgengymnastik. — 12.00: Mittagskonzert (Schallplatten). — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Kongreßstunde. — 14.50: Der Heldenkampf der Stedinger. — 15.10: Lied, Gesang und Lautenspiel. — 15.30: Seelische Wirkung der Farben. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 17.30: Kinderstunde. — 18.10: Jugendfunk. — 19.00: Was jeder gern hört (Schallpl.). — 21.00: Bunte Stunde. — 23.00: Nachtmusik.

Reichssender Köln

5.30: Morgenruf. — 6.05: Leibesübungen. — 6.25: Morgenkonzert. — 8.55: Frauenturnen. — 9.20: Praktisches Allerlei. — 10.10: Wir und die Welt. — 11.35: Die Sparund Darlehenskasse. — 13.00: Das große Orchester spielt. — 15.00: Jugendstunde für Leibesübungen. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.15: Wilhelm Strienz singt Lieder. — 17.45: Dämmerung, Land und Leute. — 18.00: Wirtschaft unter der Zeitlupe. — 18.25: Neue Gedichte von Ruth Schaumann. — 19.00: Abendmusik. — 21.00: Links die Damen, rechts die Herren!

Deutschlandsender

6.00: Funkgymnastik. — 6.20: Morgenmusik. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.10: Deutsche Volksmusik. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 12.00: Mittagskonzert. — 15.15: Ein Abenteuer im Walde. — 15.40: Alte und neue Tanzformen. — 18.20: Die Arbeit der Reichstheater 1934/35. — 18.50: Berühmte Stücke für Violine und Klavier. — 19.30: Italienisch. — 22.35: Wie kommt der Seewetterbericht zustande? — 23.00: Himmlische Klänge (Schallplatten).

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle vom 28. August. Am Nordrand des Mittelmeerwirbels sind feuchte Luftmassen nach Mitteleuropa vorgestoßen und bringen vor allem in Ost- und Mitteldeutschland verbreitete Regenfälle. Auch bei uns haben sich die ersten Tiefausläufer bereits bemerkbar gemacht, und es kann erwartet werden, daß die Regenneigung zunächst sich noch verstärkt.

Voraussage für Mittwoch, 29. August

Ueberwiegend bewölkt, zeitweise Regen, zeitweilig gewittriger Natur, Mittagstemperaturen bei 20 Grad, vorwiegend nördliche und östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Aug. + 23,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. August + 16,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 16,5 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 3,0 Millimeter gleich 3,0 Liter je Geviertmeter.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19,5 Grad Wasser- und + 24 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 17 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	3,56	3,53	3,57	3,51	3,46
Breisach . .	1,82	1,79	1,67	1,67	1,66
Kehl	2,80	2,82	2,75	2,70	2,66
Maxau . . .	4,27	4,24	4,20	4,12	4,11
Mannheim .	3,11	3,02	3,09	3,03	2,92
Caub	1,60	1,55	1,58	1,54	1,61
Köln	1,50	1,48	1,47	1,42	1,40

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim .	3,00	3,00	2,94	2,82
Jagstfeld .	—	—	—	—
Heilbronn .	—	—	—	—
Plochingen .	—	—	—	—
Diedesheim .	0,46	0,57	0,41	0,40

SPORT DER NMZ

MTG erfolgreich beim Reichsbahnsportfest

Der Reichsbahnsportverein hielt am Sonntag sein vor vierzehn Tagen verschobenes Sportfest, zu dem bestes Leichtathletikwetter herrschte, ab. Sportfest ist eigentlich zu wenig gesagt für diese Veranstaltung der Reichsbahner, denn es kamen nicht die Leichtathleten zu Wort. Ringer, Schwerathleten, Schützen und Kegler maßen sich im sportlichen Wettkampf um die Siegespalme, die meist aus schönen Ehrenpreisen, aber auch aus den schmucken und doch schlichten Lorbeerkränzen bestanden.

Die Vorarbeiten zu diesem großangelegten Sportfest waren auf das beste getroffen worden. Leider verdarben aber die getrennten Platzanlagen den guten Eindruck. Es war ein dauerndes Wandern von dem einen zum andern Felde notwendig, worunter der Gesamteindruck der Veranstaltung sehr litt.

Die Beschickung des Festes war sehr gut. Aus allen Teilen der Pfalz waren Vertreter gekommen. Auch Mannheim war mit einem Großteil seiner Leute, soweit diese nicht in Straßburg beim Internationalen und den Fünfkampfmeisterschaften in Freiburg beschäftigt waren, vertreten. MTG war in stärkster Besetzung zur Stelle und konnte einen Erfolg erringen, wie er ihr nur in der Glanzzeit beschieden gewesen war. Alle drei Staffeln konnten sie gewinnen. Jung Ralph war in vorzüglicher Verfassung und gewann den Fünfkampf mit 11,28 Punkten. Im Hochsprung stellte er mit 1,80 eine Mannheimer Jahresbestleistung auf. Rehb wurde Sieger im 400-Meter-Lauf so zu sagen im Handgalopp. Gärtner wurde im 100-Meter-Lauf in Abwesenheit von Neckermann und Eichin nur dritter. Hein-Neckarau wurde im 1500-Meter-Lauf sicherer Sieger. Ueberragende Leistungen ließ allerdings die weiche Bahn nicht zu.

Bei den Frauen wurde Happel-MTG überraschend nur zweite, dafür gewann ihre Klubkollegin den Hochsprung mit 1,40 Meter. Das Kugelstoßen holte sich ohne Konkurrenz die Mundenheimerin Frau Schröder, die leider, wie sie uns mitteilte, durch eine Fingerverletzung stark an der Entfaltung ihres ganzen Könnens gehemmt war. Der Veranstalter kam in der 4 mal 100-Meter-Staffel zu einem Siege.

Spannend waren auch die Kämpfe der Jugend und alten Herren.

Interessant war auch das Tauziehen, das der Veranstalter in der Entscheidung gegen MTG gewann. Die MTGler wurden gerade so herübergezogen. Schuster blieb bei den Leichen!

Leider war um 7 Uhr abends noch nicht zu erfahren, wer den ebenfalls ausgeschriebenen Wanderpreis für die beste Gesamtleistung gewonnen hat; doch ist kaum daran zu zweifeln, daß die MTG diesen Wanderpreis gewonnen hat.

Die Reichsbahner haben mit diesem Fest endlich wieder einmal der Leichtathletik in Ludwigshafen neuen Auftrieb gegeben. Sie dürfen mit ihrer Veranstaltung zufrieden sein, wie es bestimmt auch die Zuschauer sind, denen im Vierzeit Labung geboten wurde und auch eine flotte Kapelle für Unterhaltung sorgte. Selbstverständlich war auch in der Wirtschaft Gelegenheit geboten, die große Saarkundgebung in Koblenz mitzuerleben, so daß für alles auf dem Sportplatz an der Eisenbahn gesorgt war, weshalb wir auch gerne die Verschleppung mit in Kauf nehmen.

Die Ergebnisse:

100 Meter, offen: 1. Ludwig Jahn-TSG Ludwigshafen 11,0; 2. Hermann Akes-TSG Ludwigshafen 11,0; 3. Gärtner-MTG Mannheim 11,2 Sek.

400 Meter, offen: 1. Walter Rehb-TV 46 Mannheim 54; 2. Daus-TV 46 Mannheim 54,2; 3. Messerd-MTG Mannheim 54,3 Sek.

1500 Meter, offen: 1. Franz Hein-VfL Neckarau 4:14,3; 2. Heger-1. FC Kaiserslautern 4:15; 3. Ernst Eberhard-TV 46 Neustadt 4:17 Min.

4 mal 100 Meter, offen: 1. MTG Mannheim 46,1; 2. TV Forben Ludwigshafen 46; 3. TV Worms 46,2 Sek.

Schwedenstaffel, offen: 1. MTG Mannheim (1. Mannschaft) 2:07; 2. MTG Mannheim (2. Mannschaft) 2:07,5 Minuten.

Olympische Staffel: 1. MTG Mannheim (1. Mannschaft) 3:55,2; 2. TV 1846 Mannheim 3:41,5; 3. TV Frankenthal 3:46,2 Min.

Weitsprung, offen: 1. Heinrich Rummel-TV Haßloch 6,81; 2. Abele-MTG Mannheim 6,65; 3. Fritz Schimmele-TV 61 Kaiserslautern 6,52 Meter.

Hochsprung, offen: 1. Jung-MTG Mannheim 1,80; 2. Kurt Hohfeld-TV Mundenheim 1,75; 3. Kurt Kängel-TV Frankenthal 1,75 Meter.

Diskus, offen: 1. Artur Thur-TSG Ludwigshafen 39,20; 2. Jakob Schumann-TV Lambsheim 35,68; 3. Georg Herne-TV Haßloch 30,80 Meter.

Speerwurf, offen: 1. Georg Herne-TV Haßloch 51,20; 2. Ludwig Engelhard-MTG Ludwigshafen 46,20; 3. Emil Frey-VfL Neckarau 47,28 Meter.

Kugelstoßen, offen: 1. Ludwig Hauptmann-TV Forben Ludwigshafen 13,17; 2. Kurt Hohfeld-TV Mundenheim 13,00; 3. Artur Thur-TSG Ludwigshafen 12,30 Meter.

Diskus, offen: 1. Artur Thur-TSG Ludwigshafen 34,11; 2. Ludwig Engelhard-MTG Ludwigshafen 32,00; 3. Friedrich Geißler-TV Sandhofen 31,17 Meter.

Hammerwurf, offen: 1. Dreis-MTG Mannheim 32,65; 2. August Deutschler-TV 04 Ludwigshafen 30,30; 3. Karl Wunsch-MTG Mannheim 30,45 Meter.

Keulenweitwurf: 1. Georg Herne-TV Haßloch 72,10; 2. Ludwig Engelhard-MTG Ludwigshafen 71,50; 3. Philipp Steinmüller-MTG Ludwigshafen 66,30 Meter.

Stabhochsprung, offen: 1. Keck-TSG 78 Mutterstadt 3,20 Meter; 2. Lenhard-TV Mundenheim, 3 Meter, 3. Martini-TV Haßloch 3 Meter.

Fünfkampf, Aktive: Jung-MTG Mannheim 3028,69 P., Alfred Herbel-Ludwigshafen 2020,56 P., Kurt Hohfeld-TV Mundenheim 2013,07 P.

Frauen:

75 Meter, Frauen: Elfriede Möller-TV Frankenthal 10,4 Sek., Helene Happel-MTG Mannheim 10,6 Sek., Scheurer-TV Haßloch 11 Sek.

Hochsprung, Frauen: Frl. März-MTG Mannheim 1,40 Meter, Else Schumann-TV Lambsheim 1,35 Meter, Hilde Wein-MTG Ludwigshafen 1,35 Meter.

Kugelstoßen, Frauen: Hermine Schröder-TV Mundenheim 12,40 Meter, Else Schumann-TV Lambsheim 10,05 Meter, Elfriede Möller-TV Frankenthal 8,95 Meter.

4mal 100 Meter, Frauen: Reichsbahn-T. u. Spv. Ludwigshafen 56,8 Sek.

Alte Herren:

75 Meter, Aeltere: 1. J. Brehm-TV Speyer 9,6 Sek., 2. O. Schumann-TV Lambsheim 9,8 Sek., 3. H. Jung-MTG Ludwigshafen 9,9 Sek.

Kugelstoßen, Altersklasse: J. Brunner-TV Frankenthal 9,80 Meter.

Jugend:

100-Meter-Hindernislauf, Jugend: TV Frankenthal 1. Mannsch. 37 Sek., TV Frankenthal 2. Mannsch. 38 Sek., TV Mundenheim 44 Sek.

50 Meter, Jugend C: 1. Karl Heiß-TSG Pfalz Ludwigshafen 6,9 Sek., 2. Artur Handel-VfL Mannheim 7 Sek., 3. Herm. Hemmighöfer-TV 1860 Haßloch 7,1 Sek.

Speerwurf, Jugend B: 1. Lenz-VfR Mannheim 43,25 Meter, 2. H. Sohn-TV Worms 42,55 Meter, 3. Ph. Westerburg-TV Frankenthal 41 Meter.

Dreikampf, Jugend A: 1. E. Köhler-TV Friesenheim 2508 P., 2. E. Knoll-Spv. TV Forben Ludwigshafen 2495, 3. Paul Brand-TV TV Forben Ludwigshafen 2440 P.

4mal 100 Meter, Jugend A: 1. TV TV Forben 48,9, 2. TV Frankenthal 50,6, 3. TV Worms 51,4.

4mal 100 Meter Fußballjugend B: 1. Reichsb. Rerlda Ludwigshafen 51,4, 2. Pfalz Ludwigshafen 51,5, 3. VfB 03 Ludwigshafen 44.

10mal 50 Meter, Jugend C: 1. TV Haßloch 1:10,6, 2. TV Haßloch 1:11, 3. TV Frankenthal 1:11,4.

Zahlen vom Saarland-Treuelauf.

Ueber die so glanzvoll verlaufene Saartreuestaffel liegen folgende interessante Zahlen vor: Gesamtlaufzeit: 67 Std. 59 Min. Gesamtteilnehmerzahl: 120 177, Gesamtzahl der teilnehmenden Vereine: 7435. Gesamtlänge der Hauptläufe: 9094 Kilometer, der Nebenläufe 8713 Kilometer. Gesamt-Kilometerzahl: 17 807. Dem Führer überreicht wurden 504 Urkunden. Die Durchschnittszeit für je 1000 Meter war 2:47 Min.

Der zweite Tag der Iffezheimer Rennwoche

Vorschau für Dienstag — Zum Zukunfts-Rennen

(Sonderbericht der NMZ.)

B. **Baden-Baden**, 27. August.

Aus der Fülle der Geschehnisse der rennsportlichen Kampagne Baden-Badens ragt als eins der bedeutendsten das Zukunftsrennen hervor, das alljährlich am zweiten Tage (Dienstags) ausgetragen wird. Alles, was von den Vertretern des jüngsten Jahrgangs auf klassische Turfehren Anspruch hat oder zu haben vermeint, tritt zum Kampf an. Aus dem Rahmenprogramm ragt an der Spitze der Ausgleiche der von guter Klasse umstrittene Oos-Ausgleich hervor, ferner das Sachsen-Weimar-Rennen, die mit je 5000 ℛℳ an Geldpreisen ausgestattet sind. Entspricht der äußere Erfolg nur einigermaßen den berechtigten Erwartungen, so wird der Baden-Badener Kampagne sicherlich eine gelungene Fortsetzung bereitet werden. Die Sieg-Doppelwette läuft diesmal über das 3. und 6. Rennen. Eingeleitet wird der Tag durch ein Rennen der Klasse B für Pferde aller Länder, die seit dem 1. 8. 33 weder ein Rennen von 1000 ℛℳ noch seitdem in Summa 3000 ℛℳ gewonnen haben.

1. **Schwarzwald-Rennen** (1100 ℛℳ, 1400 Meter). Die französische Stute Souris de Hotel verfehlte sich im Vorjahre auf gleicher Bahn im Zukunftsrennen, wobei sie hinter Pelopidas, Astronomer und Apolire einen 4. Platz belegte. Die Dreijährige könnte in bester Form allen leicht das Nachsehen geben. Eichhörnnodel konnte vor vier Wochen in Bad Kreuznach ein ähnliches Rennen über 1400 Meter durchführend leicht gegen Peladoros und Zilenburg gewinnen, eine Form, die ihr stark empfiehlt. In der Gruppe der ausführlichen Bewerber gehören weiter Carol, Peladoros und Bojumarin. Solwel, die kürzlich in München ein 1000-Meter-Jagdrennen gewann, kommt für einen Sieg weniger in Frage. Ueberraschen könnten die Verbündeten des Stalles Diebold-Weißenburg. Wir erblicken den Sieger in Souris de Hotel, deren schärfste Gegner Eichhörnnodel und Peladoros sein sollten.

2. **Sachsen-Weimar-Rennen** (5000 ℛℳ, 2100 Meter). Der Haniel'sche Ebro, der das Fürstenbergrennen am Sonntag ausgelassen hat marschiert auf diese Prüfung. Nach Gelenkform muß der Oleander-Sohn die besten Chancen für sich beanspruchen, denn was man in den früheren Rennen von ihm sah, ist so gut, daß er mit seinen heutigen Gegnern leichtes Spiel haben müßte. Er schlug sich auch in den letzten Prüfungen in weit besserer Gesellschaft als er heute antritt. Nirvin, der sich hier auch vorfindet, wurde bisher immer von Ebro gehalten. Der Weinberger Origenes, der im Frühjahr zwei Rennen über 1600 Meter gewann und dabei einmal nach Kampf den Haniel'schen Hengst hinter sich ließ, scheint sich wieder zu finden. Calno, der eine nette Dreijährigenform aufzuweisen hat, konnte bei seinen diesjährigen sechs Versuchen noch nichts Besonderes zeigen. Er kann lediglich für eine Ueberraschung genannt werden. Den Sieger erblicken wir in Ebro und erwarten Origenes und Calno auf den nächsten Plätzen.

3. **Oos-Ausgleich** (5000 ℛℳ, 1800 Meter). Viadukt und Caffins, die im Hindenburg-Rennen zu Hoppegarten totes Rennen auf den 1. Platz machten und später mehrmals sich wieder fanden, treffen sich hier wieder erneut. Der Gradiger trägt in diesem Ausgleich-Rennen das Höchstgewicht, ist aber nach seiner bisherigen Form immerhin möglich. Caffins, der nur 1,5 Kilo weniger als Viadukt trägt, ist für diese Strecke weniger zu beachten; er hat seine Rennen nur bis zu 1600 Meter gewonnen. Dagegen finden Ti, Tantris, Gardejäger und Schmetterling die passende Strecke vor.

Letzterer ist nach ihrem 3. Platz im Preis der Diana seit 10. Juni nicht mehr gelaufen. Gardejäger holte sich vor einiger Zeit ein Ausgleich 2, Ti stellt sich im Münchener Industriepreis zu Starkling und Leidenzug ebenbürtig. Tantris, der im Vorjahre im gleichen Rennen den 2. Platz hinter Orfodier belegte, gewann kürzlich den Großen Karlshorster-Steher-Ausgleich. Nicht unmöglich wäre noch Pelopidas. Das Rennen ist naturgemäß ganz offen. Die Entscheidung dürfte sich aber nur zwischen den Leichtgewichten abspielen. Wir erwarten Tantris in Front vor Ti, Gardejäger und Schmetterling.

4. **Zukunfts-Rennen** (14 000 Mk., 1200 Meter): In dieser wertvollen Zweijährigen-Prüfung werden folgende noch startberechtigten Pferde laufen:

Hauptgestüt Gradity' Artischocke, 58½ Kg. (E. Grabsch);
Hauptgestüt Gradity' Valparaiso, 56 Kg. (H. Schmidt);
Freifrau S. Alfr. von Oppenheims Sturmvogel, 55 Kg. (W. Printen);
A. Haniels Contessina, 55½ Kg. (E. Böhlke);
M. Tillements Town Gossip, 52 Kg. (E. Herbert);
Stall A. u. C. v. Weinbergs Antonius, 51½ Kg. (G. Streit).

Nach ihrem knappen aber sicheren Erfolge im Zukunftsrennen zu Frankfurt a. M. soll Artischocke heute im Hauptereignis erneut gegen die Elite ihres Jahrgangs antreten und den Wert ihres Sieges in der klassischen Zweijährigen-Prüfung erhärten. Im Wäldchens-Rennen schlug die Gradiyerin den Weinberger Antonius knapp aber doch sicher. Antonius, der zuvor noch vier Plätzen ein kleineres Maiden-Rennen gewann, lief in Frankfurt ein großes Rennen. Der Hengst hat bestimmt Fortschritte gemacht. Valparaiso, die am 10. Juni ihren ersten Start mit einem Siege gestalten konnte und später noch ein 1000-Mk.-Rennen gewann, ist seit dem 26. Juli nicht mehr gelaufen. Die Stute geht zur Unterstützung von Artischocke mit ins Rennen und wird sicherlich als Pacemacher an den Start gehen. Die Farben der Schlenderhaner Züchterin wird Sturmvogel vertreten. Der Halbbruder zu Schwadroneur und Sent bestritt erst zwei Rennen und konnte bei seinem letzten Start Artischocke und Valparaiso das Nachsehen geben. Artischocke wurde aber erst nach Kampf geschlagen, so daß das Ende diesmal zwischen den beiden Pferden sehr knapp werden wird. Nach der Linie über das Neumann-Rennen muß man der Haniel'sche Contessina den Vorzug geben, da die Stute der erstklassigen Contessa Maddalena dort ein großes Rennen lief und den Gradiyer mit zwei Längen hinter sich ließ. Zuvor gewann Contessina bei ihrem ersten Start ein 1000-Meter-Rennen leicht gegen Liebschaft, die später ein 1000-Meter-Rennen und dann das Horster Criterium gewann. Herr M. Tillement, der hier die Interessen des Auslandes bewahrt, wird Town Gossip starten lassen. Die Stute versuchte sich in Frankreich gegen gute Klasse und konnte auch bereits ihre Rennen gewinnen. Wenn unsere Rechnung stimmt, müßte Contessina gegen Artischocke und Sturmvogel die Oberhand behalten.

5. **Kincsem-Rennen** (Ausgleich, 1600 Meter, 3000 Mk.). In erster Linie verdient in diesem Ausgleich-Rennen der Pfälzer Rigan Beachtung, da der Hengst im Frankfurter Taunus-Rennen Gravina und Doppelsprung ganz überlegen hinter sich ließ und nach dieser Leistung hier auch Kohinor, der selbst unter 58½ Kg. noch nicht heraus ist, in Schach halten. Trainer v. Borcke läßt außer Kohinor noch Marquise d'Arezzo satteln. Die Dreijährige gefiel in ihrem letzten Rennen weniger; nach früherer Form müßte sie aber mit dabei sein. Vor guten Aussichten sollte weiter auch Gravor stehen, der am 31. Juli in Hoppegarten eine gute Leistung zu Roman und Walkenlos vollbrachte. Von dem Rest gefallen uns am besten Feldlerche, falls er hier startet, und Mückenkunde. Unsere Wahl ist Rigan vor Kohinor und Marquise d'Arezzo.

6. **Heyden-Linden-Jagdrennen** (3400 Meter, 3000 Mk.). Georgia, die am Sonntag nicht schlecht lief, findet hier eine ihr sehr zusagende Strecke vor; Spata und Stracher, zwei von Trainer R. Wortmann-Haßloch trainierte Pferde, sowie Raugräfin, sind Hauptanwärter des Rennens. Ebenso lief Nadwitha letzthin wie ein kommendes Pferd. Mit einer sehr guten Form ist Ramily zur Stelle, dagegen gab Codex am letzten Sonntag eine klägliche Rolle ab. Trainer R. Wortmann sollte hier mit Spata und Stracher, zwei in Rennenhof gezogenen Pferden, die Oberhand behalten. Auf den Plätzen erwarten wir Georgia und Raugräfin.

Unsere Vorhersagen für den zweiten Renntag:

1. **Schwarzwald-Rennen:** Souris d'Hotel, Eichhörnnodel, Peladoros, Stall Diebold.
2. **Sachsen-Weimar-Rennen:** Ebro, Origenes, Calno.
3. **Oos-Ausgleich:** Tantris, Ti, Gardejäger.
4. **Zukunfts-Rennen:** Contessina, Artischocke, Sturmvogel.
5. **Kincsem-Rennen:** Rigan, Kohinor, Marquise d'Arezzo.
6. **Heyden-Linden-Jagdrennen:** Trainer Wortmann, Georgia, Raugräfin.

W. B.

Rund durch die Schweiz

Egli gewinnt die dritte Rad-Rundfahrt-Etappe — Der Deutsche Buse wird Dritter

Zur dritten Etappe der Schweizer Rad-Rundfahrt gingen am Montag 49 Fahrer auf die 203,4 Kilometer lange Strecke von Lugano nach Luzern. Bei schönem Wetter und guten Straßen blieb das Feld zunächst beisammen. Kurz vor Verdasca erlitt Alfred Büchi Gabelbruch. Wenig später erfolgte noch 14 Kilometern bei Bironico der erste Vorstoß durch den Italiener Mealli, der in Airolo einen Vorsprung von fünf Minuten vor der sechsköpfigen Verfolgungsgruppe hatte, die Egli, Thierbach, Buse, Camusso, Gardier und Dignef (beide Belgien) bildeten. In kurzem Abstand folgten Garnier-Belgien, Leveil-Frankreich, Geyer und K. Adam-Belgien.

Beim Aufstieg zum 2112 Meter hohen St. Gotthard gelang es Camusso, zu dem führenden Mealli aufzuschließen. Beide erreichten die im Nebel liegende Paßhöhe mit fünf Minuten Vorsprung vor Garnier, Buse, Geyer, Dignef und Adam. Etwa 2¼ Min. später folgte auch Thierbach in einer kleinen Gruppe. Bei der Abfahrt legte der Schweizer Egli ein unerhört schnelles Tempo vor. Obwohl er auf dem St. Gotthard noch 8 Min. zurücklag, lag er in dem 100 Kilometer entfernt liegenden Flüelen als Erster ein. Der Belgier Adam folgte ihm dichtauf. Erst 3¾ Min. später passierten Camusso diesen Ort. Nach weiteren 2½ Min. kamen Leveil, Bernard, Dignef, Buse und Thierbach ein. Auf den letzten 12,3 Kilometern konnten jedoch noch mehrere Fahrer zu den Spitzenfahrern aufschließen, so daß in Luzern eine 8 Mann starke Gruppe zum Endspurt antrat, darunter auch die Deutschen Geyer und Buse, während Thierbach etwa 2½ Min. zurücklag. Als Sieger ging der Schweizer Egli hervor, der den Belgier Dignef und den Deutschen Buse um je eine halbe Länge schlug.

Das Ergebnis:

1. Egli-Schweiz 8:50,41, 2. Dignef-Belgien ½ Lg., 3. Buse-Deutschland, 4. Pipez-Schweiz, 5. Geyer-Deutschland, 6. Adam-Belgien, 7. Mealli-Italien, 8. Camusso-Italien (sämtlich gleiche Zeit), 9. Thierbach-Deutschland 6:02,43, 10. Leveil-Frankreich 8:57,03, 11. Buhla-Schweiz, 12. Garnier-Belgien, 13. Gardier-Belgien, 14. Bolsard-Schweiz (sämtlich gleiche Zeit), 15. Jean Aerts-Belgien 7:00,48.

Neuer Weltrekord im Diskuswerfen

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Norwegen und Schweden in Oslo nahm schon am ersten Tage einen glänzenden Verlauf. In Anwesenheit der norwegischen Königsfamilie und über 10 000 Zuschauern gab es fast in allen Wettbewerben hervorragende Leistungen. Neben dem bereits gemeldeten Weltrekord des Schweden Harald Andersson im Diskuswerfen mit 52,42 Meter wurden noch zwei norwegische Rekorde verbessert. Ueber 400 Meter lief Schönbrader als Zweiter hinter dem Schweden Wachenfeldt mit 48,8 Sek. Landesrekord heraus und die 5000 Meter holte sich Bogerud in der neuen Rekordzeit von 14:53,1 Min. Noch sieben Konkurrenzen am Samstag führt Schweden mit 19:27 Punkten vor Norwegen.

400 Meter: 1. Wachenfeldt (S) 48,7 Sek.; 2. Schönbrader (N) 48,8 Sek. (Norw. Rekord). — **1500 Meter:** 1. England (Schweden) 3:58,9 Minuten. — **5000 Meter:** 1. Bogerud (N) 14:53,1 (Rekord). — **110 Meter-Hürden:** 1. Sten Petterson (S) 14,9 Sek. — **Diskuswerfen:** 1. Harald Andersson (S) 52,42 Meter (neuer Weltrekord). — **Kugelstoßen:** Nemmrik (S) 14,97 Meter. — **Hochsprung:** 1. B. Halvorsen (N) 1,94 Meter.

Nach dem Stockholmer Fünfkampf

Die genaue Endplacierung

In dem (es) in Stockholm vom Schwedischen Militär-Sportverband veranstalteten Wettbewerb im Modernen Fünfkampf, an dem auch einige deutsche Offiziere teilnahmen und der vom Olympiasieger von 1928, dem schwedischen Leutnant Thofelt, gewonnen wurde, lassen wir nochmals den genauen Endstand folgen:

Die genaue Endplazierung

	Reiten	Fechten	Schießen	Schwimmen	Lauf	Pkt.
1. Thofelt-Schweden	6	1	5	3	6 =	20
2. Oxenstierna-Schweden	5	10,5	8	6	2 =	26,5
3. Kirf-Deutschland	1	4	2	17	3 =	27
4. Orban-Ungarn	6	7,5	6	1	7 =	27,5
5. v. Beisman-Schweden	4	7,5	8	8	1 =	28,5
6. Handrick-Deutschl.	16	4	4	4	5 =	33
7. Almeren-Schweden	8	2	16	11	4 =	39
8. Einnächter-Deutschl.	7	7,5	7	7	16 =	39,5
9. Jos-Ungarn	12	4	10	14	6 =	46
10. Bagini-Italien	7	7,5	16	5	14 =	49,5
11. Petneházy-Ungarn	10	14	12	9	9 =	54
12. Gualecka-Ungarn	17	10,5	18	2	18 =	57,5
13. Oeftonen-Finnland	11	18	9	13	11 =	62
14. v. d. Broich-Holland	18	14	1	18	18 =	64
15. Tuffimäki-Finnland	13	17	11	12	12,5 =	65,5
16. Aettanen-Finnland	8	18	15	15	13,6 =	66,5
17. Püttmann-Deutschl.	18	15	14	10	10 =	67
18. van Geep-Holland	14	18	17	18	17 =	77

Vor zwei Länderkämpfen

Meisterschaftsergebnisse sprechen für Deutschland

Unsere Leichtathleten stehen vor schweren Aufgaben. Schweden und Finnland sind zum ersten Male unsere Gegner in Länderkämpfen. In beiden Ländern steht die Leichtathletik bekanntlich auf besonders hoher Stufe. Deutschland, Finnland und Schweden, als den stärksten Nationen, wurden für die Europa-Meisterschaften in Turin die meisten Freiplätze eingeräumt. Fest steht, daß der Kampf gegen Schweden, am 1. und 2. September in Stockholm kaum leichter zu gewinnen ist, als die Begegnung mit Finnland, die am 15. und 16. September in Berlin zur Abwicklung gelangt. Einen Anhalt für unsere Aussichten geben die Meisterschaftsergebnisse, deren Vergleich von Nutzen sein kann. Wie gesagt, kann es sich nur um einen Anhalt handeln, denn viel bringen von den Verschiedenheiten der Bahnen und vom Wetter ab, ganz abgesehen davon, daß der Kampf Mann gegen Mann weniger vom grünen Tisch und stets nur unvollkommen beurteilt werden kann. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß Deutschland beim Vergleich der in den Meisterschaften erzielten Ergebnisse recht vorteilhaft abschneidet, was für die kurzen Strecken und die Hürdenläufe besonders zutrifft. Aber auch im Weit- und Stabhochsprung sowie im Kugelstoßen sind unsere Aussichten nicht schlecht. Zahlen sprechen jedoch für sich. Es wird man sich aus der nachfolgenden Tabelle selbst das beste Bild machen können.

	Deutschland	Schweden	Finnland
100 Meter:	Hornberger 10,5	Strandberg 11	Strandwall 10,9
200 Meter:	Schein 21,9	Strandberg 22,2	Strandwall 22,2
400 Meter:	Metzner 48,4	Strömberg 48,6	Fabricius 50,3
800 Meter:	Dr. Peltzer 1:54	Wennberg 1:54,4	Larva 1:56,1
1500 Meter:	Schaumburg 4:00,1	Petterson 3:51	Mattilainen 4:02
5000 Meter:	Syring 15:10,4	Lindgren 14:48,6	Mäki 14:46,2
10 000 Meter:	Syring 32:04	Lindgren 31:18,4	Salminen 31:05,9
110 Mtr. Hürden:	Welscher 15	Lidman 15,1	Siitonen 15,1
400 Mtr. Hürden:	Scheele 54,1	Dahlgren 55,2	Järvinen 55,1
Weitsprung:	Long 7,52	Dahlberg 6,94	Tolamo 7,16
Hochsprung:	Ludewig 1,90	Bergström 1,91	Kerkas 1,95
Dreisprung:	Gottlieb 14,12	Ljungberg 14,87	Kalajoari 14,93
Stabhochsprung:	Wegner 4,11	Ljungberg 4,00	Saarisalo 3,90
Speerwurf:	Weimann 66,86	Olsson 62,98	Järvinen 72,77
Diskuswurf:	Sievert 47,25	Andersson 50,84	Kerkas 46,72
Kugelstoßen:	Wölke 15,74	Bergh 15,06	Kuusi 14,92
Hammerwurf:	Becker 45,44	Jansson 50,83	Pörhölä 49,65

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Achtung, Ortsgruppenpropagandaleiter! Wir ersuchen um unverzügliche Entfernung sämtlicher auf die Volksabstimmung Bezug nehmenden Transparente, Plakate und sonstigen Propagandamaterials.

Der Kreispropagandaleiter.

PO

Mittwoch, 29. August, 20.30 Uhr, in der Turnhalle des TV 46 Besprechung der politischen Leiter.

HJ

Unterbann II/171. Heute, Dienstag, 28. Aug., 20 Uhr, treten die Nürnberg-Fahrer feldmarschmäßig mit Mütze auf dem Meßplatz an.

Bann 171. Donnerstag, 30. Aug., 20 Uhr, im großen Saale des „Deutschen Hauses“, Mannheim, C 1, 10/11, zweiter Berufsschulungsabend der deutschen Angestelltenschaft zusammen mit der Hitlerjugend. Alle Kameraden sind hierzu eingeladen.

BdM

Untergau 171, Mannheim. Heute, Dienstag, um 19 Uhr, Turnen sämtlicher Gruppen des BdM und Sportwartinnen des BdM und BdM-J sowie derjenigen Mädels, die am Freitag bei dem Leichtathletik-Training waren.

Ring Feudenheim. Umgehend die restlichen Arbeitsberichte August abliefern; ebenso sind im Laufe dieser Woche alle Zeitschriften-Rückstände zu bezahlen.

Deutsche Arbeitsfront

Reichsbetriebsgemeinschaft 6: Druck: Abteilung Büchergilde Gutenberg. Mittwoch, 29. Aug., 20 Uhr, im „Haus der deutschen Arbeit“ Mitgliederversammlung. Vertrauensmänner müssen unter allen Umständen erscheinen.

NSBDT

Das Geschäftszimmer des NSBDT befindet sich mit dem Geschäftszimmer des Amtes der Technik bis auf weiteres zusammen im Parkhotel, Zimmer Nr. 5 (Fernruf 433 60). Das Geschäftszimmer ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Dienstags von 17—19 Uhr, Mittwochs von 10—12 Uhr, Donnerstags 17—19 Uhr, Freitags 10—12 Uhr. — Donnerstag, 30. Aug., 19 Uhr Parkhotel, Zimmer 5, Fachgruppenleitersitzung.

NSKOV

Lindenhof. Die Kriegerhinterbliebenen unternehmen Donnerstag, 30. Aug., einen Ausflug mit Omnibuswagen nach Dürkheim und in die Haardt. Abfahrt 13 Uhr, Ecke Rennershof- und Gontardstraße; Rückkehr gegen 21 Uhr. Fahrpreis 1.50 ℛℳ. Einladungen sind gestattet. Anmeldungen bei Kameradenfrau Rupprecht, Mannheim, Rennershofstraße 22.

Käfertal. Donnerstag, 30. Aug., 20.30 Uhr, im Parteilokal „Schwarzer Adler“ Mitgliederversammlung.

Waldhof. Mittwoch, 29. Aug., 20 Uhr, findet im Saal Geier, Luzenberg, Pflichtmitgliederversammlung mit Vortrag über Versorgung, Siedlung und Organisationswesen statt. Anmeldung zur Kriegsopferkundgebung am Sonntag, 7. Okt., in Karlsruhe werden noch angenommen.

Tageskalender

Dienstag, 28. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Rosarium, Neuostheim, Harrlachweg: Geöffnet 9, 18—20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.00 Uhr: Speyer — Germersheim und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Weinheim — Weschnitz — Beerfelden — Hirschhorn — Neckarsteinach — Heidelberg — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Standarte“. — Alhambra: „Der Herr der Welt“. — Schauburg: „Der moderne Robinson“. — Rex: „Die Perle vom Hohenegg“. — Palast und Gloria: „Die Töchter Ihrer Exzellenz“. — Scala: „Kaiserwalzer“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Die deutsche Saar“. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Deutsche Steinkunst in Höchstkultur.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Vermischtes

— Der Berliner Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, eine **Verbrecherbande unschädlich zu machen,** die seit längerer Zeit den Schrecken des Tegeler Sees bildet. Der Anführer, ein 37jähriger Mann, besaß ein eigenes großes, 5 Meter langes Motorboot, in dem die nächtlichen Piratenfahrten unternommen wurden. Man brach in Bootshäuser, Segeljachten und Motorboote ein und stahl alles nur irgendwie Verwertbare, u. a. Kleidungsstücke, Fahrräder und Grammophone. Der Komplice des Mädelsführers ist in der Tschechoslowakei und in Oesterreich bereits mehrfach schwer vorbestraft. Die Kriminalpolizei hat alle drei Mitglieder der Bande verhaftet und konnte ihr bereits 5 große Einbruchsdiebstähle einwandfrei nachweisen. Es steht aber fest, daß noch zahlreiche andere Verbrechen auf das Konto dieser Kolonne kommen. Die Aushebung der Bande ist in erster Linie einigen **SA-Männern zu verdanken,** die in der Nacht zum Sonntag in Hermsdorf, einem nördlichen Vorort Berlins, zwei Männer beobachten, die als Aufpasser, sich bei einem Einbruch in ein Grundstück betätigten. Als die SA-Männer die Burschen anhalten wollten, ergriffen sie die Flucht. Nach längerer Verfolgung gelang es jedoch, den einen festzuhalten. Die beiden anderen wurden dann in den nächsten Tagen dingfest gemacht.

•

— Auch im Juli hat **der Kraftwagenverkehr in Berlin** eine weitere Belebung erfahren. Wurden am 1. Juli noch 124 227 Kraftfahrzeuge gezählt, so stieg diese Zahl bis zum 1. August auf 126 706, also um 2479. Im einzelnen betrug bei den Personenkraftwagen die Zunahme 1759, bei den Lastautos 7, bei Zugmaschinen 3, bei Krafträdern 398 und bei Kleinkrafträdern 872. Die Gesamtzahl von 126 706 Kraftfahrzeugen setzt sich wie folgt zusammen: 57 851 Personenwagen (darunter 5635 Kraftwagen und 696 Omnibusse), 17 005 Lastwagen, 1838 Zugmaschinen, 25 510 Krafträder und 24 507 Kleinkrafträder. Wegen verschiedener Mängel mußten sich im Berichtsmonat nicht weniger als 3372 Kraftfahrer mit ihren Fahrzeugen im Kraftverkehrsamt zur Nachkontrolle einfinden. Allein wegen mangelhafter Erkennungszeichen wurden 2981 Kraftfahrzeuge einer Nachkontrolle unterzogen. Auf polizeiliche Anordnung mußten insgesamt **248 Fahrzeuge außer Betrieb gesetzt** werden. 800 Führerscheine wurden neu ausgegeben, davon 401 an Frauen. 22 Fahrern wurden die Führerscheine entzogen, 6 davon wegen Trunkenheit. Am 1. August wurden im Berliner Verkehr nur noch 58 Pferdedroschken gezählt.

•

— **„Meine Kakteen wollen nicht blühen!"** — so lautet die Klage manches Liebhabers dieser stachligen und drolligen Pflanzen. Für den Laien **wertvolle Winke** gibt Otto Nebelthau im Septemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Wer sie befolgt, wird viele Freuden ernten. Wir lesen bei Nebelthau u. a.: „Ich kannte einen Kakteenliebhaber, der seine Leidenschaft damit büßte, daß er zum Händler werden mußte. Er hatte Expeditionen in Mexiko finanziert, um die seltensten Exemplare für seine Sammlung zu bekommen, war betrogen worden, Transporte verunglückten, kurz, er hatte fast sein ganzes Vermögen darüber verloren. Dieser Liebhaber empfahl mir, während des Sommers meine Kakteen ins Freie zu stellen und zwar in Kästen mit Torfmull, dahinein die Töpfe zu versenken und den Torfmull feuchtzuhalten, die Pflanzen aber selbst an der Wurzel nie zu gießen und sie auch nicht zu hoch. Alle Feuchtigkeit sollten sie nur durch den durchlässigen Ton der Töpfe nehmen. Nun hatte ich einen Balkon, der zwar ganz offen war, aber den doch von oben das Dach des Hauses schützte, so daß außer einigen durch heftigen Wind versprengten Tropfen kein Regen an die Pflanzen herankommen konnte. Ich folgte dem Ratschlag sofort, und es war erstaunlich, zu sehen, welche Entwicklung in wenigen Wochen die Pflanzen nahmen. Einige, sonst langsamwachsende, verdoppelten in kurzer Zeit nahezu ihren Umfang und ihre Höhe, und als es Juli wurde, August und September, hatte ich die Freude, auch solche Arten blühen zu sehen, die selbst bei dem Erfinder des Ratschlags, der ein Treibhaus besaß, hartnäckig die Blüten verweigerten. Ganz besonders schönblühte der rotstachelige Echinocactus bicolor var. tricolor. Durch ein schier undurchdringliches Gestrüpp von harten, scheinbar unbiegsamen Stacheln trieb der zarte Blütenkopf heraus und entfaltete sich mit einer Farbe, die im Einklang zu der abfonderlichen Farbe der Stacheln stand, über seinen spitzigen Abwehrborsten."

•

— Der Mettur-Damm, einer der **größten Staudämme der Welt,** ist dieser Tage durch den englischen Gouverneur von Madras eröffnet worden. Der Bau dieses Staudammes krönt die englischen Bemühungen, durch bessere Bewässerung die indische Landwirtschaft zu fördern und insbesondere auch die Gefahr der Hungersnot für die indische Bevölkerung besonders des südlichen Gebietes von Madras abzuwenden. Der Staudamm, der im Cauvery-Fluß errichtet ist, hat eine Bauzeit von mehr als 10 Jahren beansprucht. Die Baukosten betrugen annähernd **120 Millionen Mark,** und allein für Zement wurden 14 Millionen Mark ausgegeben. Durch die jetzt fertiggestellte Bewässerungsanlage können 1,3 Millionen Acres (1 Acre ist gleich 0,42 Hektar) bewässert werden, und mehr als 200 000 Acres davon sind unbewässertes und unfruchtbares Land. Der Staudamm ist 1¼ Kilometer lang, 61 Meter hoch und enthält 94 Billionen Kubikfuß Mauerwerk. Mit dem Stauwerk ist zugleich ein Elektrizitätswerk verbunden, das eine Höchstleistung von 40 000 Pferdekräften entwickelt.

•

— Da phantastische Gerüchte über die Höhe der Summe umgingen, die die **Fürstin Jussupoff** von der amerikanischen Filmgesellschaft Metro-Goldwyn-Mayer zur Abgeltung aller ihrer Ansprüche aus der Vorführung des Films „Rasputin, der tolle Mönch" erhalten habe, hat jetzt die Fürstin, die auf einem kleinen Gut in der Nähe Londons lebt, vor der Presse die Erklärung abgegeben, daß sie von der Filmgesellschaft **50 000 Pfund erhalten** habe. Das ist die doppelte Schadensersatzsumme, die ihr in dem Prozeß zugebilligt wurde. Zu dieser Summe kommen aber noch die sehr beträchtlichen Prozeßkosten, die ebenfalls von der Filmgesellschaft gezahlt werden müssen. Diese Kosten belaufen sich in England auf annähernd 12 000 und in den Vereinigten Staaten auf ungefähr 20 000 Pfund. Nach unserer gegenwärtigen Währung bedeutet das, daß die Fürstin eine Schadensersatzsumme von 600 000 Mark erhalten hat und die Prozeßkosten in Höhe von über 400 000 Mark von der Filmgesellschaft bezahlt werden müssen.

•

— Vor etwa 30 Jahren entließ **ein amerikanischer Hauptmann,** der in Tokio dienstlich zu tun hatte, **einen japanischen Studenten,** der bei dem Offizier eine Stellung als Dolmetscher angenommen hatte. „Es ist hoffnungslos", sagte der Amerikaner, nachdem er den jungen Mann versuchsweise drei Tage lang beschäftigt und gefunden hatte, daß seine englischen Sprachkenntnisse den Anforderungen nicht genügten. Jener Hauptmann, John P. Pershing, wurde Oberkommandierender der amerikanischen Streitkräfte während des Weltkrieges. Der Jüngling, den er seinerzeit mit Schimpf und Schande entließ, **Koki Hirota,** wurde **japanischer Außenminister.** Der Außenminister erzählte diese Geschichte anläßlich eines Staatsessens in Tokio, bei dem auch der amerikanische Gesandte Grew anwesend war. Herr Grew sagte, er werde über den Fall an General Pershing schreiben. „Bitte", sagte daraufhin der Außenminister, „sagen Sie dann dem General, daß mein Englisch heute noch genau so schlecht ist wie damals."

•

— Die Londoner Polizei will ihre in der vergangenen Woche begonnenen Versuche mit der Verwendung des **Windmühlenflugzeugs zu Polizeizwecken** fortsetzen. Nachdem das Flugzeug sich für die Verkehrsregelung, insbesondere für die Aufdeckung und Beseitigung von Verkehrsstockungen, als sehr nützlich erwiesen hat, sollen die nächsten Versuche der Verbrecherverfolgung gewidmet sein. Man hofft, daß von der Luft aus die Verfolgung eines mit Verbrechern besetzten Autos sehr viel leichter ist als von der Erde aus. In den nächsten Tagen wird nun eine Scheinverbrecherjagd durch London stattfinden. Man will erproben, in welcher Weise ein Zusammenwirken polizeilicher Kräfte im Flugzeug und der die Verfolgung aufnehmenden Autos möglich sein wird. Sowohl Flugzeug wie Autos werden mit Radioapparaten ausgestattet, so daß eine ständige Verbindung zwischen Auto und Flugzeug besteht, um das verfolgte Auto nicht aus den Augen zu verlieren. — Entgegen früheren Meldungen erfahren wir, daß Scotland Yard noch kein Flugzeug angekauft hat. Man will die jetzt begonnenen Versuche durch die **Zusammenarbeit von Flugzeug und Auto** fortsetzen und erst dann entscheiden, ob die Hoffnungen, die man auf die Verwertbarkeit des Flugzeuges im Polizeidienst setzt, gerechtfertigt sind.

•

— Am See von Isnik beobachteten anatolische Bauern, wie **ein Storch** von einer Schar Weihen angegriffen und verletzt wurde, so daß er eine „Notlandung" vornehmen mußte. Schon kurze Zeit später flogen aus der Umgegend andere Störche herbei, um ihren verwundeten **Kameraden zu rächen.** Es schien zuerst, als wäre die Masse der Störche aber doch nicht mutig genug, um die große Schar von Weihen anzugreifen. Doch man sollte sich irren. Die wenigen, die gegen die Weihen anflogen, hatten nur die Aufgabe, den Gegner in kleinere Vorpostengefechte zu verwickeln. Inzwischen schaffte eine zweite Gruppe von Störchen die Storchkinder vom Kriegsschauplatz, damit die Weihen nicht etwa die Jungen angreifen konnten. Eine dritte Gruppe Störche flog bis nach Eyub am Goldenen Horn hinauf, um Verstärkung herbeizuholen. Immer mehr fremde Störche trafen bald am Kampfplatz ein, so daß sich aus dem Vorpostengefecht schnell eine **blutige Schlacht** entwickelte. Oft sah es aus, als würden die Weihen die Oberhand gewinnen. Doch dann gelang es den Störchen, die Gegner wie ein Flugzeuggeschwader zu überfliegen, um sich von oben auf sie zu stürzen, noch ehe sie ausweichen konnten. In wilder Flucht zogen die unverletzten Weihen davon. Nach gewonnener Schlacht „landeten" die Störche, um sich in die Pflege der Bauern zu begeben. Viele von ihnen waren arg mitgenommen.

Betonierung der Reichsautobahnen

Auf der Strecke München — Holzkirchen der Reichsautobahn wurde von Kilometerkrin 0 bis 21 mit den Betonierungsarbeiten begonnen. Die dachartige Abdeckung über der linken Fahrbahn hat den Zweck, ein zu rasches Austrocknen der fertigen Betondecke zu verhindern.

Die deutsche evangelische Kirche in Kairo, die wie die anderen Gebäude der Gemeinde — Schule, Krankenhaus und Pfarrhaus — während des Krieges beschlagnahmt und englischen und amerikanischen Missionsgesellschaften überlassen wurden, ist jetzt mit dem übrigen Eigentum der Gemeinde zurückgegeben worden.

DINA KLEINE UND DER HERZOG

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

34

Während sie noch von allen umringt sind, erscheint in der niedrigen Haustür des Asyls, durch die ein mittelgroßer Mensch nur gebeugten Hauptes treten kann, eine kleine Alte in der ehemals weißgewesenen Ordenskutte, das Kreuz auf der Brust. Tag sei die Schwester Ursula, erklärt Helma. Und nun tritt sie ins Asyl ein, begleitet von Rittball. Das große Erbarmen packt sie an, als sie die Kläglichkeit dieses Unterkommens für einen Schwerkranken sieht.

In dem kleinen Raum stehen vier schmale Feldbetten. Drei davon sind belegt. Zwei Dorfarme, arbeitsunfähig gewordene alte Männer, liegen hier. Das Bett unterm Fenster hat man dem „Raubmörder" gegeben.

Neumann schläft, als der Besuch eintritt. Aber er merkt im Schlaf die Unruhe, die sich dem Raum mitgeteilt hat. Als er die Augen öffnet und die beiden fremden Gestalten sieht, die an seinem Bett stehen, lächelt er matt, schweigt aber. Vielleicht vermutet er, daß er noch träumt.

Unwillkürlich streckt Helma die Hand aus und legt sie auf seine gebleichte, ganz mager gewordene Rechte. Er zuckt zusammen. Dann saugen sich seine starren Blicke an dem Frauenantlitz fest. Der feine Duft, der mit der Fremden in den stickigen Raum eingedrungen ist, erquickt ihn. Wieder verklärt ein Lächeln die hart und scharf gewordenen Linien seines Gesichts. Es hat jetzt einen schwachen blonden Bartflaum, der ihn älter erscheinen läßt — zugleich milder.

„Doktor Neumann," spricht sie ihn halblaut an. „Sie haben Unglück gehabt . . . Darum bin ich hergekommen, um zu sehen, wie ich Ihnen helfen kann." Und nach einer Pause: „Kennen Sie mich noch? Erkennen Sie mich?"

Ihre musikalische Stimme tut ihm wohl. „Helma — — Fräulein Helma Doost!" flüstert er.

Helma hat unterwegs allerlei Vorschriften von Rittball bekommen: was sie fragen und was sie verschweigen soll. Aber die Begegnung hat sie so erschüttert, daß sie nur sagt, was der Augenblick ihr eingibt. Durchs Fenster sieht sie ein paar Kinder, die sich auf dem kleinen Platz wie viel Geschrei hin und her schieben. Die Mädchen haben Mandarinen und Apfelsinen in ihren Röckchen. Gewiß sind sie darauf abgerichtet, den selten genug hier durchkommenden Fremden den Segen ihres heißen Bodens zum Verkauf anzubieten. Auch Blumen bringen sie.

Helma fragt den jetzt wieder ganz still Daliegenden, ob er Orangen haben wolle.

Er lächelt nur wieder, schweigt. Die Erscheinung ist ihm wohl noch immer ein Wunder.

„Orangen! Orangen!" rufen die Kinder, als die Fremde in die Haustür tritt.

Sie gibt alles Kleingeld her, das sie im Täschchen hat, und kommt, beladen mit Früchten, in die Krankenstube zurück. Die beiden alten Leutchen in den anderen Betten heben die Köpfe. Helma legt jedem eine Anzahl Früchte auf die Bettdecke. Auf das Brett neben dem Kopfende von Neumanns Bett legt sie einen kleinen Strauß Anemonen. Darauf setzt sie sich auf den Strohhocker und beginnt eine Apfelsine zu schälen. Der Kranke sieht auf ihre geschickten Finger. Auch die Schwester Ursula wendet keinen Blick davon. Es ist, als sei in diesem Asyl zum erstenmal eine Frucht so schlierfrei und appetitlich aus der Schale gelöst worden. Und der Duft durchzieht nun den armseligen Raum, wie ein Gottesgeschenk.

Schwester Ursula ist erstaunt, wie belebend der Besuch auf den Kranken einwirkt. An mehr und mehr erinnert er sich, während er von der jungen Fremden gelabt und dazwischen gefragt wird.

Ja, ja — der Dampfer „Levante", den er in Catania noch hat erreichen wollen —!

„Aber wie haben Sie nur so weit vom Wege abkommen können?" fragt Helma. „Sie fuhren doch auf dem Motorrad von Taormina ganz richtig die Küstenstraße bis Aci Castello . . . Warum bogen Sie dann rechts ab und geraten in diese weltverlassene Gegend?"

Neumann schließt die Augen und zieht die Brauen zusammen. „Er war mir doch auf der Ferse . . . Ich dachte, er wolle mich überrennen mit seinem Auto . . . Ach, der Scheinwerfer —! Das Licht schlug mir in den Nacken . . . Ich sah kaum mehr — ich fuhr wie blind, floh vor ihm . . . Er blieb immer dicht hinter mir her, kam mir immer näher . . . Ich dachte, er wolle mich überrennen."

„Warum sollte er Sie überrennen? Er wollte Sie vielleicht nur einholen, um Ihnen zu helfen. Nicht?"

„O nein — der hat mich ja so gehaßt!"

„Warum sollte Balthasar Prinz Sie gehaßt haben?"

„Er ist sehr eifersüchtig. Oh, er hat mir jedes Wort gegönnt — jedes Wort, das sich von Ihnen bekam! Wie hat er mir immer aufgepaßt! Und mir war es so schmerzlich, daß es ihm gelungen war . . . Und das wußte er . . . Und darum ist er mir nachgejagt und hat mich plötzlich überrannt . . . Der Stoß war furchtbar — ach, ich fühle ihn noch!"

Sein Gesicht ist so zerquält, daß Helma das Gespräch abbricht. Sie legt ihre Hand für einen Augenblick auf die seine. „Sie sind ja gerettet. Mit dem Leben davon gekommen. Alles wird gut. Sie sollen nun wieder ganz ruhig werden! Bitte! Und sollen schlafen! Wir sind doch hier, um Ihnen zu helfen."

Die Musik ihrer Stimme beschwichtigt ihn. Er schließt die Augen und rührt sich nicht mehr.

•

Auf dem Kirchplatz ist das ganze Dorf versammelt. Der „Raubmörder" soll weggeschafft werden? Wird man ihn nach Catania bringen? Ob er dort ins Gefängnis gelegt wird? Wer ist die schöne junge Fremde? Ist das seine Schwester, seine Braut, seine Frau? Und wer ist ihr Begleiter? Hundert brennende Fragen . . .

Inzwischen ist der Arzt auf seiner Rundfahrt ins Dorf gekommen. Soviel Italienisch beherrscht Helma, um sich mit ihm über Neumanns Zustand verständigen zu können. Der arme Teufel brauche noch große Schonung, versichert der Doktor; man solle ihn wenigstens bis morgen noch in Ruhe lassen.

Rittball drängt es, die Stelle zu besichtigen, an der die Kinder den Verunglückten aufgestöbert haben. Die Stelle ist dem ganzen Dorf bekannt. Hundert nackte Kinderfüße tappen ihnen auf der Straße voraus. Der Kommissar folgt der Schar, begleitet von Helma, dem Landarzt und dem Sindaco, der sich ihnen im Gefühl seiner Verantwortlichkeit anschließt.

An einer kleinen Hebung der schmalen Straße bleibt alles stehen. Da unten, in der Schlucht des alten Trümmerfelds, dicht neben dem neuen, seit zwei Jahren noch immer rauchenden Lavastrom, haben die Kinder das zerschmetterte Rad und den wie tot daliegenden Körper des Abgestürzten entdeckt. Da sieht man noch die tiefe Rinne, die das hinunterlaufende Rad in den weichen Erdboden gerissen hat. Hier hört die Rinne plötzlich auf, denn der Grund wird hart, und da liegen noch Glassplitter, Scherben, kleine Teile von den Radspeichen und Scheinwerfermuttern, auch ein paar Kettenglieder. Die Trümmer des Motorrads sind zum Dorf hinaufgeschafft worden. Außer dem kleinen Motor, den Signor Broschi aus Catania an sich genommen hat, scheint nichts mehr zu verwerten.

Sie beugen hinab und sehen sich die Unfallstätte an. Ein dunkeläugiger Knabe legt sich auf die Lava, die Glieder seltsam verrenkend, das Gesicht in die Asche drückend, und zeigt an: So lag der „Raubmörder" da, als wir ihn fanden!

Rittball hat sich von der Schar getrennt. Er sucht oben auf der Landstraße weiter. Ein Landregen hat hier in der vorigen Woche den Staub gelöscht. Aber die Eindrücke der Maultier- und Eselshufe und der Karrenräder haben sich deutlich erhalten. Und da ist auch die Spur des Motorrads, da und dort gekreuzt von der Doppelspur von Pneumatiks. Meist ist sie zweimal zu erkennen. Seltsam unsicher und verwackelt muß diese Fahrt gewesen sein.

Immer aufmerksamer prüft Rittbag die Spuren; immer weiter entfernt er sich vom Dorf. Nun nähert sich der schlechte Landweg der Einmündung in die besser gepflegte Straße. An dieser Kurve müssen beide Fahrzeuge scharf gebremst haben. Ein Wunder, daß nicht hier schon eines von ihnen umgeschlagen ist! Langsam geht er den Weg bis zur Absturzstelle zurück. An drei Stellen im Abstand von rund je zweihundert Metern zieht er sein Taschenbuch und macht sich mit ein paar Bleistiftstrichen eine Skizze.

Hier wendet sich die eine Doppelspur scharf nach links; die Einzelspur zieht nach rechts über die Straße. Da ist es umgekehrt. Und bei der Absturzstelle geht auch die Doppelspur bis scharf an den Rand, biegt ab, und nach hundert Metern — dort, wo die Wegbiegung vor dem Dorfe ist und die Allee der Obstbäume beginnt — bildet die Doppelspur eine Art Stern. Hier hat das Auto also gewendet. Und ist auf demselben Wege zurückgekehrt. Bei der Absturzstelle hat wiederum die Bremse eingesetzt. Ist der Lenker des Autos hier abgestiegen? Hat er sich etwa nach dem Abstürzten umgesehen? Ein Glück, daß die Dorfkinder blitzschnell herumtaufen! Mit Stiefelsohlen hätten sie diese ihm wichtigen Spuren längst zertrampelt.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 28. August 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 393

Starker Rückgang der Rohmetalleinfuhr

Die Auswirkung der Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen für Rohmetalle kommt in den im Juli stark zusammengeschrumpften Auslandslieferungen in Kupfer, Blei, Zinn und Zink deutlich zum Ausdruck. In den Vormonaten, in denen die Einfuhrbestimmungen ebenfalls schon Gültigkeit hatten, hielten sich die Zufuhren teilweise noch auf fast unveränderter Höhe, da noch zahlreiche ältere Abschlüsse zur Auslieferung gelangten. Nachstehende Uebersicht veranschaulicht die im Mai, Juni und Juli zu verzeichnende Rohmetalleinfuhr unter Aufzählung der wichtigsten Lieferstaaten:

	Mai in t	Juni in t	Juli in t
Kupfer:			
Insgesamt	28 670	18 670	9 880
Vereinigte Staaten	8 720	4 490	2 270
Britisch-Südafrika	4 030	3 050	2 070
Belgisch-Kongo	1 940	4 270	1 870
Chile	1 700	2 660	1 470
Blei:			
Insgesamt	7 440	6 800	2 990
Mexiko	2 960	3 100	1 390
Australien	2 350	1 010	610
Vereinigte Staaten	560	610	150
Zinn:			
Insgesamt	1 540	1 410	760
Niederländ.-Indien	480	820	330
Britisch-Malaya	340	270	40
Holland	150	290	140
Britisch-Indien	100	290	140
Zink:			
Insgesamt	12 700	8 820	7 140
Polen	4 070	3 260	3 650
Belgien	2 590	1 450	1 520
Norwegen	1 040	990	650
Holland	740	720	480

Deutsches Bahnbaugeschäft in China

Wie der DHD hört, hat ein deutsch-chinesisches Konsortium unter Mitwirkung der China-Studien-Gesellschaft mit der chinesischen Nationalregierung in Nanking einen Vertrag abgeschlossen, wonach dieses Konsortium die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Yüshan nach Pingshiang übernimmt. Das Konsortium besteht deutscherseits aus der Firma Otto Wolff und chinesischerseits aus einer Bankengruppe unter Führung der Bank of China. Die Teilstrecke Yüshan—Nanchang mit einer Länge von etwa 300 Km. soll bis zum Jahre 1936 betriebsfertig sein. Für den späteren Bau der etwa 200 Km. Reststrecke Nanchang—Pingshiang hat das Konsortium eine Option erhalten. Das gesamte Oberbaumaterial und rollende Eisenbahnmaterial sowie die sonstige Streckenausrüstung sollen aus Deutschland geliefert werden, während die chinesische Bankengruppe die Bauarbeiten finanziert, die von einheimischen Unternehmern ausgeführt werden. Die neue Bahn dient vor allem der wirtschaftlichen Erschließung der stark bevölkerten Provinzen Chekiang und Kiangsi. Durch das chinesische Eisenbahnministerium und die Provinzialregierungen ist bereits eine „Chekiang-Kiangsi-Eisenbahngesellschaft mit 60 Mill. mex. Dollar Kapital gegründet worden, welche die Bahn bis Pingshiang vollenden und einschließlich der schon bestehenden Linie Hangchow-Kinagshan-Yüshan verwalten soll.

* **Neueinstellungen bei den Sabawerken.** Die Sabawerke (Villingen), die in der letzten Zeit zahlreiche Aufträge hereinnehmen konnten, werden in den nächsten Tagen 400 Neueinstellungen vornehmen. Im Augenblick ist die Belegschaft rund 500 Mann stark.

* **Süddeutsche Eisengesellschaft AG., Nürnberg.** Diese zur Otto-Wolff-Gruppe gehörende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1933 einen Reingewinn von 109 599 (i. V. 100 801) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 149 090 (109 679) ℳ erhöht. Hieraus werden laut GV.-Beschluß 5 (0) v. H. Dividende auf 2 Mill. ℳ AK. verteilt (i. V. Rückstellung für Steuern 100 000 ℳ). In der Vermögensaufstellung erscheinen: Anlagen 0,32 (0,39), Beteiligungen 0,02 (0,01), Vorräte 0,50 (0,81), Debitoren 2,01 (2,08) sonstiges Umlaufvermögen 0,48 (0,41) Mill. ℳ, andererseits Reservefonds 0,20 (unv.), freie Rückstellung 0,024 (unv.), Kreditoren und Akzepte 0,96 (0,89) Mill. ℳ. Geh. Regierungsrat a. D. Ottmar Strauß-Köln ist aus dem AR. krankheitshalber ausgeschieden. An seiner Stelle wurden neu gewählt Rudolf Siedersleben-Köln, ferner Direktor Karl Thierbach-Nürnberg. Die allgemeine Besserung des Wirtschaftslebens hat sich auch bei dem Unternehmen ausgewirkt. Die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft haben weite Kreise der Abnehmer kaufkräftig gemacht. Die Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung und die Vertrauensbildung förderten den Bedarf von Handel und Industrie. Es könne infolgedessen mit einem günstigen Verlauf des neuen Geschäftsjahres gerechnet werden.

* **Gummibandfabrik Müller u. Hussels, Wuppertal-Wichlinghausen, in Konkurs.** Die in dem Jahre 1894 gegründete Gummibandfabrik und Eisengarnzwirnerei Müller u. Hussels in Wuppertal-Wichlinghausen, Wichlinghauser Straße 47/58, die bereits im Jahre 1929 einen gerichtlichen Vergleich abschließen mußte, ist kürzlich erneut in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Da keine Vergleichsmöglichkeit vorhanden war, mußte Konkursantrag gestellt werden, dem, wie der „Konfektionär" erfährt, das Gericht jetzt stattgegeben hat. Die Verbindlichkeiten einschließlich der Hypothekenschulden werden unverbindlich auf mehr als 880 000 ℳ geschätzt, wovon rund 95 000 ℳ auf nicht bevorrechtigte Konkursforderungen entfallen dürften. Ueber die Aussichten der Gläubiger auf die Konkursquote sind zur Zeit noch keine Angaben zu erhalten. Ob der Betrieb, der kürzlich infolge Fehlens von Betriebsmitteln völlig stillgelegt werden mußte, wieder aufgenommen werden kann, ist ebenfalls noch sehr zweifelhaft.

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse

* **Leipzig**, 26. August.

Leipzig bietet am Tage der Eröffnung seiner Herbstmesse, wie stets in den letzten Jahren, begünstigt von strahlendem Wetter, das gewohnte lebhafte Bild. Auf den Straßen und in den Meßpalästen wogt die Menge. Selbst auf dem Gelände der Technischen Messe, das, wie stets im Herbst, nur zum geringen Teil für Meßzwecke herangezogen ist, war schon am frühen Sonntagmorgen ein lebhaftes Treiben. Man hatte in diesem Jahr davon abgesehen, eine besondere Eröffnungsfeier zu veranstalten. Der erste Tag erhielt aber seine besondere Note durch den Besuch des mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der am Abend in einer großangelegten Rede über die Notwendigkeiten der deutschen Außenwirtschaft vor der Presse sprach. Das Interesse für die Ausführungen Dr. Schachts war so groß, daß seine Rede in dem großen Rathaussaal übertragen wurde, wo sie von weit über tausend Menschen angehört wurde. Die energischen Worte, die Dr. Schacht über das deutsche Außenhandelsproblem fand und die Ankündigung, daß Deutschland nun von sich aus selbständig dieses Problem mit starker Hand anpacken werde, machten sichtlichen Eindruck auf die anwesenden Vertreter der Auslandspresse. In deutschen Wirtschaftskreisen haben die Ausführungen Dr. Schachts starke Zuversicht geweckt.

Wenn auch die Herbstmesse für das Ausfuhrgeschäft bei weitem nicht die Rolle spielt wie die Frühjahrsmesse, so erhält doch die diesjährige Herbstmesse eine besondere Note dadurch, daß in diesem Jahr zum erstenmal eine Ausfuhrvermittlungsstelle des hanseatischen Ausfuhrhandels eingerichtet worden ist. Sie wurde am Sonntagmorgen feierlich durch den regierenden Bürgermeister Hamburgs, Krogmann, eröffnet. Senator Bernhard-Bremen wies darauf hin, daß sich Fabrikanten, Ausfuhrfirmen und Verbraucher gemeinsam für die Ueberwindung des derzeitigen Zustandes im deutschen Außenhandel einsetzen müßten. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler-Leipzig betonte die innere Verbundenheit der beiden großen und ruhmreichen Hansestädte mit der Stadt Leipzig.

Gruß des Führers

* **Berlin**, 26. August. Der Führer und Reichskanzler hat an die Leipziger Messe folgenden Drahtgruß gesandt: „Der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig wünsche ich herzlichst einen vollen Erfolg. Möge sie diesmal ein Steigen der industriellen Leistungsfähigkeit und des Umsatzes ergeben, und möge sie dazu beitragen, abgerissene Fäden des zwischenstaatlichen Handels wieder anzuknüpfen und damit die deutsche Warenausfuhr zu steigern.

(gez.) Adolf Hitler."

Frankreich drosselt die Einfuhr

Die französische Zollverwaltung veröffentlicht eine vergleichende Aufstellung der französischen Ein- und Ausfuhr für die ersten sieben Monate des Jahres 1934 und 1933 in Tonnen und Zahlen. Hiernach beläuft sich die Einfuhr nach Frankreich von Nahrungsmitteln, Rohstoffen für die Industrie und Fertigfabrikaten auf 27 124 280 To. im Werte von 14 828 754 000 frs. Die Einfuhr nach Frankreich ist also im Vergleich zu den ersten sieben Monaten des Jahres 1933 um 1 326 905 To. im Werte von 2 001 506 000 frs. zurückgegangen. Die Ausfuhr betrug in den ersten 7 Monaten des Jahres 1934 16 018 626 To. im Werte von 10 150 840 000 frs. Mit der entsprechenden Vorjahrszeit verglichen stellt diese Zahl einen Rückgang von 290 895 000 frs. und eine Erhöhung um 1 699 953 To. dar. Im Juli 1934 betrug die französische Einfuhr 1 714 296 000 frs., die Ausfuhr 1 051 059 000 frs.

* **Die Spareinlagen in Oesterreich.** Bei den im Reichsverband der Sparkassen Oesterreichs vereinigten Sparinstituten gingen die Spareinlagen im Monat Juli infolge der durch die bekannten Juli-Ereignisse hervorgerufenen Abhebungen von 1529,7 Mill. auf 1518,6 Mill. Schilling zurück. In der ersten Augusthälfte trat ein Zuwachs in den Spareinlagen um 13,5 Mill. auf 1532,1 Mill. S. ein, so daß der gesamte im Monat Juli erlittene Rückgang mehr als wettgemacht erscheint.

* **Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Winzergenossenschaften.** Nach einer durch den Reichsverband der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften — Raiffeisen — e. V. für das Jahr 1932 durchgeführten Erhebung belief sich bei 316 berichtenden Winzergenossenschaften das gesamte Betriebskapital auf 17 Mill. ℳ. Hiervon waren 5,3 Mill. ℳ eigenes Vermögen, 1,5 Mill. ℳ Geschäftsguthaben, 1,0 Mill. ℳ Reserven und Betriebsrücklagen. Der Bilanzwert der Mobilien und Immobilien betrug 4,5 Mill. ℳ. Die Warenvorräte waren mit 4,9 Mill. ℳ bewertet. Die Höhe der Verwaltungskosten bezifferte sich auf 0,8 Mill. ℳ. Für eingelieferte Trauben wurden den Winzlern 7,5 Mill. ℳ ausgezahlt. Die gewonnene Weinmenge belief sich auf 24 Mill. Liter, während 21 Liter abgesetzt wurden. Es ist hierbei zu bemerken, daß infolge der Unvollständigkeit der statistischen Berichterstattung die angegebenen Zahlen nur einen Teil der tatsächlichen Umsätze der deutschen Winzergenossenschaften ausmachen, da von den im Reichsgebiet vorhandenen 416 Winzergenossenschaften nur 316 gleich 76 v. H. berichtet haben.

* **Leichte Belebung des tschechoslowakischen Außenhandels.** Die im Juni eingetretene leichte Belebung des tschechoslowakischen Außenhandels hat sich im Juli erhalten. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr ist von 579 (im gleichen Monat des Vorjahres 450) Mill. im Juni auf 616 (467) Millionen im Juli, die Einfuhr von 492 (361) auf 588 (386) Mill. Kr. gestiegen. Es ergibt sich daher ein Ausfuhrüberschuß von 48 nach einem Einfuhrüberschuß von 85 Mill. Kr. im Vorjahr. Seit Jahresbeginn erreichte der Gesamtumsatz 7,4 Mrd. gegen 6,8 im Vorjahr, 8,6 im Jahre 1932, 14 im Jahre 1931 und 19,2 im Jahre 1930. Die Ausfuhr belief sich auf 3,8 (3,1 bzw. 4,5, 7,5 und 9,9) Mrd., die Einfuhr auf 3,6 (3,2 bzw. 4,5, 6,6 und 9,4) Mrd. Kr. Die Gegenüberstellung von Aus- und Einfuhr schließt somit in den ersten 7 Monaten d. J. mit einem Ausfuhrüberschuß von 146 Mill. gegenüber einer Mehreinfuhr von 69 Mill. tsch. Kr. in derselben Zeit des Vorjahres ab.

* **Der Fleischverbrauch in Deutschland** betrug nach den neuesten Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes im zweiten Viertel des Jahres 1934 insgesamt 8,01 Mill. Doppelzentner. Das sind auf den Kopf der Bevölkerung 12,26 Kilogramm. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug der Fleischverbrauch nur 7,45 Mill. Doppelzentner, was einer Menge von 11,44 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung entspricht. Der Fleischverbrauch ist also in einem Jahr um 0,56 Mill. Doppelzentner oder 0,82 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung gestiegen. Eine wesentliche Steigerung des Fleischverbrauches konnte bereits für das erste Vierteljahr 1934 festgestellt werden. Die Ziffern des Fleischverbrauches sind sehr konjunkturempfindlich. Ihr starkes Steigen ist ein neuer Beweis für die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung heraufgeführte allgemeine Wirtschaftsbelebung.

* **Gründung eines „Reichsgutachterausschusses für Bauvergebung".** Die bekannten Mängel bei der Vergebung öffentlicher Aufträge haben den Reichshandwerksführer W. G. Schmidt veranlaßt, diese in Zusammenarbeit mit den beteiligten Reichsressorts und den Wirtschaftsständen eingehend zu prüfen. Als Ergebnis dieser Prüfung hat der Reichshandwerksführer einen Reichsgutachterausschuß für Bauvergebung gegründet, der einen Unterbau in Gestalt von Landesgutachterausschüssen und Bausachverständigen erhält. Die Aufgaben des Reichsgutachterausschusses sind: Klärung der großen und grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiete der Bauvergebung, insbesondere beim Wohnungs- und Siedlungsbau in Stadt und Land, in Gemeinschaft mit allen beteiligten Stellen, Schaffung einer vertrauensvollen nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit zwischen Bauauftraggebern und Bauauftragnehmern, Behandlung wichtiger Einzelfälle von allgemeiner Bedeutung, Förderung von Untersuchungen zur Schaffung wissenschaftlich einwandfreier Unterlagen für die Feststellung einwandfreier Bauleistungswerte, für die Klärung der Frage des angemessenen Preises usw. Der Reichsgutachterausschuß setzt sich zusammen aus den ständigen Vertretern der beteiligten Reichsressorts der Wirtschaftsstände, der Bauwissenschaft, der Architektenschaft und anderer Stellen. Auf Wunsch des Reichshandwerksführers und im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Referent im Reichsernährungsministerium, Dr. Ing. Kammler, den Vorsitz.

* **Die Kennziffer der Großhandelspreise** (1913 gleich 100) stellt sich für den 22. Aug. auf 100,1; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,8 (— 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,5 (unv.) und industrielle Fertigwaren 115,7 (+ 0,2 v. H.).

* **Die finanziellen Auswirkungen der Faserstoff-Verordnung im Dobag-Konzern.** Bezüglich der finanziellen Auswirkungen der Faserstoff-Verordnung bei dem größten deutschen Textilkonzern, der Gruppe Dobag-Dierig-Hammersen, erfährt die F. Z., daß die Firmen dieses Konzerns im ersten Halbjahr 1934, in dem noch unter normalen Bedingungen voll erzeugt werden konnte, fast ausnahmslos angemessene Betriebsüberschüsse erzielten. Man glaubt daher, daß die Folgen der Faserstoff-Verordnung für das Jahresergebnis sich durchweg in erträglichen Grenzen halten werden. Soweit die Firmen größere Läger unterhalten, werden aus dieser Lagerhaltung zusätzliche Gewinne nicht entstehen, da bei den behördlichen Stellen der Standpunkt eingenommen wird, daß für vorhandene, nicht verkaufte Lagerware, nicht der Wiederbeschaffungspreis, sondern der ursprüngliche Herstellungspreis anzusetzen ist mit alleiniger Ausnahme des Rohbaumwollanteils. Auch im Dobag-Konzern haben schon einige Firmen, darunter die Baumwollspinnerei am Stadtbach in Augsburg, die F. H. Hammersen AG. in Osnabrück und die Christian Dierig AG. in Langenbielau, durch verstärkte Verwendung von Ersatzstoffen eine Wiedererhöhung der Arbeitszeit in gewissem Umfange vornehmen können.

Einkaufsregelung für Eisen und Stahl

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 198 vom 25. August ihre dritte Anordnung erlassen, die bestimmt, daß, soweit nach devisenrechtlichen Vorschriften Genehmigung einer Devisenstelle erforderlich ist, der Einkauf folgender Waren: Roheisen, Halbzeug, Oberbaustoffe, Formeisen, Stabeisen, Universaleisen, Bandeisen, Grob-, Mittel- und Feinbleche, Walzdraht Röhren, Grauguß u. Stahlformguß, Schmiedestücke, legierte Stähle, nur noch mit Genehmigung dieser Ueberwachungsstelle (Berlin SW 68, Markgrafenstr. 29) zulässig ist. Einer Genehmigung bedarf es nicht für solche Waren, der obenbezeichneten Art, die nicht in den freien Verkehr des deutschen Zollgebiets gebracht werden (Transithandel). Wie auch in anderen Industriezweigen, die der Bewirtschaftung unterliegen, wurden mit Errichtung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl auch für die Eisenwirtschaft Maßnahmen notwendig, die die Devisenlage des Reiches erforderten. Zur Ueberwachung des Bedarfs der für die Eisenwirtschaft erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate wurden die obengenannten Bestimmungen der Ueberwachungsstelle erlassen. Auf die bestehenden internationalen Abmachungen wird Rücksicht genommen.

* **Zur Neuordnung der Preise in der Porzellangeschirrindustrie.** In einigen Zeitungen ist eine Notiz erschienen, die sich mit einer Preiserhöhung in der Porzellangeschirrerzeugung um 6 v. H. befaßt. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Meldung nicht richtig ist und zu Irrtümern Anlaß gibt. Der Verband der Porzellangeschirrfabrikanten hat zwar eine Neuordnung seiner Preise vorgenommen, aber nach den bisher gemachten Feststellungen hat diese Neuordnung nur dem Ausgleich gewisser Preisunebenheiten gedient. Dadurch sind in einigen Fällen zwar Preiserhöhungen eingetreten, in anderen Fällen aber wieder zahlreiche Ermäßigungen. Das Reichswirtschaftsministerium wird, wie wir hören, in jedem Falle nachprüfen, inwieweit und ob die erfolgten Preiserhöhungen gerechtfertigt sind.

© **Frankfurter Produktenbörse v. 27. August.** (Eig. Dr.) Weizen Festpreisgebiet W 9 197; W 13 201; W 16 206; Großhandelspreis für Mühle; Roggen Festpreisgebiet R 9 157; R 13 161; R 15 165; Futtergerste Festpreisgebiet G 9 159 (Großhandelspreis ab Station); dto. G 11 162; dto. G 12 164; Hafer Festpreisgebiet H 13 157 Großhandelspreis ab Station; dto. H 14 159; Weizenmehl Spez. 0 Festpreisgebiet W 13 26,60; W 16 26,90; plus 0,50 Mark Frachtausgleich; Roggenmehl Festpreisgebiet R 9 21; dto. R 13 22,25; dto. R 16 22,75; Sojaschrot 15,60; Palmkuchen 16,70; Erdnußkuchen 17,20; die letzteren Notizpreise ab süddeutscher Fabrikstation; Heu süßes 11; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt und gebündelt je 3,90—4; Treber getrocknet 17; alles für die 100 Kilo; Tendenz ruhig.

* **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb 1403 Rinder, davon 437 Ochsen, 110 Bullen, 401 Kühe, 449 Färsen, 66 Kälber, 46 Hammel, 18 Schafe, 4115 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Hammel und Schafe ruhig, geringer Ueberstand; Kälber ruhig, geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Preise: Ochsen a) 34 bis 35, a1 und a2 gestrichen, b) 31—33, 27—30, d) 22—26; Bullen a) 31, b) 29—30, 26—28, 22—25; Kühe a) 30—31, b) 26—29, 21—25, 13—20; Färsen a) 34, b) 31—33, 27—30, 22—26; Kälber Sonderklasse gestrichen, andere Kälber a) 48, b) 38—45, 35—37, 25—31; Lämmer und Hammel gestrichen; Schafe b2) 33—34, c) 30—32; Schweine a1) 51—53, 50—53, 47—52, 44—50, 45—49, 40—44. Der Rindermarkt war etwa gleichstark wie in der Vorwoche beschickt. Bei ruhigem Geschäft verblieb geringer Ueberstand. Die Preise bewegten sich auf der Höhe der Vorwoche. Etwa 52 v. H. des Auftriebes wurden wieder in die umliegenden Verbrauchsgebiete ausgeführt. Auch der Schweinemarkt war etwa gleichstark wie der letztwöchige Hauptmarkt beschickt. Bei mittelmäßigem Geschäft wurde er ausverkauft. Die Preise bewegten sich auf der Höhe des letztwöchigen Hauptmarktes. Kälber wurden bei ruhigem Geschäft geräumt.

* **Der schwedische Außenhandel im Juli. — Rückgang 18 Mill. Kronen Ausfuhrüberschuß.** Der schwedische Außenhandel zeigt im Monat Juli einen Ausfuhrüberschuß von 8,86 Mill. Kronen. Nach der offiziellen Statistik des Handelsamtes belief sich die Einfuhr auf 99,51 Mill. Kr., der eine Ausfuhr von 109,37 Mill. Kronen gegenüberstand. Im Vergleich zum Juni, der einen ungewöhnlich lebhaften Außenhandel aufwies, sind die Julizahlen zwar etwas niedriger, doch werden sie als sehr günstig bezeichnet. In den ersten sieben Monaten 1934 überstieg die Einfuhr Schwedens die Ausfuhr um 11 Mill. Kr., während im Vorjahr 1933 in dem gleichen Zeitabschnitt noch ein Einfuhrüberschuß von 53 Mill. Kr. zu verzeichnen war.

* **Starke Zunahme des Goldbestandes bei der Schweizerischen Nationalbank.** Nachdem der Ausweis der Schweizerischen Nationalbank schon seit einigen Wochen beachtbare, zwischen 2 und 3 Millionen schwankende Zunahmen des Goldbestandes erkennen ließ, verzeichnete er in der abgelaufenen Woche einen Zuwachs um 90,8 Mill. auf 1861 Mill. Sfr. Auch die Golddevisen sind in der Berichtswoche um 3,8 Mill. auf 22,1 Mill. angewachsen. Dieser Zufluß an Goldwerten beim Noteninstitut ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, vor allem auf die Lockerung thesaurierter Goldbestände und die Auszahlung verschiedener ausländischer Valuten.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	25.	27.
[illegible]		

Industrie-Aktien

	25.	27.
[illegible]		

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]		

Bank-Aktien

[illegible]		

Transport-Aktien

[illegible]		

Montan-Aktien

[illegible]		

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]		

Transport-Aktien

[illegible]		

Bank-Aktien

[illegible]		

Industrie-Aktien

	24.	27.
[illegible]		

Freiverkehrs-Kurse

	24.	27.
[illegible]		

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]		

Fernfahrt Berlin-Warschau – deutscher Erfolg

Wiertz-Düsseldorf gewann die letzte Etappe

Die letzte Etappe der Fünf-Etappenfahrt Berlin – Warschau verlief für die Polen, die mit aller Anstrengung eine Verbesserung des Gesamtstandes zu erreichen versuchten, bedeutend günstiger. Bei trüben, regnerischem Wetter ging es von Lodz auf miserablen Straßen nach dem 142,9 Km. entfernten Ziel in Warschau. Die schlechten Straßen riefen zahlreiche Materialschäden hervor, von denen vor allem der viermalige Etappensieger Scheller betroffen wurde. Vier Reifenschäden, ein Pedalbruch und ein Sturz warfen den immer verzweifelt um den Anschluß kämpfenden Bielefelder wieder 5 Minuten zurück. Gleich nach dem Start legten die Polen scharf los. Nach 10 Km. lagen sechs Polen und als einziger Deutscher Fuhrmann-Breslau an der Spitze, das Gros des Feldes lag hier bereits 1½ Minuten zurück. Nach 30 Km. hatte die Verfolgergruppe von 17 Fahrern wieder Anschluß an die Spitze gefunden. Auch Scheller war wieder mit dabei, ein Pedalbruch warf ihn dann aber endgültig zurück. Bei einem plötzlichen Vorstoß enteilten Hauswald-Chemnitz und der Pole Urbaniak dem Felde und lagen lange Zeit allein in Front, während die Verfolgergruppe immer mehr zusammenschmolz. 40 Km. vor dem Ziel waren die beiden Spitzenreiter wieder von Wiertz, Kraudl, Fuhrmann und Korlak-Jaleski eingeholt. Kurz vor Warschau hatte Fuhrmann Reifenschaden und mußte zurückbleiben. Auf der Radrennbahn in Warschau erwartete eine vieltausendköpfige Menschenmenge die ersten Fahrer. Fünf Mann erreichten geschlossen die Bahn. Im Endspurt ließ der Düsseldorfer Wiertz den Polen Urbaniak leicht hinter sich. Das Publikum verhielt sich der durchaus korrekt und spendete der deutschen Mannschaft bei der anschließenden Siegerehrung den verdienten Beifall. Stehend wurden Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angehört und unter den Klängen des Badenweiler Marsches verließen die Deutschen die Bahn.

Ergebnisse: 5. Etappe Lodz–Warschau, 142,9 Km.

1. Wiertz-Düsseldorf 5:02:45, 2. Urbaniak-Polen 5:02:45,3, 3. Kraudl-München 5:02:45,4, 4. Hauswald-Chemnitz 5:02:45,6, 5. Korlak-Jaleski-Polen 5:02:45,8, 6. Olecki-Polen 5:06:38, 7. Mocznski-Polen 5:06:38,2, 8. Figanowski-Polen 5:06:38,4, 9. Wisinski-Polen 5:06:51, 10. Hupfeld-Dortmund 5:07:01, 11. „Jyo"-Polen 5:07:22, 12. Starzynski-Polen 5:07:27, 13. Michalak-Polen 5:07:30, 14. Kaczmarek-Polen 5:07:54, 15. Wasilewski-Polen 5:10:01, 16. Wiewiorski-Polen 5:10:01,3, 17. Zielinski-Polen 5:10:25, 18. Kielbasa-Polen 5:10:25,2, 19. Zbanczak-Polen 5:10:25,4, 20. Konopczynski-Polen 5:10:25,6, 21. Fuhrmann-Breslau 5:11:45, 22. Scheller-Bielefeld 5:22:01.

Die Gesamtwertung im Länderklassement

1. Deutschland 151:00:30,3 Std., 2. Polen 155:44:24,3 Stunden.

In der Einzelwertung trug der Chemnitzer Hauswald mit 25:04:18,6 den Sieg davon vor dem deutschen Straßenmeister Kraudl-München, Hupfeld-Dortmund und Fuhrmann-Breslau, während hier der Bielefelder Scheller durch sein unvergleichliches Pech auf der letzten Teilstrecke stark ins Hintertreffen geriet.

Die Etappengesamtwertung der letzten Teilstrecke sieht die Polen zum erstenmal in Front, sie erreichten 30:32:30,2 Stunden, während die Gesamtzeit der sechs besten Deutschen 30:48:40,4 Std. betrug.

Nacht-Radrennen in Mannheim

am 1. September auf der Phönixbahn

Getragen von dem Gedanken, dem radsportliebenden und zahlenden Publikum wieder etwas Neues zu bieten, hat der das Radrennen ausschreibende Verein, Radsportverein Opel (1925)-Mannheim, für das am kommenden Samstag abend stattfindende Nachtrennen außer den hier schon bekannten und allseits beliebten Fahrern Tertilde-Schmidt aus Dortmund, die vom Verein Opel erstmals am 8. Juli nach hier gebracht wurden und durch ihre Fahrweise die Zuschauer zu Beifallsstürmen hinrissen, wieder einige neue Mannschaften verpflichtet. Wenn bei ihrem ersten Start der Mannschaft Tertilde-Schmidt von ihrer Fahrweise den besten Eindruck hinterließ, so wurde das Publikum beim Rennen am 4. August weiter begeistert, als diese Mannschaft das ganze Feld zweimal überrundete und die ausgesetzten Prämien einheimste. Tertilde-Schmidt müssen aber beim Samstag-Abendrennen ganz besonders aufpassen, hat doch der Radsportverein Opel diesen Favoriten diesmal in den Fahrern Lucas-Bork aus Bocholt in Westfalen, sowie dem früher der Nationalmannschaft angehörenden Paar Wölkert-Matysiak aus Berlin und den Kölner Kleine-Grefe-Küber Fahrer entgegengestellt, die, wie man sagt, Leben in die Bude bringen werden und dem Favoritenpaar gut auf die Finger resp. auf die Pedale sehen werden. Ein müheloses Ueberrunden des gesamten Feldes wird diesmal nicht so leicht gelingen, denn auch der Bandesmeister von Baden, Kindl aus Singen mit seinem Partner Ackermann wird mit auf der Wacht sein. Daß auch die Stuttgarter Weimer-Bürkle, die auch bei den Mannheimern äußerst beliebt sind, fahren, ist selbstverständlich, ebenso wie Walther-Friesenheim mit Frübbies. Dazu gesellen sich noch die Mannheimer Fahrer vom Verein Phönix, die Opelmitglieder Eisenhardt und Weigel, und erfreulicherweise auch Fahrer aus Sandhausen bei Heidelberg.

Bei den Jugendfahrern kommt erstmals Erich Stüve aus Stuttgart noch hier, ferner der junge Walther aus Friesenheim, die Opelmitglieder Eisenbeißer und Winkler und die Phönixmitglieder.

Als Neuerung kommt erstmals ein Zeitfahren über eine Runde mit fliegendem Start, das jeder Fahrer bestreitet. Im Städteverfolgungskampfe treten Tertilde-Schmidt, Weimer-Bürkle, Wölkert-Matysiak und ein noch zu bestimmendes Paar, das aber jetzt noch nicht genannt sein will, an. Das Mannschaftsfahren über 200 Runden (120 Kilometer) verspricht auch diesmal mit der klassischen Besetzung, wie sie noch nie hier in Mannheim war, äußerst belebt zu werden, zumal jetzt schon wieder Prämien in Aussicht gestellt wurden und zu erwarten steht, daß aus dem Publikum weitere Zuwendungen gemacht werden. Der ehemalige Weltmeister im Hochradfahren, der hier in Mannheim wohnende Carl Wilhelm Heß wird beim großen Rennen die Fahrer starten, nachdem er selbst vorher eine Ehrenrunde absolviert hat.

Erich Helm.

Abel Neckarau wieder badischer Zehnkampfmeister

Im Freiburger Universitäts-Stadion begannen am Samstag die badischen Mehrkampfmeisterschaften. Zum Zehnkampf traten acht Bewerber an, darunter auch der Titelverteidiger Abel vom VfL Neckarau. Der Neckarauer sicherte sich auch nach fünf Uebungen (100 Meter, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, 400 Meter) mit 3260,79 Punkten eine knappe Führung vor Hübsch (TB Handschuhsheim) mit 3214,52 Punkten. Im Dreikampf der alten Herren siegte Frei (Polizei Freiburg) mit 1345,85 Punkten vor Hanuse (Germania Friedrichsfeld) 1221,65 P. und Trenkle (HC Waldkirch) 1130,65 Punkten.

Die Ergebnisse:

Zehnkampf: 1. G. Abel-VfL Neckarau 6915,90; 2. Hübsch-TB Handschuhsheim 5768,97; 3. Reh-TB Friedrichsfeld 5290; 4. Hoeg-Tschaft Freiburg 4879,96; 5. Fleck-Tschaft Freiburg 3084,90 Punkte. **Schöskampf** 1. Steinhardt-Tschaft Freiburg 3353,00; 2. Kohler-Tschaft Freiburg 3180,15; 3. Hurst-Tschaft Freiburg 3066,40; 4. Grech-TbD Kenzingen 3070,30; 5. Hichele-TbD Kenzingen 3009,20 Punkte. **Dreikampf (Frauen):** 1. Janz-TV Neustadt 78; 2. Denz-TB Neustadt 57 Punkte. **Dreikampf, alte Herren, Klasse A, 32–38 Jahre:** 1. Frei-PSV Freiburg 1345,85 P. **Klasse B, 38–40 Jahre:** 1. Trenkle-HC Waldkirch 1130,65 P. **Klasse C, über 40 Jahre:** 1. Hanuse-FC Germania Friedrichsfeld 1221,65 Punkte.

Sport für Jedermann

Montag, 27. August

Allg. Körperschule: Kurse 1, 2, 3 und 4 (g) 19 bis 21 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, für Frauen und Männer. **Schwimmen:** Kursus 10a (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Frauen. **Tennis:** Kursus 35 (g) 19 bis 21 Uhr Stadion, für Frauen und Männer. Kursus 56 (g) 18 bis 20 Uhr Stadion, für Fortgeschrittene, für Frauen und Männer.

Dienstag, 28. August

Schwimmen: Kurse 9a und 11a (g) 19.30 bis 20 Uhr Sommerbad Schwimmverein Mannheim, Dillensbrücke, für Frauen und Männer. Kursus 17a (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, für Männer. **Tennis:** Kursus 30 (g) 19 bis 21 Uhr Platzplatz Lindenhof, für Frauen und Männer. Kursus 66 (g) 18 bis 20 Uhr Platzplatz Lindenhof, für Fortgeschrittene, für Frauen und Männer. **Jiu-Jitsu:** Kursus 40 (g) 19 bis 21 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, für Frauen und Männer.

Mittwoch, 29. August

Reichssportabzeichen: Kursus 7 (g) 18.30 bis 20.30 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, für Männer. **Schwimmen:** Kursus 19a (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 3, für Männer. **Mensendieck-Gymnastik:** Kursus 58 für Anfänger (g) 19.30 bis 21.30 Uhr Gymnastikschule v. Oerhen-Specht, Drachenfelsstraße 5, Lindenhof, für Frauen. **Kleinkaliberschießen:** Kursus 82 (g) 20 bis 22 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, Haltestelle der Straßenbahnlinien 4 und 16 (Neckarplatt), theoretischer Unterricht für Männer und Frauen.

Donnerstag, 30. August

Leichtathletik: Kurse 21, 23 und 24 (g) 18 bis 20 Uhr Platzplatz Lindenhof, für Frauen und Männer. **Tennis:** Kursus 43 (g) 19 bis 21 Uhr Tennisklub Mannheim, Friedrichsring 22 bis 24, für Frauen und Männer. Kursus 57 (g) 18 bis 20 Uhr Tennisklub Mannheim, Friedrichsring 22 bis 24, für Fortgeschrittene, für Frauen und Männer. **Boxen:** Kursus 48 (g) 19 bis 21 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, für Männer.

Freitag, 31. August

Allg. Körperschule: Kurse 2, 3, 4 und 5 (g) 19 bis 21 Uhr Stadion-Spielfeld 1, für Frauen und Männer. **Schwimmen:** Kursus 18a (g) 20 bis 21.30 Uhr Herschelbad, Halle 2, für Frauen. **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Kurse 26 bis 31 (g) 19 bis 21 Uhr Gymnastikschule v. Oerhen-Specht, Drachenfelsstraße 5, Lindenhof, für Frauen. **Reichssportabzeichen:** Kursus 7 (g) 18.30 bis 20.30 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, für Männer. **Jiu-Jitsu:** Kursus 34 (g) 19.30 bis 21.00 Uhr Stadion-Gymnastikhalle, für Frauen und Männer.

Samstag, 1. September

Kleinkaliberschießen: Kursus 82 (g) 16 bis 18 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, Haltestelle der Straßenbahnlinien 4 und 16 (Neckarplatt), praktischer Unterricht für Männer und Frauen. Kursus 83 (g) 18 bis 20 Uhr wie vorstehend, theoretischer Unterricht für Frauen und Männer. **Leichtathletik:** Kurse 21, 22 und 24 (g) 16 bis 18 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, für Frauen und Männer.

Nach kurzem, schwerem, in Geduld getragenem Leiden, ist meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester und Schwägerin, Frau

Anna Schaeffer
geb. Sturm

in Gott sanft entschlafen.

Mannheim (M 2, 9), den 25. August 1934.

In tiefer Trauer und im Namen der Hinterbliebenen:
Karl Schaeffer

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag in aller Stille statt.

7144

Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unserer teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 27. August 1934.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Franz Mügge

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27651 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Blattmann
Friedrich-Karlstr. 1 Tel. 43001

Zurück
Kinderarzt Dr. Irion
M 7, 16 Fernspr. 25425

Zurück
Zahnarzt Dr. Irschlinger
Rich.-Lanz-Str. 36 Tel. 43900

Von der Reise zurück
Dr. med. Karl Kärcher
Facharzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Licht- und Röntgen-Therapie
P 7, 16 Fernspr. 21561

Von der Reise zurück
Dr. Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
M 7, 14 Fernr. 21007

Von der Reise zurück
Frau Rössler-Groell
Dentistin
Rich.-Wagner-Str. 1 Tel. 41242

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Fleißiges, erfahrenes **Mädchen** das selbständig kochen kann, für größeren Geschäftshaushalt zum 1. 9. oder später gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *8413

Ehrliches, fleiß. **Mädchen** f. Küche u. Haush. sofort gesucht. Wirtschaft „Schnokenbuckel" T 5, 1. *8435

Suche tüchtiges, evangel., zuverl. Mädchen als **Haustochter** Anleitg. im Kochen, Nähen und Haushalt. Zuschriften m. Bild u. D N 8 an die Geschäftsst.

Tüchtiges **Mädchen** über 18 Jahre, für Haushalt gesucht. Lange Rötterstraße 104.

Immobilien

Siedlungshaus bill. zu verkauf. Waldhof-Gartenstadt, Trommlerweg Nr. 20. Auskunft morg. von 7 bis 8 Uhr abends. *8430

Geldverkehr

Handwerksmeister sucht **RMk. 500.-** per sofort auf 4 Monate. — Angebote u. O Z 85 an d. Geschäftsstelle. *8409

Plauener Wellenstitch entfärgen. Spezialgesch. Weffert, D 3, 11.

Großer blauer **Gabardin-Mantel** vertauscht worden. Abzugeb. O 6, 8, Laden.

Unterricht

Portugiesisch Priv.-Unterr., gesucht. — Angeb. u. D J 4 an die Geschäftst. *8422

Automarkt

Hanomag 4/20 Opel Zweisitzer, zu verkaufen. Waldhofstraße 48 Fernspr. 531 88.

Vermischtes

Heinrich Daub Astrologe MANNHEIM Dammstr. 17 Telephon 501 74 Sprechstunden von 11–1 und 3–7½ Uhr. Mündl. Beratung 1.–, schriftl. Beratungen, Lebens- u. Jahreshoroskope nach Uebereinkunft

Nur noch kurze Zeit! Wissenschaftl. **Handlesekunst** nach modernster Methode v. Dr. Lomer. Tolja Brech, G 2, 8, I. Honorar 1.–

Verkäufe

Rowenta-Kaffeemasch. 20 Ltr., in tadell. Zustand, bill. zu verkauf. Hoffmann, J 5, 1

Neuwert., sauber. **kompl. Bett** zu verk. G 5, 18, Vorderh., 1 Treppe.

Moderner, weiß. **Kindersportwagen** billig zu verkauf. Rücker, Luisenring 56. *8429

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch guten Erfolg

Verkäufe

Motor-Dreirad Kleinlieferw. Riedfeldstraße 17

Motorrad 200 ccm, umzugshalber billig zu verkauf. J 7, 30, im Hof.

Schreibmaschinen Continental J. Bucher

Gebr. Koppel-**Schreibmasch.** billig zu verk. D 6, 9/11, Büro Hof.

Gebr. Türen und Fenster billig zu verkauf. D 6, 9/11, Büro Hof.

Gelegenh.-Kauf Gebr., sehr schöne versenkb. **Nähmaschine** billig abzugeben. Pfaff-Nähmaschinen-GmbH., N 2, 12.

Schwarzer Anzug mittl. Fig., bill. zu verk. Adr. in d. Geschst. *8424

Kaufgesuche

Kaufe **gebr. Möbel** zu Höchstpreisen. **Hrch. Freinkel** F 2, 8, Fernspr. 323 15.

Mietgesuche

Garage Nähe R 7, für offenen Wagen zu miet. gesucht. Angeb. u. D C 98 an d. Geschäftsstelle.

Schöne **2 Zim. u. Küche** m. Mansarde od. 3 Zim. u. Küche v. Einz. sofort od. spät. zum 1. 10. gesucht. Angeb. m. Preis u. D G Nr. 3 an Gesch.

Zimm. u. Küche von kinderl. Ehepaar z. 1. 10. gesucht. Angeb. u. D A 86 a. d. Gesch. *8404

Berufst. Dame sucht **gut möbliertes Zimmer** mit 2 Betten. — Zuschriften mit Preis u. D B 87 an d. Geschäftsstelle. *8407

Gut möbl. Zimmer von berufst. Herrn sofort od. 1. 9. gesucht, Nähe Meßplatz, Lang- ob. Mittelstraße. Angeb. unt. D F 1 an die Geschäftsst. d. Bl. *8418

Zimmer möbl. m. Zentr.-Hzg., u. Schreibtisch, in guter Lage v. junger Dame gesucht. Angebote unter D L 6 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8423

Sehr gut möbl. **Zimmer** Nähe Friedrichsbrücke, zum 1. 9. zu miet. gesucht. Angebote unt. D O 5 a. d. Geschäftsstelle. 7321

Leere **Mansarde** od. leer. Zimmer gesucht. R 7, 8, parterre, Kruz.

Vermietungen

In Viernheim sind zentral geleg. Fabrikationsräume, etwa 200 qm, hell u. trocken, preiswert zu verm. (Ein Raum 18×8 Meter mit etwa 200 qm Fenster). Anfragen unter A Q 195 an die Geschäftsst. 7143

In allerbester Plankenlage **Etage-Neubau** mit Dampfheizung, zu vermieten. Angebote unter Z G 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7086

D 3, 3, 2 Tr. **6-Zimmer-Wohnung** billig zu vermieten. Zu erfragen im Laden. *8412

Breite Straße! **Laden, U 1, 12** a. 1. 10. zu vermiet. Zu verm. U 1, 12, 1 Tr.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 13, Tel. 295 95/96, — gegr. 1880 —

R 7, 32, Ring, 2 Treppen **7-Zim.-Wohng.** Bad, Mans. und Keller (neu gerichtet werden), mit Zentralh. u. Warmwasserzug. versehen, zu vm. Ruf 316 87. 7121

Mod., luxuriöse **Wohnung** in 2-Fam.-Haus (Lindenhof) 6 große Zimmer reichl. Zubehör, Gart., ein. Zentralh. u. Warmwasserversorg., preiswert zu vermieten. Dr. Alfred Gutjahr, R.D.M., Dürerstraße 12, Fernruf 486 21. 7287

Sehr schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit oder ohne Mans., in guter Lage, billig zu vermieten. Angebote unt. D P 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8441

3-Zim.-Wohnung m. Bad, sonn. Lage z. 1. 10. z. v. Käfert.-Süd, Rüdesheimer Str. Nr. 2, Fromme. *8439

Druck-sachen jeder Art liefert billigst **Druckerei Dr. Haas** Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6

Sonnige, hochherrschaftliche **5-Zim.-Wohnung** mit Zentralh., Warmwasserbereit., Aufzug, zum 1. Okt. zu vermieten. B1156 Augusta-Anlage 18.

A 3, 6a, III. Schöne, neu herger. **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zum 1. 10. zu verm. Näh.: Fischer, 5. Stock. 7076

Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung Bades., Speisek., 2 Balk., Mans., in ruhig. Lage in Käfertal, Nähe Albrecht-Dürer-Schule, sofort oder 1. 10. 34 zu vermieten. Näheres: U 3, 23, Laden. *8420

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.** 2. Tr., m. elektr. Licht, zum 1. 10. zu verm. Näh.: Bellenstraße 44, parterre. 7317

Moderne **2-Zimm.-Wohnung** mit Zubeh. und gr. Badezim., in ruh. Hs. u. freie Lage, im Vorort zu verm. Angeb. u. D E 90 an d. Gesch. *8414

Möbl. Balkon- u. 1 leer. Erkerzimmer mit oder ohne Pens. oder Küchenben. z. v. G 5, 18, R. 1 Tr. *8426

Am Rosengart. Gut möbl. Hrn.- u. Schlafzimm. mit od. oh. Frühstück, Anf. September preiswert zu vermieten. Bad und Fernsprecher z. Mitbenütz. vorhand. Näheres *8421 Fernruf 410 96.

Möbl. Zimmer zu verm. *8433 Dammstr. Nr. 32 2. Stock, durch die Halle.

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Gartenanteil in Zweifamilienhaus in Seckenheim zum 1. 10. 34 zu vermieten. Näheres durch Fernspr. 482 57.

Pfaffert. Elez. m. Hrn.- u. Schlafz. Bad, fl. Wasser, Zentralh., Tel., a. einz. zu vm. Gozbziel, Q 7, 26 B1200

1 oder 2 schöne, sonn., gut möbl. **Zimmer** mit Zentralheiz., Bad u. Teleph.-Benütz. preisw. zu vm. Angeb. u. D D 89 an Gesch. *8411

1 groß. Zimm. mit 1 od. 2 Betten, zu vermiet., freie Lage. *8409 K 1, 10, 3 Tr.

Wissen Sie dass Böllinger auch Wachstuch führt u. sehr preiswert ist
Böllinger Tapeten - Linoleum Seckenh. Str. 43

Eine **Vermietungs-Anzeige** in dieser Größe kostet nur Mk. 1.08 in der NMZ.

Die vielen Klein-Anzeigen in unserer Zeitung bestätigen Ihnen die Erfolge

MARCHIVUM

Neue Film-Programme für jedermann!

Zu
restloser Bewunderung
zwingt
Harry Piel's
neuer Sensations-Großfilm
Der Herr der Welt
Ein Gigantenbild
aus dem Reiche modernster Technik.
Mannheimer Presse-Urteile:
Fantastische Bilder gigantischer Technik — So wird „Herr der Welt“ ... als meisterliches Filmwerk um die Welt ziehen (Hkkzb)
Überragende film. Leistung, fasszinierend, mächtig mitreißend (Vblatt)
... erschütternde Wucht — atemraubende Spannung! (Tgbl.)
Schauspielerische Größen:
Sybille Schmitz - Walter Franck
Schlirenberg - Wernicke - Janssen usw.
Schupo zu Pferde — Mit Musik und Vortrag
Rund um den Erdball — Neueste Fox-Tonwoche
„Künstlerisch“ und „Jugendfrei“
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Letzter Tag!
Douglas Fairbanks sen.
der große Abenteurer

Der moderne
Robinson
Südsee - Paradies
Tahiti - Samoa - Fiji usw.
Große Heiterkeit:
Valentin u. Karlstadt
„Im Schallplattenladen“
„Im Land des afr. Löwen“
Neueste Tonwoche
Für Jugendl. erlaubt!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.25, 8.30 Uhr
SCHAUBURG

Morgen letztmals!
Leben - Freude Jugend
Ein Stück deutscher Romantik

Jugend im Kampf gegen Spuk u. Verbrechen
Grandios — atemraubend:
„Gluten der Erde“
Aetna - Vesuv - Krakatau
letzte gr. Vulkan-Ausbrüche
Orpheus in der Unterwelt
Staatskapelle Berlin
Neueste Bavaria-Tonwoche
Jugend willkommen!
3.00 5.00, 7.35, 8.30 Uhr
ROXY

D.R.P. Angl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer.
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Möbelschäden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
staatl. geprüft
Hafenstraße 4
Telephon 235 68

Trauer
u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der
Etage Dingel
O 3, 4a, 1 Treppe
neben Neugebauer

Umzüge
Fernumzüge mit Möbelauto billig.
Kunz, J 6, 8,
Telephon 267 76.

PALAST Lichtspiele — und — GLORIA Palast
Ab heute in beiden Theatern:
Zur Eröffnung der neuen Spielzeit
das neue Pracht-Lustspiel der Ufa:
Käthe Nagy — Willy Fritsch
Die Töchter Ihrer Exzellenz
Adele Sandrock — Gustav Waldau
Das Film-Lustspiel der 8 großen Ufa-Stars
Im Vorprogramm:
Erstens kommt es anders..
Ein Ufa-Lustspiel in 3 Akten mit Peter Erkelenz, Maxdine Ehinger, Oskar Sabo.
Sie haben noch nie so gelacht
Hansi Niese — Hans Moser
Für Jugendliche verboten
Dagny Servaes — Lizzi Holzschuh

Letzte Aufführungen
der phantastisch schönen
UFA-PRUNK-OPERETTE
Die Csardasfürstin
mit
Marta Eggerth : Hans Söhnker
Paul Hörbiger : Paul Kemp
Ida Wüst : Inge List
Hans Junkermann
Noch bis Donnerstag tägl. 2.50 5.30 8.30
UNIVERSUM

Tanz -Schule Knapp, N 2, 12
Kursbeginn 4. u. 14. Sept.
Privatstunde jederzeit. Anmeld. erb.

Tanz-Schule Hch. Ungeheuer & Sohn
Anfängerkurs
beginnt am Dienstag, 4. Sept. 1934, abds. 8 Uhr.
Gefl. Anmeldungen Laurentiusstraße 13a

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Salonboot „Stella Maris“ Tel.
Adolf Hillerbrück.
Mittwoch, 29. Aug., 1 Uhr Heidelberg
Donnerstag, 30. Aug., 2 Uhr Worms

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern.
Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 — Telefon 28219

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Ein Mann will nach Deutschland

Dipl.-Ing. Hans Polchau
Aenne Polchau
geb. Behn
Vermählte
Mannheim 8.4.8.

Dacharbeiten aller Art führt bill. aus
Friedrich Rieth
Dachdeckergeschäft
Karlstr. Nr. 6, Fernspr. 512 82.

Umzüge
Fernransporte m. neu. geschl. 4 u. 5 cbm-Möbelauto gewissenh. u. bill.
A. Horn, H 7, 3, Fernspr. 236 35.

Anita Maria Friedrichsbrücke Tel. 514 48
Mittwoch, 29. August, **Worms** Abf. 2.15 Uhr, hin u. zurück Mk. 1.–
Sonntag, 2. Sept., Backfischfest **Worms**. Abfahrt 1 Uhr, hin und zurück Mk. 1.–

Zurück!
Dr. Barber
prakt. Arzt
N 2, 10 Tel. 23407

Zurück:
Dr. Picard
Facharzt für innere Krankheiten.
Hebelstr. 11 Telephon 233 61

Zurück
Dr. Erwin Schwarz
Zahnarzt
Mannheim Friedrichsplatz 10
Telephon

Zurück
Dr. Edith Schwarz
Zahnärztin
für Zahn- und Kieferregulierungen
Mannheim Friedrichsplatz 10
Telephon

Zurück!
Ferd. Pfister
staatl. gepr. Dentist
O 2, 7a
Fernsprecher 329 87

Von der Reise zurück
Frau Dr. Bätz
Inh. v. Schenck u. Bassermann
Laser, f. Blut-, Stein-, Stuhl-, Auswurfuntersuch.
10–12 und 3–6 Uhr
N 2, 4 Tel. 33466

Heute eintreffend:
Süßer Traubenmost
Liter **70** Pfg.
Max Peiffer
Schwetzinger Str. 42
Telephon 441 29
G 3. 10, Seckenheimer Str. 110
R 3. 7

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung des Obstertrages in Waldpark am Donnerstag, den 30. August, 8.30 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am Ausgang der Waldhofer Straße. Hochbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Arbeitsvergebung.
1. Spenglerarbeiten,
2. Dachdeckerarbeiten,
3. Blitzableiteranlage
für die Erweiterung der Volksschule Gartenstadt Waldhof. Auskunft und Ausschreibungs-Unterlagen bei Architekt Arno Kuke, Kaiserring 12/44 erhältlich. Einreichungstermin: Donnerstag, den 6. Septbr. 1934, 9.00 Uhr, beim Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 126.

Freiwillige Versteigerung
Mittwoch, den 29. August 1934, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlg. freiwillig versteigern: 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Speisezimmer und 1 Vertiko. Mannheim, den 27. August 1934. Baselmann, Gerichtsvollzieher.

Ver-chromen nickeln silbern kupfern kadmiumen messingen und Metallfärbungen Emaillieren
Kempf & Gehrig
Amerikanerstr. 34/36 Telefon 421 75.

Zeugen gesucht
Autounfall Schlachthof, am 24. 7. gegen 10 Uhr mittags am Schlachthof. Ein Herr soll die Aussagen gemacht haben. Es wird um deren Anschrift dringend gebeten.
J. Schmitt, Mönchwörthstr. Nr. 141.

Wer liefert mir Möbel
gegen Maurerarbeiten? Angeb. u. D S an die Gesch.

Offene Stellen

Suchen:
2 Vertreter und Propagandistinnen
die an energ. Arbeiten gewöhnt sind, bei gutem Tagesverdienst. Angebote unter D T 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Strebsamer Kaufmann
mit nachweisbar 5–600 ℳ in bar kann sich glänzende Existenz aufbauen. Chem.-techn.-pharm. Kein Risiko. Näh.: Leonhardt, Hotel Hess. Hof, Bahnhofsplatz, Dienstag von 14–19 Uhr.

Verkäuferin
junge Kraft, gutes Aussehen, perfekte Kenntnisse der Herren- und Damen-Mode-Branche, sofort gesucht.
Josef Goldfarb, Karlsruhe, Kaiserstraße 161.

Ehrlich., sauber. Mädchen gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen d. schon in Wirtschaft tätig war, sofort gesucht. S 1, 8, parterre.

Mädchen für vormittags f. Haushalt, etwa 1. 9. gesucht. Vorzust. nur bis 10. Schneeweiß, U 5, 17.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung.

Stellengesuche

Maler
27 J. alt, Pg., tüchtig, solid, sucht Stelle (evtl. Dauerstellung) in Hs. od. Fabrik, hilft auch a. and. Arbeit mit (auch bewand. in Schrift- u. Plakatmalen), oder eine andere Dauerstelle. 200 ℳ Kaution bzw. Sicherheit können gestellt werden. Erb. Angebote unter N A 105 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Draht-Glas
Aus dem Abbruch der Mannheimer Gummifabrik größeres Quantum Drahtglas sehr preiswert abzugeben.

Klavier kreuzsaitig, Schwarz u. Hoch, sehr gut erh., Treitschkestraße 14, III, zu verkauf.

Triumph (Super-Sport) 350 ccm el. L., Tacho u. Soziussitz, bill. abzugeben. zu verk. Mittelstraße 18, 1 Tr.

Motorrad (Jap) 350 ccm, äußerst billig. Pestalozzistr. 4, 2. Stock.

1 Trumeau 2 Spiegel, 1 Tisch, 1 schöne Emaille-Badewanne billig zu verkaufen. Max-Joseph-Str. Nr. 4, part., lks.

Zündapp-Motorrad 200 ccm, el. Licht, fahrbereit, zu verkauf. P 7, 12.

Schöne neue Möbel billige Preise
Eleg. Speisezim., Herrenzim., Eichenschlafzim., großer Posten in Einzelmöbel: Schreibtische, Bücherschr., Einzelbet., Kred., Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Sessel, Kleiderschr., Möbelhaus, D 2, 4

Doch heute 12 Volt-Batterie Preis 30.–, zu verk. Trentle, Berl. Max-Jos.-Str. 19.

Für 25 ℳ gut erh. gebr. Nähmaschine, 1.20 ℳ gut. gebr. Herrenfahrrad zu verk. H 7, 25, II

Gebr. gut erh. Gasbügeleisen billig zu verk. Orch.-Bauz-Str. Nr. 11, 5. St. l.

Kl. Posten Pianeren- u. Doppeltaszienel zu verkaufen. Pflügersgrundstraße 8, 2. Std.

SCHREIB Maschinen BÜRO Bedarf Möbel nur von JOS. ARZT N 3, 7 Ruf 22455

Kleine **Wäschemangel** billig zu verkauf. Angeb. u. E A 21 an die Gesch.

1 Ladenschrk. m. Glass., 1 gebr. Dezimal-Waage, 1 gebr. Transparent sehr billig zu verk. Anzuf. F 7, 24, Hths.

Selten günstige Gelegenheit!
Schlafzimmer
neu
Eiche, 200 cm brt., 2 Betten, 2 Schrm.
2 Roßhaarmatratzen
Gesamtpreis nur
595 Mk.
im Auftrag zu verkaufen.
Möbelhaus
Binzenhöfer
Schwetzinger Str. 53

Fahrräder ... Rittersmarkt ... Pfaffenhuber H 3, 2

Fahrrad-Anhänger
Transportdreir., Damen- u. Herr.-Rad l. b. abzug. H 4, 3, Hof rechts

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 280 45. Goldstein, T 4a, 1

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Herzfeld, S 4, 2, Fernsprech. 26806

KAUFE getr. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Sterland, H 5, 2, Tel. 22961

Warenschrank und Glaswand für Friseur geeignet, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. E O 24 an die Gesch.

Kaufe **Altgold** Juwelier-Werkstätte Kerin D 1, 13

Reg.-Kasse zu kauf. gesucht. Preisangeb. unter D K 5 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Regale Theke u. sonst. Einrichtungsgegenstände f. Lebensmittelgeschäft gesucht. Angeb. u. D U 15 an d. Geschäftsstelle.

Kaufe stets Herrenkleider Pfandscheine usw. Finkel, H 6, 1 Tel. 23263

Zimmer-dauerbrandofen gut erh., sof. bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. A U 109 an die Gesch.

Gebr. Zimmerofen zu kauf. gesucht. Preisang. unter E B 22 an die Gesch.

Gebr., größerer, zweitüriger **Geschirr-Schrank** innen mit Regalen versehen, gesucht, gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angebote unter A W 201 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterricht

Wer lehrt in Abenden technisch versiert, das Zeichnen von Zentralheizung, Ing. ... gute Vergütung. Angeb. u. A R Nr. 198 an die Gesch.

Automarkt

Heinrich Brohm
Autofedern - Reparaturen
Fernsprecher 313 20 M 2, 12

Auto u. Motorrad
Zubehör
Ersatzteile
Bereifung
Vulkanisieranstalt
Rösslein
C 1, 13, Tel. 220..
Auto-Gummi

Selbstfahrer erhalt. fabrikneue neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der Re. d.
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Ständig. Jungb.-Straßengang

Chevrolet 11/30, Sch. gut, billig abzugeben. Angeb. u. D W 17 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Immobilien

Wirtschafts-Anwesen m. 3-Zim.-Wohnungen, gut. Geschäftslage, gute Rentabilität bei sof. Uebernahme billig zu verkaufen.
Schubert, Immob., RDM., Gärtnerstr. 85, Fernspr. 513 92.

Milch-, Lebensmittelgeschäft und Café mit Eiltz. Haus zu verkaufen. Näheres Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31, Fernspr. 250 93.

Hypotheken

4 bis 5000 Mark
auf I. Hypothek
(sichere Kapitalanlage) auf Hausgrundstück in der Umgegend gesucht. Angebote unter A Z 104 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mietgesuche

Fabrik sucht
in guter Verkehrslage
Laden
für
Ausstellungszwecke
Angebote unter A Y 103 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 od. 2 Zimmer u. Küche von Alleinst. Dame zum 1. 10. in gut. Hause gef. Pünktl. Miete. Angeb. unt. D V 16 an die Gesch.

Werkstatt m. Licht u. Kraft u. Lager, gut. etwa 100 qm, im Lindenhof gesucht. Ang. ... Zuschrift. unt. D X 18 an d. Gesch.

Beamter sucht z. 1. ...
4-Zimmer-Wohnung
in ruhig. Lage. Ang. m. Preisangabe erb. unt. E C 23 an die Gesch.

Kl. Raum f. Möbelunterstellen gesucht. — Angeb. u. D R 12 a. d. Gesch.

Beamter sucht leeres Zimmer mit Kochgel. z. 1. 9. 1934. Sek. Adler, Rampenweg 3.

Suche
2-3-Z.-Wohng.
m. Bad, Lindenhof bevorzugt. Angebote unt. A T 100 an die Geschäftsst.

Suche innerh. d. Gemark. Mannheim eine
2-3-Z.-Wohng.
ev. klein. Haus, zum 1. 10. 34 auf Dauer zu miet. Zuschriften mit Preisang. unter A S 107 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Berufst. Frau sucht schöne
1-Zim.-Wohng.
in ruhig. Hause. Angeb. u. D Q 21 an d. Geschäftsstelle.

2 möbl. Zimm. mit Schreibt. u. Rodgel., 2 Betten, o. 1 Bett., per sof. im Zentrum gesucht. Angeb. mit Preis unt. D H 8 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermischtes

Wer liefert **Radio** geg. Malerarbeit u. ev. Anzahlg.? Brehm, Fendb., Arndtstraße 18, Malergeschäft.

Vermietungen

Ladenburg Wirtschaftslokal
mit Nebenzimmer u. dazu gehör. 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Nebenräumlichkeiten preiswert zu verpachten. Antrag. unt. A X 102 an die Geschäftsst.

Prima Existenz für Schreiner und Glaser
Schöne, helle, hohe Werkstätte mit neuen Maschinen, 144 qm gr., m. breit. Einfahrt, zu verpachten. 3500–4000 ℳ für Uebernahme erforderlich. Angeb. unt. D Y 19 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Etwa 1000 qm
Fabrikgebäude oder Lagerräume
Nähe Parkring, auch geteilt, sehr preiswert zu vermieten. Näheres: Straub, S 4 Nr. 23, Fernsprecher 282 32 und 444 98.

7-Zim.-Wohnung
am Kaiserring, neuzeitl. herger., Zentralheizung usw., für Arzt od. größeres Büro sehr gut geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten. — Zuschriften unter Z F 160 an die Geschäftsstelle d. Bl.

M 2, 17a, parterre
Schöne 5-Zimmerwohnung
nebst Küche u. Zubehör per sofort zu vermieten. Zu erfr. im 3. Stock.

Oststadt, Rich.-Wagner-Str. 34
Schöne 4-Zim.-Wohng.
mit Bad, Mansarde usw., in ruh. Hause zum 1. Oktober (ev. später) zu vermieten. Näheres bei Eder, parterre.

Drei Zimmer
Küche, Mans., Bad (neu herger.), schöner Nähe Schloß, sof. od. zum 1. Okt. d. J. für RM. 81.— mon. zu vermieten. Angeb. unt. A A 180 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mod. Wohn-Schlafzimmer
mit Bad, fl. Wasser, Tel., mit od. ohne Pension billig zu vermieten. Roßstraße Nr. 12, parterre links, Fernsprecher 447 58.

Größerer **Laden** mit Nebenr., in guter Geschäftslage, z. 1. Okt. zu vermieten. Angeb. u. A V 200 an die Gesch.

Sofort vermietbar: Kleinere **Werkstatt Bäckerei** mit Backofen u. groß. Kellereien. Käfertaler Str. Nr. 162, Fernspr. Nr. 509 24.

3. 1. 10. schöne, neu hergerichtete
4-Zimmer-Wohnung
m. Baden, Küche Balk., L. Zentr., zu vermieten. — Zu erfr. F 5, 4, Drogerie

Seckenheimer Straße 52
4 Zim., Küche
Mansarde und Keller, z. 1. Okt. zu verm.

4 Zim., Küche u. Zubeh., Miete 70.—, zu verm., 9–11 u. 3–5 U. Laurentiusstr. 15 Emig, 2. Stock.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
(part.), per sof. oder später zu vermiet. Näher. Schanzenstr. 11 (hinter d. Heiliggeistkirche).

Schöne 2- und 3-Zim.-Wohng.
z. 1. 10. zu vermieten. Erfr. G. Keller, U 4, 28.

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohng.**
zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Alphornstraße 18 Laden.

3-Zim.-Wohng. m. Küche, zu 1. 9. Nr. 9, z. 1. Okt. sehr preisw. zu vm. Zu erfr. b. M. Rösch, S 4, 22, 2. Stck.

2 Zim. u. Küche per sof. zu vm.

3 Zim. u. Küche zum 1. Okt. zu vermiet. Meth. Mittelstr. 16

Schöne **2-Zim.-Wohng.** mit groß. Balkon sofort zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

1 Zim. u. Küche Neubau Gartenstadt, zu verm. Näh. u. D Z 20 an die Gesch.

2 leere Zimm. ev. möbl., zu v. F 3, 1, 2 Treppen.

1 oder 2 leere Zimmer an alleinst. Frau, ob. Ar. z. 1. 10. zu verm., m. Wohn. C 2, 23, 3 Tr.

Gr. leer. Zimm. el. L., evtl. ..., per sof. zu vermiet. K 1, 8, parterre.

Groß. leer. Zi. zu verm. H 7, ...

Gr. leeres Zim. zu verm. Mittelstr. 61, 4. St.

Im gut. ruhig. Hause schön, gr. leer. Zimmer sofort zu vermiet. ...

Groß. leeres Balkon-Zimmer zu verm. G 7, 25, ...

N 3, 11, 2 Tr.
Gut möbl. Zim. ...

Waldpark!
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. ...

Herren- u. Schlafzimmer m. Bad, Tel. ...

Gut möbl. Zimmer, ... sofort zu vermieten.

Gut möbl. Zim. ... K 1, 18, part.

Schön möbl. Z. mit 2 Bett., zu vermiet. ...

Sep. möbl. Z. sofort zu vermieten.

Zentral! möbl. Zim. ... 1 Mansarde z. verm. F 3, ...

Gut möbl. Zi. zu vermieten. ...

S 2, 1, 2 Tr. Gut möbl. ... zu vermiet.

S 3, 6b, 1 Tr. Gut möbl. Zim. sofort zu verm.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!